

Auf die  
Plätze  
fertig...

DAS SCHULSPORTKONZEPT DES DSV

Ski!





**Ski!**

## **Modul A**

Konezpt für die Primarstufe

## **Modul B**

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: ticket2nature

## Mitglieder der Schulsportkommission

**Peter Schlickerrieder** DSV-Vizepräsident, Vorsitz DSV Schulsportkommission

**Eckhard Drewicke** Referent Kultusministerium Brandenburg

**Joachim Golde** Referent Kultusministerium Sachsen

**Dr. Thomas Poller** Referent Kultusministerium Berlin/JTFO

**Karl Weinmann** Ministerialrat Kultusministerium Baden-Württemberg, Deutsche Schulsportstiftung

**Dr. Matthias Molt** Kultusministerium Baden-Württemberg, komm. Referent DSV Skisport an Schulen

**Prof. Dr. Ralf Roth** Vorsitzender DSV Umweltbeirat und SIS, Institutsleiter Natursport/Ökologie DSHS Köln

**Jürgen Wolf** Direktor Breitensport

**PD Dr. Pia-Maria Wippert** Vorsitzende DSV-Jugendausschuss

**Bildnachweis** DSV, Skiclub Oberstdorf, SV Inngau, Sascha Brand, Slackstar, The Limit

ticket2nature: Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Projekt

der Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS) und der Deutschen Sporthochschule Köln, Leitung Prof. Dr. Ralf Roth.



Deutsche  
Sporthochschule Köln  
German Sport University Cologne

Förderer



Sponsor



## Impressum

**Herausgeber** Deutscher Skiverband e. V., Planegg

**Schlussredaktion** Dr. Gerd Falkner

**Lektorat** Eva Hampl-Cordes

**Herstellung** Margit Strohmeier-Knödel

**Titel** Andrea Bäumler

**Layout** Andrea Bäumler

**Satz und Druck** fgb · freiburger graphische betriebe · [www.fgb.de](http://www.fgb.de)

Printed in Germany

© 2010 Deutscher Skiverband

Dieses Werk darf ohne die schriftliche Genehmigung der Autoren nicht vervielfältigt, in Datenbanken gespeichert oder in irgendeiner Form, elektronisch, photomechanisch oder auf Tonträger übertragen werden

## Schulsportkonzept des DSV

im Rahmen der Agenda der DSV-Schulsportkommission

<b>Vorworte</b> .....	9
<b>Allgemeine Einführung zum Schulsportkonzept</b> .....	15

## Modul A

Konzept für die Primarstufe

### 1. Das DSV Schulsportkonzept

*Autoren: Wolf, J., Wippert, P.-M. und Molt, M.*

1.1 Einführung DSV Schulsportkonzept .....	17
1.2 Zielstellung .....	21
1.3 Zielgruppe und pädagogisches Anliegen .....	22
1.4 Allgemeine Informationen zu Kooperationsmöglichkeiten von Schulen .....	24
1.5 Inhalte .....	25
1.6 Beratungsangebot .....	26
1.7 Umsetzung / Aktionstag .....	26
1.8 Spielen, Üben, Trainieren .....	27
1.9 Das Trainingsjahr .....	29
1.10 Qualitätsmanagement .....	30
1.11 Zusammenfassung .....	30

5

### 2. Breitensportliche Ausrichtung

2.1 Leitgedanken zur breitensportlichen Konzeption .....	31
2.2 Förderaspekte im Schneesport .....	32
2.3 Vorbemerkung zur Umsetzung im Breitensport .....	32
2.4 Anforderungen zur Umsetzung .....	33
2.5 Beantragung von Fördergelder-Maßnahmen .....	33
2.6 Planungshilfen .....	35
2.7 Spielen, Üben, Trainieren .....	36
2.8 Inhalte .....	37

### 3. Leistungssportliche Ausrichtung

3.1 Leitgedanken zur leistungssportlichen Konzeption . . . . .	38
3.2 Förderaspekte im Schneesport . . . . .	38
3.3 Vorbemerkung zur Umsetzung im Leistungssport . . . . .	39
3.4 Anforderungen zur Umsetzung . . . . .	39
3.5 Antrag zur Schul – Vereinskoooperation im Landesskiverband . . . . .	43

### 4. Anhang

4.1 Voraussetzungen für Trainer und Lehrer zur Projektteilnahme . . . . .	45
4.2 Zusatzausbildung und Fortbildungsmöglichkeit . . . . .	45
4.3 Sportartspezifische Kontrollverfahren / Skitty-Test . . . . .	54
4.4 Sportartübergreifende Kontrollverfahren . . . . .	63
4.5 Materialkonzept . . . . .	63
4.6 Bedingungen / Ansprechpartner LSB – Zuschüsse Kooperation Schule-Verein . .	63
4.6.1 Landessportverband Baden-Württemberg . . . . .	63
4.6.2 Bayerischer Landes-Sportverband . . . . .	64
4.6.3 Landessportbund Berlin . . . . .	65
4.6.4 Landessportbund Brandenburg . . . . .	65
4.6.5 Landessportbund Bremen . . . . .	66
4.6.6 Hamburger Sportbund . . . . .	66
4.6.7 Landessportbund Hessen . . . . .	67
4.6.8 Landessportbund Mecklenburg/Vorpommern . . . . .	68
4.6.9 Landessportbund Niedersachsen . . . . .	69
4.6.10 Landessportbund Nordrhein-Westfalen . . . . .	70
4.6.11 Landessportbund Rheinland-Pfalz . . . . .	71
4.6.12 Landessport Verband für das Saarland . . . . .	71
4.6.13 Landessportbund Sachsen . . . . .	72
4.6.14 Landessportbund Sachsen-Anhalt . . . . .	73
4.6.15 Landessportverband Schleswig-Holstein . . . . .	73
4.6.16 Landessportbund Thüringen . . . . .	74
4.7 Regelungen und Förderbedingungen für Freiwilligendienste . . . . .	75
4.8 Rückmeldung über Probleme bei der Kooperation . . . . .	76
4.9 Zertifizierungsformular: Kooperation Schule-Verein . . . . .	77

4.10 Literaturverzeichnis . . . . .	78
4.11 Literaturempfehlungen . . . . .	78

## Modul B

Konzept: ticket2nature

UN-Dekade-Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Autoren: Roth, R., Lienemann, T.

Initiatoren und Partner . . . . .	81
-----------------------------------	----

### 1. Grundlagen

■ Umwelterziehung und Umweltbildung . . . . .	82
■ Bildung für eine nachhaltige Entwicklung . . . . .	82
■ Die Bedeutung von Naturerfahrung . . . . .	83
■ Bewegung und Gesundheit . . . . .	83

### 2. Sport und Natur im Einklang – ticket2nature

7

2.1 Idee und Umsetzung . . . . .	84
2.2 Konzeption einzelner Programmpunkte . . . . .	85
2.3 Rollenspiele, Sport und Action . . . . .	86
■ Inhaltliche Spiele . . . . .	86
■ Sportliche Aktivitäten – Wintercamps . . . . .	92
■ Sportliche Aktivitäten – Sommercamps . . . . .	93
2.4 Zielgruppe . . . . .	93

### 3. Organisation

3.1 Interaktive Lern-DVD „JUMP 360°“ . . . . .	94
3.2 Schulungsunterlagen . . . . .	94
3.3 Teamer . . . . .	95
3.4 Standorte . . . . .	95

4. Zusammenfassung . . . . .	96
------------------------------	----

5. Literatur . . . . .	97
------------------------	----





## Vorwort Alfons Hörmann

Allgemeine Fitness sowie motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten von Kindern im Schulalter haben in den letzten Jahren leider eine eher negative Entwicklung genommen. Es gibt immer mehr übergewichtige und motorisch schwache Schulkinder. Und viele Kinder beherrschen inzwischen selbst einfachste Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Balanceübungen, Purzelbaum, Rolle rückwärts oder Ballfangen nicht mehr.

Darüber gilt es nicht nur zu reden, sondern hier muss gehandelt werden! Deshalb möchte der Deutsche Skiverband einen konstruktiven Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten.



Alfons Hörmann  
Präsident  
Deutscher Skiverband

Grundlegendes Bewegungskönnen zu vermitteln und zu festigen ist eben nicht nur eine Aufgabe des Sportunterrichts, sondern liegt im Interesse der gesamten Gesellschaft, und ist nicht zuletzt auch ein Anliegen des Deutschen Skiverbandes. Denn der Sport leistet einen Beitrag zur Gesunderhaltung, fördert die körperliche Leistungsfähigkeit und stärkt das Selbstbewusstsein. Diese Ziele gewinnen im Schulsport in allen Schulformen, auf allen Klassenstufen und im Vereinssport zunehmend an Bedeutung. Die inhaltliche Realisierung ist dabei wesentlich mit der Vermittlung einer vielseitigen und abwechslungsreichen sportmotorischen Grundausbildung verknüpft, die es durchgängig zu vermitteln gilt. Das ist eine weitere Zielstellung des Deutschen Skiverbandes. Ein ganz besonderes Augenmerk liegt in diesem Zusammenhang auf einer stärkeren Gewichtung skispezifischer Aspekte im Schul- und Vereinssport, im Wettkampfgeschehen und bei der Aus- und Weiterbildung von Sportlehrern. Nur so lassen sich unsere Kinder dauerhaft für den Skisport begeistern.

Das DSV-Schulsportkonzept „Auf die Plätze, fertig ... Ski“ soll einen wertvollen Beitrag leisten, um unseren Kindern eine sportliche Heimat im Deutschen Skiverband zu geben. Das Konzept zielt auf ein enges Zusammenwirken und eine Bündelung der Kräfte: Durch zahlreiche und vielgestaltige Kooperationen zwischen Verband sowie Erziehungs- und Bildungsstrukturen auf allen Ebenen – ganz besonders aber zwischen Schulen und Skivereinen! Diese Kooperationen sollen zu einer vielseitigen sportlichen und sozialen Förderung von Kindern beitragen.

In welchen konkreten Formen, Intensität, Umfängen, mit welchen Mitteln und Methoden, hängt von den jeweils gegebenen Rahmenbedingungen und den länderspezifischen Bildungsplänen ab. Gleichzeitig zeigt das Konzept übergreifende realistische Lösungswege und konkrete Maßnahmen auf, wie künftig noch mehr Kinder für unseren herrlichen Skisport gewonnen werden können. Ich wünsche dem Projekt einen erfolgreichen Start und bedanke mich an dieser Stelle bei allen Beteiligten für ihr großes Engagement!

*Alfons Hörmann*

Präsident Deutscher Skiverband

Gesellschaftliche Veränderungen, die Auswirkungen auf die Familien und die Erwerbstätigkeit haben, erfordern Konsequenzen für die Bildungsarbeit. So findet Bildung nicht nur im Unterricht der Schulen statt, sondern bezieht zunehmend bewusst außerunterrichtliche Angebote mit ein.

Darum ist es wichtig, dass außerschulische Institutionen mit Schulen partnerschaftlich zusammenarbeiten. Den Sportvereinen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu: Denn so wie die Schule insgesamt die Aufgabe hat, die Bereitschaft und Fähigkeit zum lebenslangen Lernen zu fördern, so hat der Sport in Schule und Verein die Aufgabe, Kinder und Jugendliche anzuregen und zu befähigen, bis ins hohe Alter ihre körperliche wie geistige Leistungsfähigkeit und ihre Gesundheit durch regelmäßiges Sporttreiben zu erhalten. Deshalb wollen wir die Zusammenarbeit von Schulen mit Sportvereinen weiter intensivieren. Trotz insgesamt rückläufiger Schülerzahlen konnten durch Kooperationsmodelle in anderen Ländern nachweislich mehr Jungen und Mädchen für ein regelmäßiges Sporttreiben motiviert werden.

Dabei kann gerade der Schneesport einen Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen leisten. Denn er verbindet vielfältige Bewegungserfahrungen mit einer Sensibilisierung für den verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und der Umwelt.

Vor diesem Hintergrund hat der Deutsche Skiverband (DSV) eine Schulsportkommission eingerichtet, der auch Mitglieder der Kommission Sport der Kultusministerkonferenz und des Vorstandes der Schulsportstiftung angehören. Die DSV-Schulsportkommission wird eine DSV-Schulsportkonzeption erarbeiten und deren Umsetzung begleiten:



Holger Rupprecht  
Minister für Bildung, Jugend und Sport  
des Landes Brandenburg  
Vorsitzender des Kuratoriums  
der Deutschen Schulsportstiftung



Wolfgang Fröhlich  
Ministerialdirektor  
Vorsitzender der Kommission  
„Sport“ der Kultusministerkonferenz

Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen werden unter breiten- und leistungssportlichen Gesichtspunkten ausgebaut. Schulsportwettbewerbe sollen an den sportmotorischen Erfordernissen orientiert und weiterentwickelt werden.

Möglichkeiten für eine systematische und pädagogisch verantwortbare Talentförderung zur Sicherung der internationalen Konkurrenzfähigkeit sollen gemeinsam geprüft und gefördert werden. Darüber hinaus werden mögliche Unterstützungsmaßnahmen erarbeitet, die in den Bereichen der Sportlehrerausbildung und -fortbildung der Qualitätserhaltung und der Sicherheit in den Schneesportarten im schulischen Sportangebot dienen.

Sämtliche Maßnahmen, die sich die DSV-Schulsportkommission auf die Agenda genommen hat, sollen im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014“ konzipiert werden. Dies bedeutet, dass die Maßnahmen „den Bedürfnissen der heutigen Generation entsprechen, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wahren“.

Auf diesem Weg der Zusammenarbeit des DSV, der Kommission „Sport“ und der Deutschen Schulsportstiftung kann die vorliegende Handreichung: „Auf die Plätze, fertig ... Ski“ eine Hilfestellung für Eltern, Lehrkräfte und Übungsleiter sein. Sie zeigt den Schulen und den Vereinen Möglichkeiten auf, wie eine erfolgreiche Kooperation funktionieren kann. Dies wird sowohl aus einem Breitensportlichen als auch einem Leistungssportlichen Blickwinkel dargestellt. Die Deutsche Schulsportstiftung und die Kommission „Sport“ der Kultusministerkonferenz begrüßen die Einrichtung dieser Schulsportkommission. Sie werden die Maßnahmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen.

## Vorwort Peter Schlickenrieder

Erlebnisse und Erfahrungen im Winter und in freier Natur, mit Freunden und Geschwistern, beim Skifahren, Rodeln, Eislaufen oder bei einer Schneeballschlacht vergisst man nicht. Und weil sie so wertvoll sind, wollen viele Übungsleiter, Trainer und Sportlehrer all dies an die Kinder der nächsten Generation weitergeben. Wollen sie zum Sporttreiben motivieren, sie zum Skisport führen.

„Kinder lernen Skifahren nur durch Skifahren“ – dieser Spruch, der mittlerweile neurowissenschaftlich belegt ist, hat die Nachwuchstrainingskonzepte des Deutschen Skiverbandes intensiv beeinflusst. Übungsleiter, Trainer und Sportlehrer wollen nicht nur ihre Kenntnisse, sondern eben auch ihre Erlebnisse weiter vermitteln. Denn Kinder können beim Skilaufen und Skifahren nicht nur die Faszination von Geschwindigkeit, Bewegungsfluss, Fluggefühl und Gleitvermögen erleben, sondern auch diese faszinierenden Naturerfahrungen sammeln. Die klare Luft, Schneegestöber, Sonnenschein, Pulverschnee, traumhafte Ausblicke – die jungen Sportler vertiefen Eindrücke, die sie später entscheidend prägen können. Dazu gehören auch disziplinübergreifende Anforderungen des Skisports, wie zum Beispiel „das Gleichgewicht halten, die Ski auf die Kante stellen oder sich vom gleitenden Ski abstoßen“, welche die Basis für eine spätere Spezialisierung sind.

Gesundheitsbewusstsein und die frühe Ausprägung von Leistungsfähigkeit bilden im Skisport keinen Gegensatz, sondern ergänzen sich in hervorragender Weise. Qualifizierte Bewegungs- und Sportangebote sind deshalb bereits im Grundschulalter zu manifestieren. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass die motorische Leistungsfähigkeit von Kindern durch ein vielfältiges, qualifiziertes und regelmäßiges Sportangebot stark zunimmt. In der Partnerschaft



Peter Schlickenrieder  
Vizepräsident des  
Deutschen Skiverbandes  
Vorsitzender  
Schulsportkommission

zwischen Schule und Skiverein werden aus diesem Grund zwei zunächst unterschiedlich erscheinende Zielstellungen miteinander kombiniert:

1. Schule hat einen vom Staat vorgegebenen Bildungs- und Erziehungsauftrag
2. Der DSV formuliert in seiner Satzung selbstgesetzte Aufträge

Das DSV Schulsportkonzept beschreibt Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein mit dem Ziel der Gesundheitsförderung, Persönlichkeitsentwicklung, nachhaltigem Umweltbewusstsein und Stärkung des soziointegrativen Verhaltens von Kindern.

Dabei wird sowohl der gesundheitsorientierten breiten-sportlichen Entwicklung als auch dem leistungssportlichen Ansatz ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Kooperationen zwischen Schule und Verein gelingen allerdings nur dann, wenn die Initiative zur Zusammenarbeit von der Einzelschule und dem Skiverein vor Ort getragen wird, wenn in enger Abstimmung zwischen den beteiligten Lehrern und Vereinstrainern Zusatzangebote zum Schulsportunterricht im Verein entstehen und die Talente der Kinder individuell erkannt und gefördert werden.

Das DSV Schulsportkonzept ist ein „Ganzjahreskonzept“. Es wird von der Idee getragen, die allgemeinen motorischen Fähigkeiten der Kinder sport-

artübergreifend im Laufe des Jahres zu entwickeln und zu fördern. In den Wintermonaten erfolgen dann skisportspezifische Übungs- und Trainingsprogramme. Eine Unterteilung der spezifischen Angebote in „schnee-nahe und schneeferne Regionen“ stellt sicher, dass Alternativangebote das Ganzjahreskonzept stützen.

In der Aus-, Fort- und Weiterbildung vermittelt die DSV Ausbildungsakademie Trainern, Skilehrern und Übungsleiter den beschriebenen ganzheitlichen Ansatz von Training und Persönlichkeitsentwicklung.

Ich bin davon überzeugt, dass die DSV Schulsportkonzeption „Auf die Plätze, fertig ... Ski“ viele Kinder erreicht. Sie legt den Grundstein dafür, dass sie frühzeitig eine Sportart kennen lernen, die sie ganzheitlich in ihrer körperlichen, geistigen und sozialen Entwicklung voran bringt. Und ihnen unvergessliche, prägende Erlebnisse beschert.

*Peter Schlickenrieder*

Vizepräsident Deutscher Skiverband

Vorsitzender der DSV Schulsportkommission

## Allgemeine Einführung zum Schulsportkonzept

Der Skisport in Deutschland fasziniert das Publikum mehr denn je und erzielt nicht umsonst eine derart hohe mediale Reichweite. Die Vielfalt der Skidisziplinen spiegelt sich aber nicht nur in Zeitungen, Fernsehen und Rundfunk wieder, sondern auch in breit gefächerten Vereinsangeboten. Wenn der Skisport weiter so zukunftsorientiert aufgestellt sein will, darf sich der DSV nicht alleine auf die sportfachliche Ausrichtung konzentrieren, sondern muss in vernetzten Zusammenhängen denken. Der DSV sieht es als eine seiner Aufgaben an, auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen aktiv mit zu gestalten. Aus diesen Gründen wurde die DSV-Schulsportkommission, die sich aus Vertretern des DSV, der Kommission Sport und der Deutschen Schulsportstiftung zusammensetzt, gegründet. Die Kommission hat sich folgende Themenbereiche auf die Agenda gesetzt:

1. Erarbeitung und Umsetzung des DSV-Schulsportkonzeptes im Bereich Schneesport
2. Ausrichtung der Schulsportwettbewerbe (z.B. JtfO) an sportmotorischen Erfordernissen, sowie Unterstützung der sportmotorischen Ausbildung durch breitensportliche Module im Bildungssektor
3. Unterstützung in den Bereichen der Sportlehrer-ausbildung und -fortbildung zur Sicherung der Schneesportarten im schulischen Sportangebot
4. Verstärkte Multiplikation und Einbindung des bestehenden Projektes "ticket to nature"

Sämtliche Maßnahmen sollen in das Konzept "Bildung für eine nachhaltige Entwicklung" eingebettet werden.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den verschiedenen Kultusministerien und der Deutschen Schulsportstiftung zeigt, dass ein solcher Gestaltungswille dort sehr ernst genommen wird und erwünscht ist.

Im Verbund mit den Landesskiverbänden, Bundesstützpunkten und Skivereinen fördert der DSV die ganzheitliche Entwicklung junger Menschen, die Freude und Spaß am Skisport haben. Er will damit die gemeinschaftsorientierte Arbeit seiner Vereine unterstützen und im Rahmen der schulischen Veränderungen durch spezifische Förderaspekte ermöglichen.

Die vorliegende Broschüre widmet sich zunächst zwei Bereichen, zum einen wird ein Schulsportkonzept vorgestellt, welches im Primarbereich die Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Schulen und Skivereinen auf breitensportlicher (Kap. 3) und auf leistungssportlicher Ebene (Kap. 4) aufzeigt.

Zum anderen wird dargelegt, dass Natursportaktivitäten hervorragend zur Bewusstseinsbildung einer nachhaltigen Entwicklung geeignet sind. Das Konzept „ticket2nature“-Natursportcamps bietet Schul- und Vereinsgruppen eine Kombination aus Sport in der Natur und reflexiver Betrachtung. Ziel des Projekts ist es, Jugendlichen neue Impulse für eine zukunftsfähige Gestaltung von Natursport zu geben. Insbesondere beleuchtet werden die ökologischen und ökonomischen Auswirkungen der Sportaktivitäten, ebenso Gruppenprozesse und gesundheitsfördernde Aktivitäten. „ticket2nature“-Camps ermöglichen neue Bewegungserfahrungen. Zahlreiche soziale und ökologische Prozesse können anhand der Sportausübung in einer Gruppe verdeutlicht werden. Dieses Konzept wurde von Seiten der Stiftung Sicherheit im Skisport, des DSV Umweltbeirats und des Instituts für Natursport und Ökologie in Köln erarbeitet.

Die genannten Inhalte umfassen im Wesentlichen den Altersbereich der Schulkinder. Doch bereits vorher können Kinder in den jeweiligen Entwicklungsphasen nahezu alles erlernen, wofür sie sich interessieren und wozu sie Lust haben. Gerade im Hinblick auf die schon bei der Einschulung gegebenen motorischen Differenzen bei Kindern hat der DSV bereits im Jahre 2007 das Konzept "Schnee kinderleicht" („Bewegte Stadt/ Bewegtes Land“) für die Elementarstufe entwickelt. Insbesondere zwischen dem 3. und 7. Lebensjahr nimmt ein Kind die Dinge sehr intensiv wahr und entwickelt seine ganz eigene Vorstellung von der Welt.

Diese Vorstellung entsteht aus der Aneignung von Fähigkeiten oder Fertigkeiten, die kulturabhängig weitergegeben werden. So liegt es nahe, bereits Kinder im "vorschulischen Alter" für den Natursport zu begeistern und ihnen einen Zugang dazu zu ermöglichen – unabhängig von ihrer Herkunft oder der Sportaffinität des Elternhauses. Dieses Konzept wurde von Seiten des DSV Jugendausschusses in Kooperation mit der TU München erarbeitet. Nähere Informationen zu diesem bereits bestehenden Konzept finden Sie bei der Deutschen Skijugend (<http://www.ski-online.de/skijugend>) oder bei den Landesfachverbänden.



## 1. Das DSV Schulsportkonzept

Autoren: Wolf, J., Wippert, P.-M. u. Molt, M.

Allen Beteiligten, die zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben, danken wir herzlich. Ganz besonders bedanken möchten wir uns für die freundliche Unterstützung bei: Bundestrainer Alpin, Nordisch u. Biathlon; Holger Wick (DSV Bundesstützpunktleiter Oberhof; Rainer Berkenkopf (DSV Sportwart Skisprung/NK); Hubert Brühl (Direktor Breitensport) †.

### 1.1 Einführung DSV Schulsportkonzept

Im Verbund mit den Landesskiverbänden, Bundesstützpunkten und Skivereinen fördert der Deutsche Skiverband (DSV) die ganzheitliche Entwicklung junger Menschen, die Freude und Spaß am Skisport haben. Er unterstützt damit die gemeinschaftswohlorientierte Arbeit seiner Vereine und ermöglicht diese im Rahmen der schulischen Veränderungen durch spezifische Förderaspekte.

Die Bildungspolitik hat in Deutschland, um gesellschaftlichen Veränderungen gerecht zu werden, Anpassungen in allen, die Bildung betreffenden Altersbereichen vorgenommen. Schulen haben dadurch Veränderungen in inhaltlicher, organisatorischer und struktureller Hinsicht erfahren. Schüler<sup>1</sup> an Grundschulen haben beispielsweise aufgrund der Einführung von Ganztagesbetreuungsangeboten vielerorts einen anderen Tagesablauf und setzen sich in vielen Fächern, so auch im Fach Sport, mit anderen Inhalten auseinander. Diese und weitere Veränderungen haben Auswirkungen auf den außerschulischen Sport. Sportverbände haben die Aufgabe, ihre Sportangebote im außerschulischen Bereich, in Kooperation mit den Schulen, anzupassen. Die Schulsportkonzeption ist ein erster Schritt in die Richtung Schneesportangebote von Vereinen und Schulen in der neuen Bildungslandschaft zu koordinieren.

Derzeit gibt es viele übergewichtige und motorisch schwache Kinder. Einfachste Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Balanceübungen, den Purzelbaum, die Rolle rückwärts oder einen Ball fangen werden von den Kindern nur noch bedingt beherrscht. Diese grundlegenden Bewegungselemente zu vermitteln und zu festigen ist eine Aufgabe des Sportunterrichts. Dennoch ist der Sportunterricht weit mehr als nur Bewegung, denn er leistet einen Beitrag zur Gesunderhaltung, fördert die körperliche Leistungsfähigkeit und stärkt nicht zuletzt die Leistungsbereitschaft und das Selbstbewusstsein von Kindern. Deshalb nimmt die Bedeutung des qualifizierten Sportunterrichts zu und muss zusätzlich durch eine gute sportmotorische Grundausbildung gestützt werden. Der Zweite Deutsche Kinder- und Jugendsportbericht hat deutlich bestätigt, dass Kinder besser lernen und sich besser konzentrieren können, wenn ein ausreichendes Bewegungsangebot vorliegt (vgl. Schmidt, 2008).

Der Deutsche Skiverband ist sich dieser Veränderungen bewusst und macht sich mit dieser Schulsportkonzeption auf den Weg, um geeignete Formen der Zusammenarbeit zwischen Sportverbänden, Skivereinen und Grundschulen im Schneesport in Deutschland zu finden.

<sup>1</sup> Aus Gründen der Vereinfachung wird in der vorliegenden Konzeption durchgängig die maskuline Sprachform für die Begriffe „Sportler“, „Schüler“ und „Lehrer“ u.ä. gewählt. Gemeint sind jedoch stets beide Geschlechter, es sei denn, es soll ausdrücklich auf eine bestimmte weibliche oder männliche Form verwiesen werden.

Mit Hilfe des vorliegenden Leitfadens soll möglichst vielen Kindern zusätzlich zum Schulsport eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und eine solide sportliche Ausbildung in einem Schneesportverein geboten werden. Einige Schneesportvereine im DSV haben bereits Kooperationen mit Grundschulen aufgenommen. Das Ergänzungsangebot Sport im Skiverein für 6 bis 12-Jährige zielt auf eine breite sportliche Grundausbildung ab. Der Deutsche Skiverband unterstützt diese Projekte und fördert damit die ganzheitliche und durchgängige sportliche und soziale Entwicklung von Kindern.

Der so definierte Ansatz birgt unschätzbare Gesundheitschancen für Kinder in sich, die sich nicht mehr regelmäßig viel bewegen oder dazu die entsprechenden Möglichkeiten haben. Insbesondere der Schneesport hat das Potential zur Erziehung zu einem gesundheits- und naturverbundenen Lebensstil.

Der Deutsche Skiverband erarbeitet konzeptionelle Bausteine, befördert das Projekt und bildet Trainer und Übungsleiter speziell für dieses Aufgabenfeld aus. Im Zentrum steht das sportliche Üben im Sinne einer vielseitigen zunächst sportartübergreifenden und erst später sportartspezifischen Ausbildung. Für 6- bis 12-Jährige gilt: Kinder- und Jugendtraining muss

Spaß machen und sich inhaltlich vom Erwachsenentraining abgrenzen. Kinderwettkämpfe unterliegen speziellen Grundsätzen und dürfen nicht zu reduzierten Erwachsenenwettkämpfen werden.

Über dieses Schneesportangebot an Schulen in Kooperation mit dem DSV erhalten Kinder die Möglichkeit vielseitige Körper- und Bewegungserfahrungen im Schnee mit unterschiedlichen Sportgeräten zu machen. Die unterschiedlichen Voraussetzungen an den jeweiligen Schulen entscheiden, in welchem Rahmen Schneesport stattfinden kann (z. B. Skilanglauf, Ski alpin, Snowboard, etc.). Pädagogische Rahmenbedingungen entscheiden über die inhaltliche Ausprägung im Schneesport (z. B. Spiel und Spaß, Anforderungen an die Kompetenzbereiche, Wettkämpfe/Leistungsgedanken).

Für das Kindergartenalter stellt der DSV spezielle Programme zur Verfügung, welche Basiselemente zur weiteren Förderung beinhalten.

Das Projekt „Schnee kinderleicht“ (in den Ausprägungen „Bewegte Stadt“ und „Bewegtes Land“) ist auf die Altersstufen der 3–6-Jährigen ausgerichtet. Sie fördern spielerisch Freude und Bewegung im Schnee (vgl. Wippert et al., 2009).

Die Abteilungen Leistungssport und Breitensport im Deutschen Skiverband haben sich zur Umsetzung einer gemeinsamen inhaltlichen Konzeption entschlossen. Das Projekt „Auf die Plätze, fertig ... Ski“ wird in den verschiedenen Landesskiverbänden, Regionen und Vereinen durch regionale breitensportliche Förderprojekte realisiert.

Das gleiche Projekt wird über die Landesskiverbände mit ihren Bundesstützpunkten und Bundesstützpunkten Nachwuchs umgesetzt und unter der Aufsicht der Landesskiverbände als nationales DSV Leistungssport Förderprojekt umgesetzt.

Die Kultusministerkonferenz und der Deutsche Olympische Sportbund haben sich ebenfalls darauf verständigt, sich für mehr ausgebildete Sportlehrer im Schulfach einzusetzen. Der Deutsche Skiverband begrüßt diese Entwicklung und möchte mit der Förderung von Kooperationsangeboten zwischen Schule und



Maria Riesch

*„Auch ich konnte schon in jungen Jahren meine Lieblingssportart „Skifahren“ zu Hause in meinem Skiverein und in der Schule ausüben. Das hat sehr viel Spaß gemacht, da ich so auch viel Zeit mit meinen Klassenkameraden verbringen konnte. Deshalb ist der Ansatz der DSV Schulsportkonzeption super und ich hoffe, dass viele Schulen mit den Skivereinen zusammenarbeiten.“*

Skiverein einen Beitrag zur Verbesserung der sportlichen Grundausbildung der Kinder leisten. Diese Kooperationen sollen zu einer vielseitigen sportlichen und sozialen Förderung von Kindern im Schulalter beitragen. Im Zusammenwirken von Kultusbehörden, Schulverwaltungen und örtlichen Grundschulen sind die ortsansässigen Skivereine aufgefordert, die Möglichkeiten zu schaffen, unter Mitwirkung von ausgebildeten Übungsleitern und Trainern ein zusätzliches Übungsangebot in den Schulen umzusetzen. Der Deutsche Skiverband hat hierfür, in Abstimmung mit seinen Landesskiverbänden, das Projekt entwickelt und bietet dieses als ein fakultatives Nachmittags-Sportangebot für die Kinder der Klassenstufen 2 bis 5/6 an.

Der Blick in die Lehrpläne der verschiedenen Bundesländer in Deutschland lässt schnell erkennen, dass Schneesport im Lehrplan des Faches Sport/Sport-erziehung in der Schule eine sehr unterschiedliche Bedeutung hat. In einigen Bundesländern, wie z.B. Baden-Württemberg spielt Schneesport im Lehrplan eine eher untergeordnete Rolle, in anderen Bundesländern (z.B. Sachsen) hingegen ist Schneesport fester Bestandteil im Pflichtbereich des Sportunterrichts der Schule. In den meisten Bundesländern besteht allerdings die Möglichkeit Schneesport unter besonderen Voraussetzungen im Wahlbereich mit in den Sportunterricht aufzunehmen. Hier liegt es an engagierten Schulleitern bzw. Lehrkräften, im außerschulischen Umfeld an Vereinsvorständen bzw. Trainern, die Schüler für den Schneesport zu begeistern.

Ziel der Schulsportkonzeption ist es, dem Schneesport in den Schulen mehr Bedeutung zu geben, bzw. Schneesport in den Lehrplänen der jeweiligen Bundesländer, sofern noch nicht geschehen, fest zu verankern. Um dieses Ziel erreichen zu können, müssen Lehrpläne umgeschrieben und Rahmenbedingungen im ersten und zweiten Ausbildungsabschnitt in der Lehrerausbildung angepasst werden. Aus- und Fortbildungsprogramme im Schneesport müssen fester Bestandteil in der Lehrerausbildung werden. Erste, vom Deutschen Skiverband erstellte Konzepte („Back to School“), greifen diese Problemstellungen bereits auf.



Bis der Schneesport einen festen Platz in den Bildungs- und Lehrplänen der Bundesländer gefunden haben wird, besteht die Aufgabe von Verbänden, Vereinen und Schulen darin, die, seit mehreren Jahren bestehenden Möglichkeiten zur Kooperation im Schneesport besser zu nutzen. Die vom DSV in Auftrag gegebene Vereinsstudie (Böhme 2008, Greinwald 2008, Schurr 2008) zeigt, dass es nur wenige Kooperationen im Schneesport gibt. Folglich ist ein weiteres Ziel der Schulsportkonzeption, die Anzahl der Kooperationen von Grundschulen, weiterführenden Schulen und DSV-Vereinen zu erhöhen und bestehende Kooperationen auf ihre Effizienz (z.B. Mitgliederzuwachs in DSV-Vereinen; Teilnahme am Schulwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“) zu prüfen, um nachhaltige Strukturen im Sinne eines Schneesportnetzwerks, gerade in schneenahen Regionen, auszubauen.

Das vorliegende Schulsportkonzept gliedert sich im Modul A in drei Kapitel. Kapitel 1 gibt übergreifende Empfehlungen zur Umsetzung, Kapitel 2 beschreibt die breitensportliche Ausrichtung und Kapitel 3 gibt Hinweise zur leistungssportlichen Umsetzung. Die zwei Umsetzungsstrategien bringen folgende Unterteilung mit sich (siehe Abb. 1):



Abb. 1: Breiten- und leistungssportlicher Ansatz der Schulsportkonzeption

1. Der breitensportliche Ansatz – auch hier muss die Kooperation eingefordert werden – spricht all jene Schulen an, denen die eingangs formulierten Zielstellungen zur Entwicklung ihrer Kinder von Bedeutung sind. Die Kinder sollen mit Freude zu einem lebenslangen Sporttreiben motiviert werden. Es besteht für diese Schulen jederzeit die Möglichkeit, sich hin zum leistungssportlichen Ansatz zu orientieren und verstärkt sportartenspezifische Angebote unter dem Leistungsaspekt anzubieten. Die Anforderungen an die Schulen sind unter dem breitensportlichen Ansatz nur gering formuliert.
2. Der leistungssportliche Ansatz spricht die Schulen an, die mit schneesporttreibenden Vereinen des Deutschen Skiverbandes kooperieren wollen und eine räumliche Nähe zu einem Bundesstützpunkt oder Bundesstützpunkt / Nachwuchs aufweisen. Hier steht stets eine leistungssportorientierte Förderung der Schüler in enger Kooperation mit dem Verein und dem jeweiligen Landesskiverband im Vordergrund.

## Voraussetzungen für den Projektstart – Was ist zu tun?

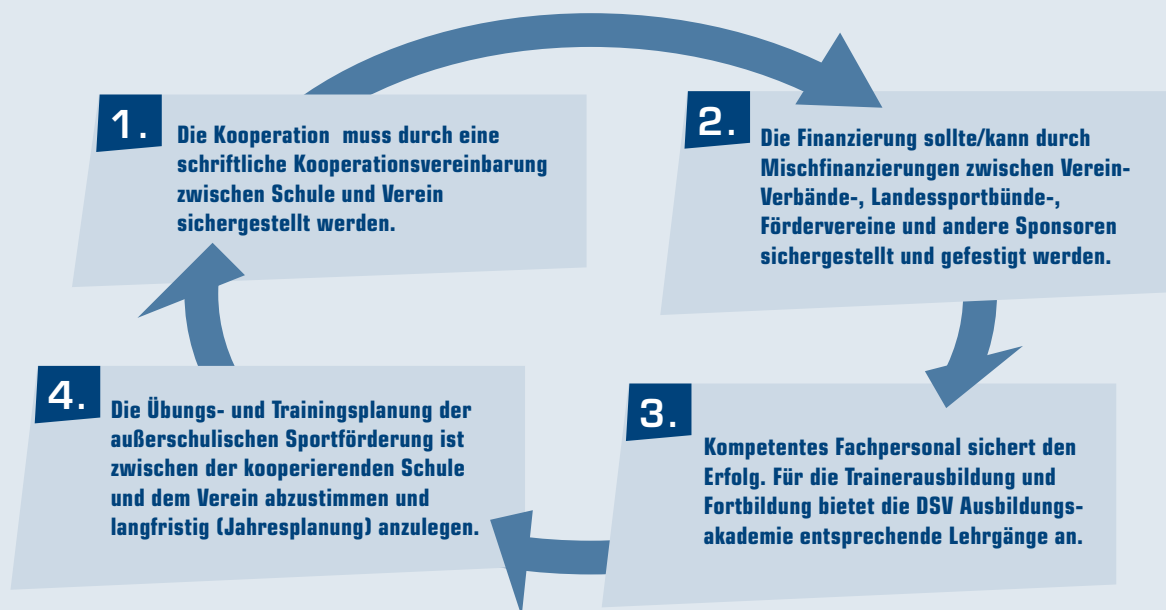


Abb. 2: Voraussetzungen für den Projektstart

## 1.2 Zielstellung

Die unterschiedlichen Anforderungen innerhalb der verschiedenen Skidisziplinen Skispringen, Skilanglauf, Nordische Kombination, Biathlon und Alpiner Rennlauf erfordern eine vielseitige Anlage der vorgeschalteten Übungseinheiten im Alter zwischen 6 und 12 Jahren. So finden neben sportartspezifischen auch sportartübergreifende Ausbildungsaspekte Beachtung.

1. Eine gute motorische Grundausbildung sollte mit der Förderung eines gesundheitsförderlichen Lebensstils einhergehen.
2. Das Kennenlernen unterschiedlichster Sportarten und Bewegungsformen mit ihren differenzierten Bewegungsmerkmalen sollte Vorrang haben.
3. Sportartübergreifende Ausbildungsinhalte im Sinne eines spielerischen Vielseitigkeitstrainings sollten insbesondere in der schneelosen Zeit von Mai bis November angeboten werden.

4. Skisportspezifische Inhalte werden auf Grundlage der vielseitigen Gesamtausbildung angeboten. Die besonderen Anforderungen des Drehens, Gleitens, Kantens, Belastens, Abstoßens und die Entwicklung der koordinativen Fähigkeiten auf dem Gleitgerät Ski stehen im Vordergrund.
5. Für die spätere Spezialisierung auf eine Schneesportdisziplin und den damit verbundenen Übergang vom spielerischen Üben zum zielgerichteten Training sollen die notwendigen Grundlagen gelegt werden.

Mit den genannten Zielstellungen geht zudem eine Steigerung des Bekanntheitsgrades des Schneesports und der Vereinsangebote bei Kindern und Erwachsenen einher. Die Kompetenz der Vereine des Deutschen Skiverbandes im Bereich des gesundheitsförderlichen Kinder- und Jugendtrainings wird so popularisiert.

### 1.3 Zielgruppe und pädagogisches Anliegen

Hauptzielgruppe sind Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, die sich für sportliche Bewegung in irgendeiner Form interessieren und im Verein Spaß und Freude erfahren möchten. Aus gesellschaftlicher, pädagogischer und medizinischer Sicht muss der Realisierung des natürlichen Bewegungsdranges der Schulkinder in besonderem Maße Rechnung getragen werden (Gesundheit, Wohlbefinden, Bewegungs- und Ernährungsverhalten). Die Zielstellungen und Inhalte der Sportlehrpläne der Grundschulen und weiterführenden Schulen verbunden mit den Möglichkeiten, die sich aus den Schul-Vereins-Kooperationen ergeben, ergänzen das Bewegungsangebot und ermöglichen eine erweiterte aktive sportliche Betätigung.

Kaum eine andere „Sportart“, wie der Wintersport in seiner Gesamtheit betrachtet, bietet mehr Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche zu einem lebenslangen Sporttreiben zu führen. Allein der Anblick von spielenden Kindern im Schnee zeigt, wie leicht Schnee Kinder verzaubern kann. Wintersport wird so in besonderer Art und Weise den sogenannten „6 Pädagogischen Perspektiven“ nach KURZ gerecht.

KURZ nennt sechs pädagogische Perspektiven, die eine sportliche Handlung erfüllen kann. Eine pädagogische Perspektive ist, „allgemein ausgedrückt, (...) zunächst eine Möglichkeit, wie „Sport“ am allgemeinen Auftrag der Schule mitwirken kann“ (Kurz 2000, S. 25).

Kurz bezeichnet diese Perspektiven auch als Motive des Sporttreibens, die sich hinter sportlicher Aktivität verbergen, sowohl im Leistungssport, im informellen Sporttreiben als auch im Schulsport. Nach KURZ lassen sich sechs Perspektiven unterscheiden, wobei die Reihenfolge keine Aussage über deren Gewichtung darstellt (vgl. Molt 2008, S. 88 ff.):

1. Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln: Dass zunehmende Bewegung auch das Gesundheitsbewusstsein fördert, ist hinreichend bekannt. Der zweite Deutsche Kinder- und Jugendsportbericht dokumentiert, dass Zusammenhänge zwischen körperlich-sportlicher Aktivität und Gesundheit bei Kindern bestehen (vgl. Sygusch, Tittlbach, Brehm, Oppen, Lampert & Bös, 2008). Der Wintersport in seiner Gänze sollte ein zusätzliches Bewegungsangebot in der Natur für Kinder darstellen.
2. Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrung erweitern: Die komplexen Bewegungen des Wintersports bieten gerade in diesem Bereich ein großes Feld. Hier werden nur einige Erfahrungen aus den Bewegungsfeldern, die dem Wintersport zugeschrieben werden können, genannt: laufen, springen, fahren, gleiten, rollen, etc.
3. Sich körperlich ausdrücken, Bewegung gestalten: Mit Bewegungsausdruck und -gestaltung ist eine völlig neue Generation des Skifahrens angesprochen. Unter dem Deckmantel des sogenannten Freestyles hat sich vorwiegend unter der Generation der Jugendlichen eine Subkultur entwickelt. Die Jugendlichen fahren sowohl mit Ski, als auch mit dem Snowboard ihren „Style“. Inzwischen hat sich Freestyle stark in der alpinen Ski-Szene positioniert und etabliert. Die Freestyler heben sich von „klassischen Normen“ ab (DVS/ Interski Deutschland, 2001, S. 6) und gehen ihren individuellen Weg. Typisch sind Sprünge und Tricks, die dem inzwischen angesagten Style „New School“ entsprechen (vgl. DVS/Interski Deutschland, 2001).





4. Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen: Das Erbringen von Leistung ist eines der konstitutiven Merkmale von Sport.

Der Sport bietet Kindern und Jugendlichen ein großes Feld, um Erfahrungen im Bereich der Leistungsmessung zu sammeln. Sie erlernen den Leistungsgedanken für sich selbst zu definieren, Erfahrungen zu sammeln, das Leisten verstehen und einzuschätzen. Auch in der Übertragung von wintersportlichen Großereignissen können die Kinder und Jugendlichen den Leistungsgedanken der teilnehmenden Sportler im Wintersport erkennen. In vielen anderen klassischen Sportarten, wie der Leichtathletik oder dem Turnen, spricht der „Wettkampf“ schon klar für einen Leistungsvergleich. Hier werden Leistungen in Form von Sekunden, Metern oder in Punkten ausgedrückt (vgl. Kurz 1986, S. 49).

5. Etwas wagen und verantworten: Geschwindigkeit ist in fast allen wintersportlichen Disziplinen das entscheidende Kriterium. Insgesamt werden Kinder heutzutage mit Erlebnis- und Reizangeboten „überflutet“. Doch selten erhalten die Kinder die Möglichkeit einen Umgang mit Angeboten zu erlernen. Beim Wintersport werden die Kinder unter Anleitung sukzessive an Erfahrungen herangeführt und lernen einen sicheren Umgang mit unterschiedlichen Variablen von Reizangeboten.

6. Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen: Ein wesentliches Merkmal des Wintersports ist der Wettkampf. Der Wintersport bietet, wie kaum eine andere Sportart, die Möglichkeit Erfahrungen und Erkenntnisse im Miteinander und Gegeneinander zu sammeln (vgl. Kurz 2000, S. 27 ff.). An Wettkampf-Wochenenden haben die Kinder die Möglichkeit zu erlernen, wie man mit Erfolgen und Niederlagen umgeht.

Grundsätzlich zentrale Aspekte des Schneesports, denen durchgängig Beachtung zu schenken ist, sind die motorische Entwicklung des Menschen, sowie die Methodik und Didaktik des motorischen Lernens. „Die hohe Entwicklungsdynamik, die u. a. bereits in der Begriffsausweitung von Skisport auf Schneesport bzw. von Skiunterricht zu Schneeunterricht sichtbar wird“ (Falkner 2008, Nr. 32, S. 2/3), die in jüngster Vergangenheit auch auf die Entstehung zahlreicher Trendsportarten zurückzuführen ist, erhöht diese Aktualität. „Zweifelloos werden weitere ski- bzw. schneesportliche Neuerungen auch in der Zukunft folgen und daraus ergeben sich langfristig disziplinspezifische Methodik-Ansätze, die eher „nur“ disziplin- oder sportartspezifische Gültigkeit haben“ (Falkner 2009, S. 3). Es erscheint sinnvoll, diese Ansätze fortzuschreiben und gegebenenfalls zu modifizieren, um mit den oben angesprochenen Veränderungen „mithalten zu können“ (vgl. Falkner 2007).



**Evi Sachenbacher-Stehle**

*„Bei uns daheim gehört Skifahren im Winter einfach dazu. Mit sechs kam ich zum Langlauf und habe mit neun meine ersten regionalen Wettkämpfe bestritten. Das Schulkonzept des DSV finde ich deswegen prima, weil es auch Kindern, die nicht in den Bergen aufwachsen, die Möglichkeit bietet, das Skifahren auszuprobieren. Und wer sagt denn, dass es nur in den Alpenregionen große Talente gibt?“*

## 1.4 Allgemeine Informationen zu Kooperationsmöglichkeiten von Schulen

Aufgrund der bereits angesprochenen Veränderungen der Bildungslandschaft in Deutschland gewinnen die Kooperationsprogramme erheblich an Bedeutung. Durch die flächendeckende Einführung der Ganztagschulen, mit der ein Öffnungsprozess der Schulen einhergeht, haben Sportvereine verstärkt die Chance in die Schulen Eintritt zu erhalten. Das Thema Ganztagsförderung hat sich inzwischen zu

einem wesentlichen Teilbereich der Kooperationsprogramme Schule-Vereine entwickelt. Die Zunahme von Ganztagschulen sollte nicht dazu führen, dass sogenannte nachschulische Freizeitangebote im Sportverein bei den Schülern an Bedeutung verlieren. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit sollten diese Veränderungen als Chancen betrachtet werden (siehe Tab. 1).

<i>Chancen für die Schulen:</i>	<i>Chancen für den Sport, seine Vereine und Verbände</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Erweiterte Angebotsmöglichkeiten an Bewegungs-, Spiel- und Sportformen</li> <li>■ Schulsportprofilbildung im breiten- und leistungssportlichen Bereich und damit Förderung von individuellen Interessen und Begabungen der Schüler (sportliche Talente)</li> <li>■ Förderung der individuellen Lebensführung (Freizeitverhalten) und damit Prävention und Kompensation im Sinne der Gesundheit</li> <li>■ Förderung sozialer Kompetenzen und der Lernbereitschaft sowie Lernfähigkeit der Schülerinnen und Schüler</li> <li>■ Steigerung der kognitiven Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler</li> <li>■ Möglichkeiten der Gewaltprävention</li> <li>■ Nutzung der sächlichen Ausstattung des Vereins nach gemeinsamer Abstimmung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Möglichkeiten der Mitgestaltung der Bildungsarbeit an der Schule</li> <li>■ Imagegewinn</li> <li>■ Aufbau neuer und Ausbau bereits bestehender Kooperationen zwischen Schule und Verein</li> <li>■ Gewinnung von Schülerinnen und Schülern zum Sporttreiben im Verein, die von sich aus oder durch ihre Eltern keinen Weg in den Sportverein finden</li> <li>■ Entwicklung neuer Sportangebote mit verschiedenen Schwerpunkten (z. B. gesundheitsbezogen oder leistungsbezogen etc.)</li> <li>■ Intensivierung der Talentsichtung und -förderung</li> <li>■ Gewinnung und Qualifizierung von Lehrkräften oder Eltern als Übungsleiter</li> <li>■ Erschließen finanzieller Ressourcen für den Verein</li> <li>■ Nutzung der Sportgeräteausrüstung und ggf. besondere Sachmittel (z. B. Sport- und Spielboxen) durch die Vereine für die Ausgestaltung der Ganztagsangebote nach gemeinsamer Abstimmung</li> </ul>

Tab. 1: Chancen für Schule und Verein (Quelle: Hummel, 2007, S. 13)

Die unterschiedlichen Formen der Landeskooperationsprogramme aller Bundesländer sind mit den entsprechenden Ansprechpartnern, Unterstützungsangeboten und Antragsverfahren im Anhang aufgeführt (siehe Anhang 4.6 ff.).



## 1.5 Inhalte

<i>Sportliche Inhalte (Bewegungsfelder des Kerncurriculums):</i>	
Laufen, Springen, Werfen	Leichtathletik
Bewegen im Wasser	Schwimmen
Bewegen an und mit Geräten	Turnen und Gymnastik
Bewegung gymnastisch, rhythmisch, tänzerisch gestalten	Gymnastik, Tanz, Bewegungskünste
Fahren, Rollen, Gleiten	Rollsport, Bootssport, Wintersport
Mit und gegen Partner kämpfen	Zweikampfsport
Spiele in und mit Regelstrukturen	Kleine und große Sportspiele
Den Körper trainieren, die Fitness verbessern	Fitnesssport (Gesundheitssport)

Tab. 2: Sportliche Inhalte

<i>Wintersportliche und skisportliche Inhalte</i>	
Gleiten auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Eislaufen, Rodeln, Snowboarden
Kanten auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Eislaufen, Snowboarden
Drehen auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Eislaufen, Snowboarden
Belasten und Belastungswechsel auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Rodeln, Eislaufen, Snowboarden
Abstoßen auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Eislaufen, Snowboarden
Koordination auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Rodeln, Eislaufen, Snowboarden
Zielen und Laufen auf Schnee und Eis	Biathlon

Tab. 3: Wintersportliche und skisportliche Inhalte

Entwicklung und Förderung der Personal-, Sozial- und Methodenkompetenz unter anderem:

- Reflexionsfähigkeit
- Selbstständigkeit
- Verantwortungsbereitschaft
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Führungsfähigkeit
- Situationsgerechtes Auftreten
- Kritikfähigkeit
- Selbstvertrauen

Übergreifende Bildungsinhalte:

- Umwelterziehung
- Suchtprävention (Alkohol-, Medikamenten-, Drogenmissbrauch)
- Gewaltprävention
- Ernährungsverhalten
- Integrationsproblematik



Spezifische Bildungsinhalte:

- Materialkunde
- Regelkunde
- Wettkampflehre

## 1.6 Beratungsangebot

Eltern, die sich informieren und orientieren wollen, wie sie ihr Kind in seiner körperlichen und geistigen Entwicklung fördern können, erhalten ein Beratungsangebot bei Trainern und Lehrern. Die Kooperationspartner und Projektverantwortlichen bemühen sich Trainer, Vereinsvorsitzende sowie Lehrer in einen direkten Dialog einzubinden, um den Erfahrungsaustausch zu fördern. Individuelle standortbezogene Lösungsmög-

lichkeiten bei Problemstellungen sollen erörtert, gefunden und umgesetzt werden.

Angestrebt wird ein durchlässiger bottom up – top-down Dialog auf allen Ebenen. Anregungen aus der Basis sind dabei elementar und gewährleisten ein Gelingen des Projekts an den jeweiligen Standorten.

## 1.7 Umsetzung / Aktionstag

Das Projekt „Auf die Plätze, fertig ... Ski“ von 6 bis 12 Jahren soll mit einem Aktionstag in den Landeskivverbänden, kooperierenden Schulen und Vereinen gestartet werden.

Das Projekt kann von interessierten Skivereinen und

Schulen im gesamten Bundesgebiet aufgegriffen und umgesetzt werden. In den Landeskivverbänden, Bundesstützpunkten und Bundesstützpunkten Nachwuchs des DSV kann es allen zugeordneten Vereinen angeboten werden.

### **Jährliche Aktionstage eröffnen die Saison im Frühjahr**

Für die Gewährleistung einer hochwertigen Bildungsarbeit der Projektverantwortlichen verpflichten sich diese, an zentralen Aus-, und Fortbildungen für Vereinstrainer und Lehrer der DSV Trainerschule teilzunehmen. Die am Projekt unmittelbar beteiligten Trainer **müssen** mindestens über eine Trainerlizenz C (Leistungssport oder Breitensport) verfügen. Eine Trainerlizenz für die Teilnahme an den Trainer-/Lehrerfortbildungen ist nicht erforderlich. Nach dem Lehrgang erhalten alle Teilnehmer ein Zertifikat.

Interessierte Eltern, Lehrer und Vereinsbetreuer können sich an den Aktionstagen über das Angebot informieren und bei Übungseinheiten hospitieren, um sich einen direkten Einblick in die Übungstätigkeit und über die Inhalte zu verschaffen.

### **Aktionstag (Praxis)**

In einer praktischen Übungsstunde zeigen Kinder, was sie beim Training gelernt haben und was zukünftige Lerninhalte sind. Trainer, Lehrer und Übungsleiter, die in das Projekt eingebunden sind, informieren und erklären die Zielstellungen, sowie das methodisch-didaktische Vorgehen in den Übungsstunden. Das Ganzjahreskonzept wird vorgestellt.

### **Aktionstag (Theorie)**

In Fachvorträgen werden Bundestrainer, Sportmediziner, Sportpädagogen, Sportwissenschaftler und DSV Funktionsträger ihre Erfahrungen und Zielvorstellungen darlegen und mit den Veranstaltungsteilnehmern diskutieren.

### **Ausbildungsangebot Trainer und Lehrer**

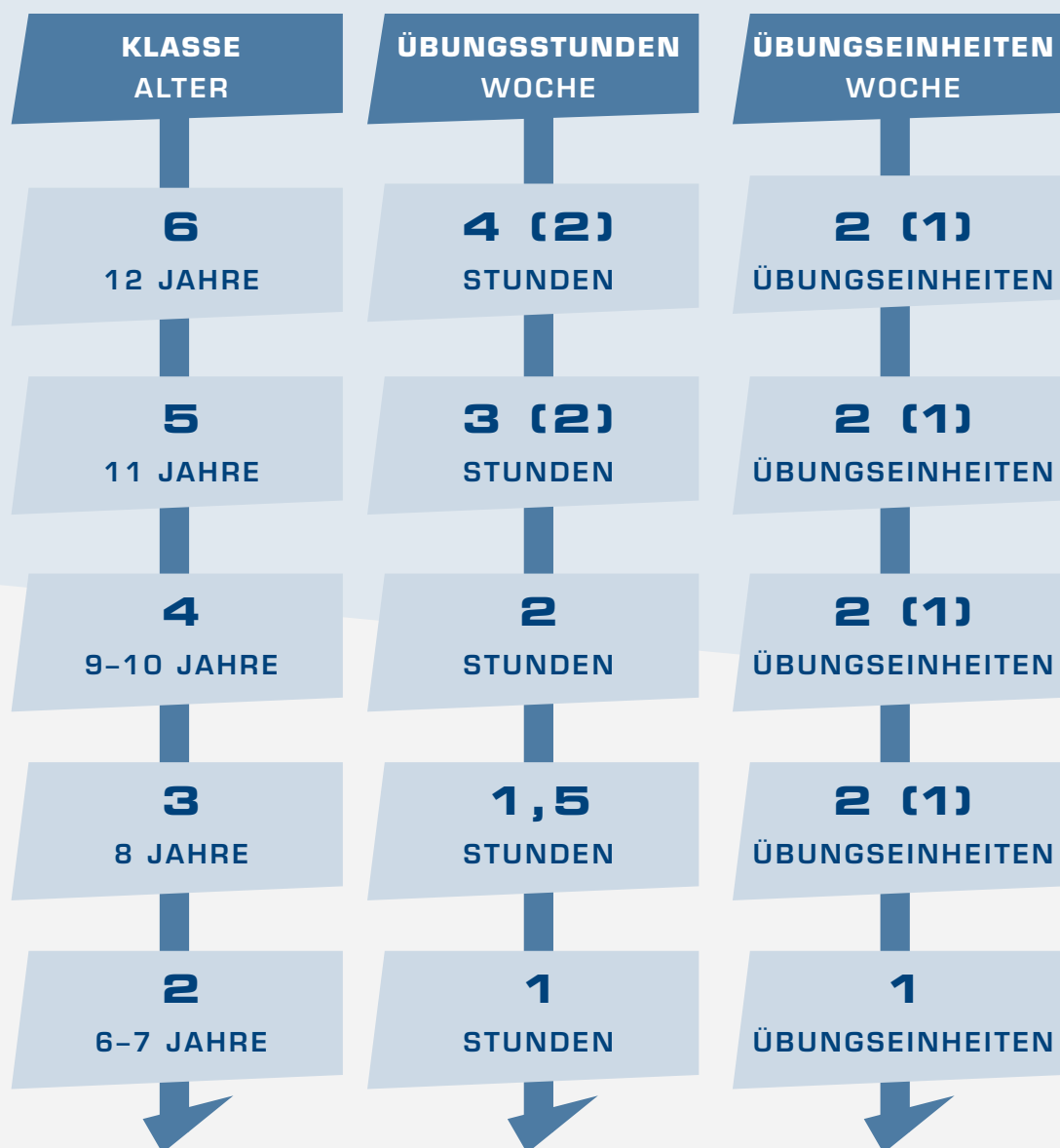
In der Trainerschule des DSV finden Ausbildungen mit einem Gesamtumfang von 72 Unterrichtseinheiten statt. Diese Ausbildungen dienen auch der Lizenzverlängerung Breitensport und Leistungssport. Ebenso ermöglichen sie den teilnehmenden Lehrern Fortbildungspunkte zu erhalten. Die genauen Inhalte und die Zeitumfänge sind im Curriculum (siehe Anhang) beschrieben.



## **1.8 Spielen, Üben, Trainieren**

Die in der folgenden Tabelle aufgeführten zusätzlichen außerunterrichtlichen Sportangebote werden im Rahmen des Vereinsangebotes oder in Arbeitsgemeinschaften (AG's) durchgeführt. Die Kooperationsverein-

barung zwischen Schule und Skiverein regelt die Umsetzung. Die individuellen Gegebenheiten und Umsetzungsmöglichkeiten in den Regionen sind hierbei zu beachten.



28

In der Stundenanzahl (Zeitstunden) sind zusätzliche Skitage z.B. an Wochenenden oder in der Woche nicht enthalten. Die in Klammer geschriebenen Stundenzahlen bilden den Orientierungsrahmen für den breitensportlichen Ansatz, die gemäß landesspezifischer Fördervoraussetzungen berücksichtigt werden müssen.

Abbildung 3: Außerunterrichtliche Sportstunden

## 1.9 Das Trainingsjahr



Beispiel für Übungsinhalte:

	Bewegungsfelder	Sportarten
<b>FRÜHLING</b>	Laufen, Springen, Werfen	Leichtathletik
	Bewegen an und mit Geräten	Turnen
	Bewegung gymnastisch, rhythmisch	Gymnastik
<b>SOMMER</b>	Laufen, Springen, Werfen	Leichtathletik
	Bewegen im Wasser	Schwimmen, Wasser springen
	Fahren, Rollen, Gleiten	Rollsport, Bootssport,
	Spiele in und mit Regelstrukturen	Kleine und große Sportspiele
<b>HERBST</b>	Bewegen an und mit Geräten	Turnen und Gymnastik
	Bewegung gymnastisch, rhythmisch	Gymnastik, Bewegungskünste
	Fahren, Rollen, Gleiten	Rollsport
	Mit und gegen den Partner kämpfen	Zweikampfsport
	Spiele in und mit Regelstrukturen	Kleine und große Sportspiele
	Den Körper trainieren, die Fitness verbessern	Fitnesssport, Klettern (Gesundheitssport)
<b>WINTER</b>	Gleiten auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Eislaufen, Rodeln, Snowboarden
	Kanten auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Eislaufen, Snowboarden
	Drehen auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Eislaufen, Snowboarden
	Belasten und Belastungswechsel auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Rodeln, Eislaufen, Snowboarden
	Abstoßen auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Eislaufen, Snowboarden
	Koordination auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Rodeln, Eislaufen, Snowboarden
	Zielen und Laufen auf Schnee und Eis	Biathlon

29

Tab. 4: Beispiel für Übungsinhalte

Die speziellen Bildungsinhalte (z. B. Suchtprävention, Umweltlehre, etc.) finden über das gesamte Jahr hinweg statt und sind integraler Bestandteil der Ausbildung. Hierfür ist zusätzlich ein Minimum von einer Schulstunde pro Monat vorgesehen.

## 1.10 Qualitätsmanagement

Die Kenntnisse über Kriterien des Qualitätsmanagements werden den Projektverantwortlichen im Rahmen ihrer Ausbildung vermittelt. Das können beispielsweise motorische Lernerfolgskontrollen zur Prüfung der erworbenen Bildungsinhalte sein.

Die sportartübergreifenden Lernerfolgskontrollen sollten ergänzend und begleitend zu spezifischen motorischen Lernerfolgskontrollen durchgeführt werden und Aufschluss über die Leistungsentwicklung der Kinder geben. Die Kontrollverfahren prüfen Erlerntes ab und geben Trainern bzw. Lehrern wichtige Hinweise für die folgenden Übungsstunden. Die Kontrollen sind dabei nicht nur auf die Erfüllung sportlicher Ziele ausgerichtet. Ebenso intensiv sollte auf die Sozial- und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder geachtet werden, die abschnittsweise reflektiert werden sollte (vgl. u. a. Falkner 2009, Nr. 35, S. 4 ff.).

Eine alternative Variante, um die Lernfortschritte der Kinder ohne Tests und Kontrollverfahren turnusmäßig zu erfassen, stellt die schriftliche Dokumentation dar. Hier ist darauf zu achten, dass sowohl die motorische als auch die sozio-integrative Entwicklung der Kinder im Jahres-, und Mehrjahresverlauf beobachtet wird.

Die Lerninhalte sind entsprechend den Lernfortschritten anzupassen. Wesentlich ist eine den individuellen Ergebnissen und gesammelten Erkenntnissen entsprechende Prozesssteuerung und Konkretisierung des Programms bzw. der Programminhalte.

Angeraten wird ein begleitendes (wissenschaftliches) Evaluationsverfahren bei dem gängige Erhebungsmethoden zum Qualitätsmanagement zum Einsatz kommen.

Die Kontrollverfahren für dieses Qualitätsmanagement werden im Anhang aufgeführt.

## 1.11 Zusammenfassung

Der Deutsche Skiverband will mit dem oben genannten Projekt die regionale Zusammenarbeit von Vereinen, Landesskiverbänden und Schulen fördern. Zudem unterstützt er bereits bestehende Projekte im Verbund mit den Partnerschulen des Wintersports und/oder den an die Bundesstützpunkte gekoppelten Eliteschulen des Sports. Grundsätzlich liegen dem DSV folgende Punkte am Herzen:

1. Kinder sollten ein angemessenes und vielfältiges Bewegungsangebot erhalten. In diesem Sinne fördern Kooperationsmodelle die Zusammenarbeit von Schulen, Vereinen und Verbänden und stellen tragfähige Säulen für ein lebenslanges Sporttreiben dar.
2. Die Talentsuche und Talentförderung sollte für die 6- bis 12-Jährigen sowohl sportartübergreifend, als auch vielseitig skispezifisch ausgerichtet sein. Alle DSV Talentförderprojekte sind darauf ausgerichtet.
3. In den Skizentren Deutschlands muss dem Skiunterricht innerhalb des Sportunterrichts der Schulen ein angemessener Stellenwert zuteil werden.
4. Die regionalen Skitraditionen sind dabei zu berücksichtigen und deren wertvolles erzieherisches und skisportliches Potential nutzbar zu machen. Dem Umweltgedanken und einer interkulturellen „Integration durch Sport“ ist Rechnung zu tragen.
5. In schneefernen Regionen ist eine Zusammenarbeit mit anderen Spitzenverbänden vorstellbar. Hier könnte sich ein Skiverein in einen bereits bestehenden Kooperationsvertrag einklinken und ein Schneesportmodul anbieten.
6. Das Konzept eignet sich auch im Rahmen von Ganztagsangeboten.

## 2. Breitensportliche Ausrichtung

### 2.1 Leitgedanken zur breitensportlichen Konzeption

Die Schüler der Schule besitzen in besonderer Art und Weise einen Bewegungsdrang, der im Idealfall gestillt werden sollte. Um diesem natürlichen Bewegungsbedürfnis der Schüler gerecht zu werden, sollten unter anderem bewegungspädagogische Aspekte und Erkenntnisse berücksichtigt werden.

Im Rahmen dieses Ansatzes soll erreicht werden, dass in Schulen ...

- Bewegung im gesamten Lebensraum Schule integraler Bestandteil von Bildung und Erziehung wird,
- Bewegung in allen Bereichen des Schulalltags zu einem Prinzip des Lernens und Lehrens wird,
- im Rahmen eines Schulentwicklungsprozesses eine bewegungsfreundliche Schule entsteht,
- der Schultag durch Bewegung und Entspannung rhythmisiert wird,
- im Schulalltag vermehrte Bewegungsmöglichkeiten entstehen und verankert werden.

31



Abb. 4: Schulsportkonzeption Breitensport

## 2.2 Förderaspekte im Schneesport

Der Breitensport fördert Kooperationen zwischen Schule und DSV-Verein in schneenahen und schneefernen Regionen in Deutschland, wobei der Schwerpunkt auf schneenahen Regionen liegt. Schneenahe Regionen sind Regionen, in denen es möglich ist, am Nachmittag nach der Schule Schneesport (Ski alpin, Skilanglauf, Biathlon, Skispringen, Nordische Kombination, Snowboard) ohne größeren logistischen Aufwand auszuüben (in Alpennähe, in der Nähe von Mittelgebirgen, Skihallen, usw.). In schneefernen Regionen ist dies nicht möglich, so dass sich ein ganzjähriges Programm in diesem Fall auf schneesportähnlichen Sport bezieht (Ski-Inline, Skiroller, *nordic sports*, usw.).

Die Kooperation zwischen Schule und DSV-Verein umfasst:

- Kooperation eines DSV-Vereins mit einer oder mehreren Grundschule/n und weiterführenden Schulen ohne Ganztagesangebot
- Kooperation eines DSV-Vereins mit einer oder mehreren Grundschule/n und weiterführenden Schulen mit Ganztagesangebot (feste Verankerung von Schneesport im Ganztagesangebot der Schule)

Die Art und Weise der Kooperation ist abhängig von den Voraussetzungen im jeweiligen Bundesland (vgl. 4.6).

## 2.3 Vorbemerkungen zur Umsetzung im Breitensport

Der Breitensport beschäftigt sich im vorliegenden Schulsportkonzept mit folgenden Bereichen:

1. Breitensport (Kooperation Schule/DSV-Verein)
2. Wettkampfsport: Jugend trainiert für Olympia; Schnittstelle Wettkampfsport-Leistungssport

Die inhaltliche Gestaltung der Kooperation Schule/DSV-Verein im Breitensport orientiert sich an:

1. Vorgaben der Förderprogramme der Landessportbünde/Landessportjugenden
2. Vorgaben des Lehrplanes Sport/Sporterziehung in den verschiedenen Bundesländern
3. Regionale Lage der Schule/des Vereins (schneenah, schneefern)



**Axel Teichmann**

*„Ich komme nicht aus der typischen Sportlerfamilie und bin sozusagen durch mein Umfeld zum Langlauf gekommen. Meine sportlichen Erfolge zeigen, dass es der richtige Weg für mich war. Wenn durch das Umfeld Schule weitere Talente für den Wintersport entdeckt werden können, hat das meine volle Unterstützung.“*



## 2.4 Anforderungen zur Umsetzung

Das vorliegende Konzept wird im Breitensport über den Jugendausschuss, das Referat Schneesport an Schulen und über die Landesskiverbände, Vereine und Vereinsskischulen umgesetzt. Der Deutsche Skiverband stellt Geldmittel für die Aus- und Fortbildung (Breitensport) der am Projekt beteiligten Trainer und Lehrer, sowie für die Erstellung von Informationsmaterialien zur Verfügung. Die Projektsteuerung und das Qualitätsmanagement im Breitensport erfolgt über die Landesskiverbände in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Projektkoordinatoren in den Skivereinen vor Ort. Die Bundesstützpunktleiter unterstützen den Landesskiverband durch Beratungsleistungen.

### *Folgende Daten werden erfasst:*

1. Name des Vereins (DSV) und der Schule(n), die an der Kooperation beteiligt sind
2. Namen und Jahrgänge der Teilnehmer der Kooperation Schule-Verein (DSV)
3. Vereinseintritte über die Kooperation Schule-Verein (DSV)
4. Teilnahme bei „Jugend trainiert für Olympia“

Der Landesskiverband leitet die Daten an die Geschäftsstelle des Deutschen Skiverbandes weiter. Die Geschäftsstelle des Deutschen Skiverbandes (Breitensport) übernimmt hierbei Beratungs- und Betreuungsaufgaben im Sinne einer Zusammenführung der am

Projekt beteiligten Regionen zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung des Projektes. Federführend ist hier die Abteilung Breitensport im „Haus des Ski“ in Planegg bei München. Jeder Verein ist angehalten, Kooperationen mit Schulen aufzubauen, zu fördern und in der Umsetzung zu begleiten. Weiterhin überprüft der Verein in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Landesskiverband die Effektivität der Kooperationen im Hinblick auf die Erhöhung der Mitgliederzahlen in DSV Vereinen (Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren).

In der Nähe der Bundes- und Landesstützpunkte unterstützt der Breitensport den Aufbau eines Ski-Netzwerkes über die vom Leistungssport aufgebauten Kooperationen hinaus, im Sinne der Talentsichtung und -förderung. Hierbei müssen ebenfalls regionale Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten greifen. In den verschiedenen Bundesländern gibt es unterschiedliche Förderkriterien und Möglichkeiten durch Landessportbünde und Kultusbehörden. Diese Kriterien sind von den Bundesstützpunktleitern und Landesskiverbänden zu erfragen und ggf. umzusetzen.

Weiterhin ist jeder Landesskiverband und Verein aufgefordert, über Schul-Vereinskooperationen den Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ im Sinne des Breiten- und Leistungssports (Talentsichtung und -förderung) zu beleben.

## 2.5 Beantragung von Fördergelder-Maßnahmen

### *Beantragung regionaler Fördergelder:*

Die wesentlichen Grundsätze für die Beantragung von regionalen Fördergeldern für die Kooperationsmaßnahmen Schule-Verein sehen wie folgt aus:

#### ■ Antragsteller

Antragsteller sind der Verein und die Schule. Zuschuss-Empfänger ist der Verein bzw. die Schule,

abhängig von den Fördervorgaben der jeweiligen Bundesländer. Die Kooperation wird von Verein und Schule bestätigt.

#### ■ Beantragung

Jede Kooperationsvereinbarung ist gesondert zu beantragen. Kooperationsvereinbarungen müssen jährlich neu beantragt werden.

#### ■ Stichtag

Die Anträge sind anhand der vorgegebenen Fristen an die zuständigen regionalen Stellen zu entrichten.

#### ■ Möglichkeiten der Förderung

Die Möglichkeiten der Förderung sind abhängig von der Entscheidung der zuständigen Stellen der jeweiligen Bundesländer (LSB).

#### ■ Anzahl der geförderten Maßnahmen

Die Anzahl der Kooperationen ist abhängig von der Entscheidung der zuständigen Stellen der jeweiligen Bundesländer (LSB).

#### ■ Zuschusshöhe

Die Höhe des Zuschusses ist abhängig von den Richtlinien des jeweiligen Bundeslandes.

#### ■ Versicherungsschutz

Der Versicherungsschutz ist abhängig von den Richtlinien des jeweiligen Bundeslandes.

#### ■ Maßnahmen

Die Kooperationsmaßnahmen müssen von beiden Kooperationspartnern (Schule und Verein) ganzjährig durchgeführt werden (siehe Vorgaben des jeweiligen Bundeslandes).

#### ■ Bezuschussung von Trainern und Lehrkräften – DOSB Lizenzen

Die Höhe der Übungsleiter-Zuschüsse und die Beantragungsverfahren sind in den Bundesländern unterschiedlich geregelt. Die Beantragung muss von den Vereinen gesondert geregelt werden.

#### ■ Zertifizierung

Jeder teilnehmende Verein und jeder Kooperationspartner erhält eine DSV/LSV-Zertifizierung.

Adressen und regionale Bestimmungen zur Beantragung von Fördergeldern sowie ausführliche Informationen sind im Anhang nachzulesen.

### **Beantragung personeller Unterstützungsmöglichkeiten:**

Eine weitere Möglichkeit, Unterstützung im Bereich Kooperation Schule-Verein zu erhalten, ist der Einsatz von außerschulischen Mitarbeitern im Rahmen von Freiwilligendiensten. Seit 2005 hat die Bundesregierung den Einsatz von Freiwilligen in einem Modellprogramm „Generationsübergreifende Freiwilligendienste“ auf den Bereich Schule erweitert (vgl. Stemmer/Eichhorn, 2007, S. 15). Hierzu zählt im Wesentlichen das „Freiwillige Soziale Jahr“ (FSJ). Zu den möglichen Aufgaben eines FSJler gehören neben organisatorischen Aufgaben auch die sportliche Betreuung von Kindern. Hier wäre der Einsatz von FSJlern im Rahmen von Kooperation Schule-Verein möglich.

Derzeit gibt es bereits über 2000 anerkannte Einsatzstellen im Bundesgebiet mit über 1500 jungen Menschen, die ihr freiwilliges soziales Jahr im Bereich des Sports ableisten. Dem Anhang (4.7) ist eine genaue Erläuterung zu den Freiwilligendiensten beigelegt.



**Eric Frenzel**

*„Schule und Sport haben für mich immer zusammengehört. Als Schüler des Sportinternats Oberwiesenthal habe ich die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten sehr genossen, Sport schweißt zusammen. Das Schulkonzept könnte diese Atmosphäre in viel mehr Klassenräume bringen.“*

### Kriterien für eine gute Kooperation

#### ... für teilnehmende Schulen

- Bereitschaft der Schulleitung zur aktiven Zusammenarbeit (ein verantwortlicher „Verbindungslehrer“ für die Projektdurchführung und Betreuung) sowie breite Akzeptanz im Kollegium
- Bereitstellung von Hallen- und Trainingskapazitäten innerhalb der Schule durch den Schulträger
- Turnusmäßige Beratung und Weiterentwicklung des Gesamtkonzeptes
- Bereitschaft der Schule zu einer Kostenbeteiligung (z. B. durch Schulverein, Kultusbehörde)
- Umsetzung der abgestimmten Trainings-, Übungsinhalte
- Bereitschaft zu Tandems (Trainer-Lehrer) und Kooperationen mit benachbarten Schulen (Netzwerkbildung zur Ressourcenbündelung)

#### ... für teilnehmende Vereine

- Zuordnung zu einem Landesskiverband
- Zustimmung der Vereinsmitglieder zur Kooperation Schule-Verein und Benennung eines Hauptverantwortlichen
- Bereitschaft zur Antragsstellung staatlicher Fördermittel und des dafür notwendigen Informationsaustausches bzw. der Beratungsgespräche
- Kooperationsvertrag nach Muster: „DSV mit einer Schule“ abschließen
- Bereitstellung von Infrastrukturen (Gelände/Hallen) und Materialien (soweit vorhanden)
- 1–2 Trainer mit mindestens Trainer C-Lizenz (Breiten- oder Leistungssport) zur Verfügung stellen
- Umsetzung der abgestimmten Trainings-, und Übungsinhalte

## 2.6 Planungshilfen

Nachfolgende Hinweise dienen als Anleitung für den Aufbau zu einer Kooperation zwischen Schule und Verein:

- Ziele und Inhalte der Kooperation gemeinsam festlegen (Verein: Schulsportbeauftragter, Vorsitzender, Übungsleiter, Jugendwart, Abteilungsleiter; Schule: Fachkonferenz Sport, Schulleitung, Eltern, Schulkonferenz)
- Verantwortliche für die Kooperation gemeinsam festlegen (z. B. Schulsportbeauftragter, Jugendwart, Sportvereinsbeauftragter, Schulsportleiter)
- Informationen über mögliche Kooperationspartner (Sportamt, Schulamt, Gemeinde- bzw. Stadtsportverband, Stadt/Kreissportbund, Ausschuss für den Schulsport, Schulsportbeauftragte, etc.) einholen
- Informationen zu Bedingungen, Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten einholen (Sportamt, Schulamt, Gemeinde-, bzw. Stadtsportverband, Stadt/Kreissportbund, Ausschuss für den Schulsport, Bezirksregierungen, Fachverband, Landessportbund, Sportjugend, Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport, Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung)
- Kommunalpolitik beteiligen
- Öffentlichkeitsarbeit planen (z. B. lokale Medien, Schulzeitung, etc.)
- Inhalte der Angebote und „Höhepunkte“ (z. B. Wintersportfest, Skilager) festlegen und stets aktuell abstimmen
- Sportstätten- und Sportgerätenutzung sowie Materialanschaffung regeln
- Absicherung eines ständigen Informationsaustausches der Partner
- Sicherung der Anzahl und Fortbildung der Übungsleiter (Angebote vom Fachverband)
- Wegstrecken zu den Sportstätten berücksichtigen (evtl. Fahrgemeinschaft oder Skibus [Reisebus] organisieren)

## 2.7 Spielen, Üben, Trainieren

Die Wochenumfänge sind abhängig von den Vorgaben für Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen der jeweiligen Bundesländer. Für die Altersgruppen 6–10 Jahre empfiehlt der Deutsche Skiverband

folgende Mindesttrainingszeiten für den Breitensport (es wird von einer regelmäßigen Trainingsteilnahme ausgegangen):



### Schneeferne Schulen/Vereine

- Ganzjähriges Angebot
- 1 Termin/Woche
- Übungsstunden: 1 Std. (6/7 Jahre) – 1,5 Std. (8–10 Jahre)

### Schneenahe Schulen/Vereine

- Ganzjähriges Angebot
- 1 Termin/Woche, Übungsstunden: 1 Std. (Halle, Gelände) oder mehr  
Bei ausreichender Schneelage statt Halle/Gelände ein Nachmittag (1–3,5 Std., abhängig von der jeweiligen Sportart) auf Schnee

36



**Magdalena Neuner**

„Ich habe beim SC Wallgau so ziemlich jede Wintersportart ausprobiert, bis ich dann mit neun Jahren beim Biathlon hängen blieb. Man muss viel probieren, bis man findet, was wirklich zu einem passt. Ein Konzept, das Kindern in der Schule diese Möglichkeit bietet, finde ich deswegen super.“

Es ist sinnvoll, einen weiteren, bzw. mehrere weitere Termine über den einen Trainingstag hinaus anzubieten, analog zu den angegebenen Wochenstunden in Punkt 1.8.

## 2.8 Inhalte

Aufbauend auf die im allgemeinen Teil beschriebenen Inhalte orientiert sich die inhaltliche Gestaltung der Kooperation zwischen Schule und dem Verein an den Vorgaben des Lehrplanes Sport/Sporterziehung in den verschiedenen Bundesländern und der regionalen Lage der Schule, bzw. des Vereins (schneenah oder schneefern).

Die Inhalte werden von den an der Kooperation beteiligten Schulen und Vereinen gemeinsam nach den Bedingungen vor Ort abgestimmt.

Der Deutsche Skiverband Breitensport gibt dabei folgende Rahmenbedingungen vor:

### 1. Sportarten

- schneenahe Schulen/Vereine:
  - Ski alpin, Ski nordisch, Sprunglauf, Nordische Kombination, Biathlon, Snowboard
- schneeferne Schulen/Vereine:
  - nordic sports, Ski-Inline, u. a.

### 2. Trainingsinhalte

- schneenahe Kooperationen:
  - altersgerechte, allgemeine, vielseitige Ausrichtung
  - altersgerechte, skisportübergreifende Ausrichtung
  - altersgerechte, skispezifische Ausrichtung
- schneeferne Kooperationen:
  - altersgerechte, allgemeine, vielseitige Ausrichtung des Trainings
  - altersgerechte, vielseitige, skisportähnliche Ausrichtung (nordic sports, Ski-Inline, Skiroller ...)

### 3. Wettbewerbsformen

- Wettbewerbe und Sportfeste sollen als Höhepunkte eingeplant werden.
  - „Jugend trainiert Olympia“
  - Skitty-Test (vielseitiger Test, auf mehreren Modellen aufbauend mit Ganzjahres-Charakter, der sowohl die Schneesport-Disziplinen als auch das Inlineskaten mit einschließt)
  - alternative Wettbewerbe



### 3. Leistungssportliche Ausrichtung

#### 3.1 Leitgedanken der leistungssportlichen Konzeption

Sportliches Üben mit Kindern und Jugendlichen sollte auf die gesamte Persönlichkeitsentwicklung der Kinder ausgerichtet sein. Es muss ganzjährig angelegt sein und sportartübergreifende sowie sportartspezifische Akzente besitzen. Schülertraining heißt vor allem Lerntätigkeit, weil es die Steuerungs- und Selbststeuerungsprozesse fördert. Es ist kein reduziertes und kopiertes Erwachsenentraining. Es wird planmäßig und systematisch durchgeführt und ist auf die Steigerung der Belastbarkeit ausgerichtet. Es ist in erster Linie spielerisch angelegt und fördert durch den Einsatz vielseitiger Trainingsmittel die ganzkörperliche und gesunde Entwicklung.

Das Training mit Kindern ist einheitlich und dennoch differenziert zu gestalten. Alle Kinder lernen alles, das spezielle Talent wird besonders gefördert. Kindertraining wirkt sozialisierend, weil vor allem das Gruppentraining gesellschaftliche Normen, Regeln und Verhaltensmuster übt.

Der Deutsche Skiverband möchte, dass das Kindertraining positive Erlebnisse vermittelt, freudbetont und erlebniswirksam verläuft und in herzlicher, liebevoller und aufgeschlossener Atmosphäre durchgeführt wird (vgl. Barth, Wolf 2007).

#### 3.2 Förderaspekte im Schneesport

Kinder lernen Skifahren nur durch Skifahren. Der Deutsche Skiverband lehrt unter der Prämisse, dass Kinder gerne zum Skiunterricht und Skitraining kommen und mit Erfolgserlebnissen nach Hause gehen. Was ein Sportler später einmal sportlich erreicht, hängt maßgeblich von der Qualität seiner Übungstage, -monate und -jahre ab. Wer im Jugend- oder Erwachsenenalter noch Freude am Skisport empfinden möchte und zudem Wettkampf- oder Leistungssport betreiben will, sollte diesen Spaß und das für eine erfolgreiche Entwicklung notwendige Leistungsstreben bereits im Kindesalter erwerben. Das DSV Konzept sieht eine skisportübergreifende Ausrichtung in seinem Schneesportkonzept vor. Die Kinder sollen auf verschiedenen Gleitgeräten (Alpinski, Langlaufski, Snowboard, Sprungski ...) vor allem die Grundtechniken der Disziplinen erwerben und erst im Verlauf der Talentförderung eine Spezialisierung erfahren.



Nachwuchstraining impliziert somit ein Training, das individuelle Eignung entwickelt und Talent bewahrt und fördert (vgl. Barth, Wolf, 2007).



### 3.3 Vorbemerkung zur Umsetzung im Leistungssport

Der Deutsche Skiverband koordiniert seine Fördermaßnahmen im Kinder- und Jugendtraining mit den jeweiligen Landesskiverbänden und Bundesstützpunkten. In enger Abstimmung mit den genannten Institutionen werden Fördergelder zielgerichtet eingesetzt. Dieser Prozess wird von einer umfassenden Entwicklungsdokumentation begleitet. Die Steuerung dieses Prozesses übernimmt die DSV Abteilung Trainerschule. Ein langfristig orientiertes Nachwuchskonzept ist jedoch nur

dann erfolgreich umzusetzen, wenn eine Terminabstimmung zwischen den Nachwuchswettkämpfen des DSV und „Jugend trainiert für Olympia (Jtfo)“ vorgenommen wird. Damit sind beide Wettkampfsysteme aufeinander abgestimmt und wirken motivierend, wertend und steuernd. „Jugend trainiert für Olympia“ kann die Konzeptumsetzung im Leistungssport dabei deutlich unterstützen und mit dazu beitragen, die gemeinsamen Zielstellungen zu erreichen (vgl. Barth, Wolf, 2007).

### 3.4 Anforderungen zur Umsetzung im Leistungssport

Das vorliegende Konzept wird im Leistungssport über die Landesskiverbände, Bundesstützpunkte und Bundesstützpunkte Nachwuchs sowie die angegliederten regionalen Trainingsstützpunkte umgesetzt. Der Deutsche Skiverband stellt hierfür Geldmittel für Trainerbesetzung, Aus- und Fortbildung der am Projekt beteiligten Trainer und Lehrer sowie für die Erstellung von Informationsmaterialien zur Verfügung.

Die Projektsteuerung und das Qualitätsmanagement erfolgt über den jeweiligen Projektkoordinator der Landesskiverbände.

Die Landesskiverbände erarbeiten für diesen Zweck ein sogenanntes „Projektpapier“, welches die Umsetzung des Konzeptes auf Ebene der Landesskiverbände beschreibt. Diese Projektbeschreibungen werden beim Deutschen Skiverband eingereicht, sind Grundlage für die Förderung und werden bei den Bundesstützpunkt-leiter-Tagungen übergreifend vorgestellt und zukunftsorientiert diskutiert.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Skiverbandes übernimmt hierbei Beratungs- und Betreuungsaufgaben im Sinne einer Zusammenführung der am Projekt beteiligten Regionen zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung des Projektes. Federführend ist die DSV-Trainerschule im „Haus des Ski“ in Planegg bei München.

Die Landesskiverbände sind auch hier angehalten, Schul- und Vereinskooperationen aufzubauen, zu fördern und in der Umsetzung zu begleiten.

39



Arnd Peiffer

*„Biathlon und Niedersachsen verbindet man wohl nicht auf Anhieb miteinander, aber ich wohne nicht weit vom Biathlon-Landesleistungszentrum entfernt. Mehr oder weniger durchs Zugucken bin ich dann mit neun Jahren zum Biathlon gekommen und habe mich als Harzer mittlerweile im Weltcup-Team etabliert. Man muss nicht in den Alpen wohnen, um sich für Skisport zu interessieren. Ein Schulkonzept wie das des DSV könnte deutschlandweit Kinder für den Wintersport begeistern und das halte ich für eine gute Sache.“*

Bundesstützpunktleiter und der jeweilige Landesskiverband entscheiden gemeinsam über die mit DSV/LSV-Mitteln geförderten Kooperationen. Und auch über die beiden genannten Kooperationen hinaus können und sollen natürlich weitere Verbindungen aufgebaut werden. In diesem Fall greifen dann regionale Finanzierungs-, und Fördermöglichkeiten (siehe Anhang).

In den einzelnen Bundesländern weisen Landessportbünde und Kultusbehörden unterschiedliche Förderkriterien und Möglichkeiten auf. Diese Kriterien sind von den Bundesstützpunktleitern und Landesskiverbänden zu erfragen und ggf. umzusetzen.

Das DSV Schulsportkonzept fließt in die jeweiligen Regionalkonzepte der Landesskiverbände (DOSB Vorgabe) ein. Die Regionalkonzepte werden für den kommenden Olympiazzyklus bis 2014 nach den Olympischen Winterspielen Vancouver 2010 erstellt.

**Der Deutsche Skiverband fasst die aus seiner Sicht wesentlichen Grundsätze für die Beantragung von Kooperationsmaßnahmen wie folgt zusammen:**

#### ■ Antragsteller

Antragsteller sind der Verein und die Schule. Zuschuss-Empfänger ist der jeweilige Landesskiverband. Ihm obliegen der Verwendungsnachweis für die erhaltenen Mittel sowie der Nachweis einer positiven Projektentwicklung gegenüber dem Deutschen Skiverband. Bei schulübergreifenden Kooperationen bestätigt eine Schulleitung die Trägerschaft der Gesamtkooperationsmaßnahme.

#### ■ Beantragung

Jede Kooperationsvereinbarung ist gesondert zu beantragen.

Kooperationsvereinbarungen müssen jährlich neu beantragt werden.

#### ■ Stichtag

Die Anträge sind bis spätestens 1. Mai des jeweiligen Jahres an den jeweiligen Landesskiverband zu richten. Verspätet eingehende Anträge werden nicht mehr angenommen (Poststempel). Anträge per Fax werden nicht bearbeitet.

#### ■ Möglichkeiten der Förderung

Es werden nur Maßnahmen zur Kooperation zwischen Verein und Schule gefördert.

#### ■ Anzahl der geförderten Maßnahmen

Pro Bundesstützpunkt/Bundesstützpunkt Nachwuchs im jeweiligen Landesskiverband werden bis zu 2 Kooperationen gefördert. Der Landesskiverband entscheidet eigenständig in welchem Umfang der jeweilige Bundesstützpunkt bzw. das jeweilige Landesleistungszentrum einbezogen und gefördert wird. Gehen mehr Anträge ein, als Mittel zur Verfügung stehen, entscheidet der Landesskiverband in Abstimmung mit dem Bundesstützpunktleiter über die Bezuschussung.



**Felix Neureuther**

*„Mit drei Jahren habe ich mein erstes Rennen gewonnen, die Kinder-Clubmeisterschaft des SC Partenkirchen. Heute im Rennsport kommt es mir zugute, dass ich schon so früh die Möglichkeit hatte, mein Talent zu entdecken und mich mit anderen zu messen.“*



#### ■ Zuschusshöhe

Die Höhe des DSV Zuschusses ist von der jeweiligen Wirtschaftslage abhängig und wird von der Geschäftsführung der Leistungssport GmbH jährlich neu festgesetzt. Ein genereller Förderanspruch besteht nicht.

#### ■ Versicherungsschutz

Alle gemeldeten Kooperationsmaßnahmen erhalten Versicherungsschutz gem. Sportversicherungsvertrag bzw. über die gesetzliche Unfallversicherung der Schulen. Dies gilt auch für Maßnahmen, die keinen Zuschuss erhalten.

#### ■ Maßnahmen

Die Kooperationsmaßnahmen müssen von beiden Kooperationspartnern (Schule und Verein) ganzjährig durchgeführt werden.

#### ■ Bezuschussung von Trainern/Trainerinnen und Lehrkräften DOSB Lizenzen

Die Höhe der Übungsleiter-Zuschüsse und die Beantragungsverfahren sind in den Bundesländern unterschiedlich geregelt. Die Beantragung muss daher von den Vereinen gesondert geregelt werden. Die Höhe des DSV-Zuschusses bleibt davon unberührt.

#### ■ Zertifizierung

Jeder teilnehmende Verein und jeder Kooperationspartner erhält eine DSV/LSV-Zertifizierung.

### Kriterien zur Zertifizierung für teilnehmende Schulen

- Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung durch den jeweiligen Schulleiter mit Stempel und Unterschrift
- Bereitstellung von Hallen- und Trainingskapazitäten innerhalb der Schule durch den Schulträger
- Unterstützung bei der Talenterkennung und Förderung durch den Trainer.
- Umsetzung gemeinsamer Förderstrategien zwischen Schule und Verein
- Turnusmäßige Beratung und Weiterentwicklung des Gesamtkonzeptes. Bereitschaft zur Evaluierung und zum Qualitätsmanagement
- Umsetzung der abgestimmten Trainings-, Übungsinhalte
- 1 Trainer als Partner für die Projektdurchführung und Betreuung zur Verfügung stellen
- Bereitschaft zu Tandems (Trainer-Lehrer) und Kooperationen mit benachbarten Schulen (Netzwerkbildung zur Ressourcenbündelung)

### Kriterien zur Zertifizierung für teilnehmende Vereine

- Zuordnung zu einem LSV-Stützpunkt, Bundesstützpunkt oder Bundesstützpunkt Nachwuchs
- Schneesicherheit von Dezember bis März bzw. alternative Einrichtungen (Schneehalle)
- Bereitschaft zur Antragsstellung staatlicher Fördermittel und des dafür notwendigen Informationsaustausches bzw. der Beratungsgespräche
- Kooperationsvertrag nach Muster: „DSV mit einer Schule“ abschließen
- Bereitstellung von Turnhallenkapazitäten für das Projekt
- Bereitstellung von Schwimmhallenkapazitäten (wenn vorhanden) durch den Schulträger
- Sicherstellung der Sportplatznutzung durch den Schulträger
- Alpinhang mit Lift (auch im Umkreis einer Anreizzeit von 1 Std. möglich)
- Skilanglaufstrecke
- Kleine Schanze K 10–25 (kann auch Schneeschanze sein)
- 2 Trainer mit mindestens Trainer C-Lizenz (Breiten- oder Leistungssport)

#### Leistungssport Förderkriterien/

##### Bundesstützpunktförderung durch den DSV

- Gefördert werden Landesskiverbände mit einem Bundesstützpunkt bzw. Bundesstützpunkt Nachwuchs. Der Landesskiverband entscheidet, welche Kooperationen gefördert werden. Möglich ist auch eine Förderung von Kooperationen in Landesleistungszentren. Entscheidend ist die Einhaltung der o.g. Kriterien des Deutschen Skiverbandes.
- Der Förderanteil des DSV wird jährlich neu festgesetzt und für alle am Projekt beteiligten Landesskiverbände für die Zeit vom 01.04. bis 30.03. festgeschrieben.
- Pro Landesskiverband werden somit Gelder zur Projektförderung unter der Auflage des Verwendungsnachweises und dem Nachweis einer positiven Projektentwicklung vergeben.
- Weitere Zuschüsse über Übungsleiterpauschalen der Länder oder projektbezogene Trainermischfinanzierungen über die Landesskiverbände sind über den jeweiligen Landesskiverband zu prüfen.
- Jede kooperierende Schule beteiligt sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten am Projekt. Anzustreben sind Deputats-Stunden für die beteiligte Lehrkraft und/oder Bereitstellung von Materialdepots (Skimaterial) und/oder Fördermittel aus Schulsportstiftungen etc.
- Die benannte Lehrkraft der Schule arbeitet im Rahmen des schulischen Auftrages und der Kooperationsvereinbarung.
- Kosten für Sportstätten entstehen nicht, (Kostenträger Gemeinde oder Kreis) ausgenommen der Liftbetrieb.
- Die Bereitschaft der Eltern, sich an den Kosten zu beteiligen (z. B. Liftkarten) ist erforderlich.
- Die beteiligten Stützpunkte und Landesskiverbände, sowie die teilnehmenden Schulen unterstützen die Einrichtung eines Materialdepots mit Wintersportmaterial, das für die Umsetzung des Projekts unabdingbar ist. Die Bereitstellung von Fördermitteln für Schulen oder die Anschaffung langlebiger Sportgeräte über Vereinsförderung sind hierfür zu prüfen.



**Martin Schmitt**

*„Ich war schon im Alter von sechs Jahren vom Skispringen fasziniert. Zunächst war ich als nordischer Kombinierer unterwegs, als Teenager habe ich mich dann auf den Skisprung spezialisiert. Im Ski-Internat Furtwangen wurde natürlich neben der Schule der Sport ganz groß geschrieben und hat damit meine Karriere positiv beeinflusst. Ich kann daher den Ansatz, Schulkinder und Schneesport zusammen zu bringen nur unterstützen.“*

### 3.5 Antrag zur Schul-Vereins-Kooperation im Landesskiverband

Antrag	
Name Landesskiverband/Bundesstützpunkt/Bundesstützpunkt Nachwuchs:	
<input type="text"/>	
Name der Schule:	
<input type="text"/>	
Dienststellenschlüssel (muss von der Schulleitung angegeben werden):	
<input type="text"/>	
Zuständige Schulbehörde:	<input type="text"/>
Straße, Hausnummer:	<input type="text"/>
PLZ, Ort:	<input type="text"/>
Schulleiter:	<input type="text"/>
Namen, der in das Projekt involvierten Lehrer:	
<input type="text"/>	
Lehrer, Kontaktadresse, Telefon, e-mail:	
<input type="text"/>	
Name des kooperierenden Skiverbands:	
<input type="text"/>	
DSV Vereins ID:	<input type="text"/>
Vereinsadresse, Straße, Hausnummer:	
<input type="text"/>	
PLZ, Ort:	
<input type="text"/>	
Vereinsvorsitzender:	<input type="text"/>
Namen, der in das Projekt einbezogenen Trainer:	
<input type="text"/>	
Trainer, Kontaktadresse, Telefon, e-mail:	
<input type="text"/>	
Wer leitet die Übungsstunde? Name, Vorname:	
<input type="text"/>	
Übungsleiter- Trainer Lizenz Nummer:	
<input type="text"/>	
Lehrer innerhalb des Deputats:	
Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	
Unterschriften/Genehmigungsvermerke	
<b>Deutscher Skiverband</b>	<b>Landesskiverband</b>
Genehmigungsvermerk, Stempel	Genehmigungsvermerk, Stempel
Ort, Datum	Ort, Datum
<b>Schulleiter/in</b>	<b>Vereinsvorstand</b>
Genehmigungsvermerk, Stempel	Genehmigungsvermerk, Stempel
Ort, Datum	Ort, Datum

Abb. 5: Antrag zur Schul-Vereinskooperation im Landesskiverband

**Zielstellung:**

Grundlage der Vereinbarung ist die Umsetzung des Projekts „Auf die Plätze, fertig ... Ski. Die Inhalte belaufen sich sowohl auf Vorüberlegungen, das pädagogische Anliegen, die Kooperation mit Partnern, als auch auf die inhaltliche Organisation und die Förderung der Schüler. Besondere Beachtung erfahren folgende Aspekte:

1. Turnusmäßige Beratung zur gemeinsamen Fortentwicklung des Gesamtkonzeptes
2. Kontinuierlicher Austausch zwischen den Kooperationspartnern über Lernfortschritte in schulischer, sozialer und sportlicher Hinsicht, Teilnahme jedes Kindes am Übungsgeschehen und mögliche Perspektiven
3. Schulsporttauglichkeit der teilnehmenden Kinder

**Voraussetzungen:**

Wenn Schule und Verein den beschriebenen Kriterienkatalog erfüllen, sind die Voraussetzungen für eine Teilnahme gegeben.

Förderung durch den Deutschen Skiverband:

Nach der Genehmigung des Antrages durch den Landesskiverband und Deutschen Skiverband unterstützt der DSV das Projekt im Bereich des Leistungssports. Darüber hinaus ist eine inhaltliche Unterstützung bei Projektwochen und Sportfesten, Schulsikikursen, sowie bei der Planung und Durchführung von Schulwettkämpfen (JtfO) vorgesehen.

1. Schulsportkoordinator und Sportlehrer unterstützen den Vereinstrainer bei der Projektumsetzung.
2. Abstimmung der zusätzlichen Übungsinhalte mit dem Schulsportunterricht.
3. Bereitstellung von Hallen-, und Trainingskapazitäten in und außerhalb der Schule.
4. Günstige Ausrichtung der Inhalte des Schulsportunterrichts.
5. Gewährleistung der Teilnahme an Wettbewerben aller Art.
6. Umsetzung gemeinsamer Förderstrategien zwischen Schule und Verein.

**Steuerungsmaßnahmen:**

Um eine gute Projektsteuerung und eine entsprechende Kommunikation zwischen allen beteiligten Partnern zu sichern, werden folgende gemeinsame Beratungen (Arbeitskreise) zu inhaltlichen Fragen durchgeführt.

1. Regelmäßige Beratung zu aktuellen Problemstellungen.
2. Im Herbst: Auswertung des Frühling-, Sommer-, und Herbsttrainings, der Lern- und Leistungsentwicklung. Außerdem Vorbereitung der Wintersaison mit skispezifischer Ausrichtung.
3. Im Frühjahr: Auswertung des Wintertrainings und des 1. Schulhalbjahres sowie der Lern- und Leistungsentwicklung. Vorbereitung des sportartübergreifenden Trainings.
4. Im Sommer: Vorbereitung des neuen Schuljahres im Hinblick auf die gesamte Projektsteuerung.

Termin und Zeitpunkt der jeweiligen Beratungen werden von den Projektbeteiligten einvernehmlich festgesetzt.

**Lernerfolgskontrollen:**

Die im Projekt beschriebenen sportartspezifischen und sportartübergreifenden Lernerfolgskontrollen werden nach gemeinsamer Terminplanung und inhaltlicher Abstimmung turnusmäßig durchgeführt, dokumentiert und ausgewertet.



## 4. Anhang

### 4.1 Voraussetzungen für Trainer und Lehrer zur Projektteilnahme

Für eine Teilnahme am Projekt müssen die Trainer des Deutschen Skiverbandes mindestens die Trainer C-Lizenz/Leistungssport oder die Trainer C-Lizenz/Breitensport besitzen. Ein gültiger Fortbildungsnachweis muss außerdem vorliegen.

Lehrkräfte der Schule müssen für die Teilnahme im Rahmen ihres Studiums die Lehrbefähigung für Sport erworben haben und verfügen über schneesport-spezifische Erfahrungen.

### 4.2 Zusatzausbildung und Fortbildungsmöglichkeit

#### **Ziele der Zusatzausbildung und Fortbildungsmöglichkeit:**

Trainer erhalten durch eine Zusatzausbildung die Möglichkeit, die Trainerlizenz B-Breitensport zu erwerben. Voraussetzung hierfür ist der Nachweis der Lizenz Trainer C-Leistungssport oder Trainer C-Breitensport. Wie der Ausschuss Ausbildung im September 2009 beschlossen hat, erhalten die Teilnehmer nach erfolgreich bestandener Prüfung dann auch die DSV-Anerkennung als Ski-Instructor.

Für Lehrer kann diese Ausbildung als Weiterbildung dienen. Übergeordnetes Ziel ist es, sowohl Trainer als auch Lehrer gemeinsam auf die vielfältigen Projektaufgaben vorzubereiten, Projektinhalte in Theorie und Praxis zu besprechen, bzw. abzustimmen.

In der gemeinsamen Aus-, bzw. Fortbildung von Trainern und Lehrern sieht der Deutsche Skiverband zudem die Möglichkeit, die pädagogischen Kenntnisse und Erfahrungen von Lehrern, die sie im Studium, bzw. in der praktischen Arbeit erworben haben, auch für die Trainer nutzbar zu machen. Auf ähnliche Art und Weise sind die praxisbezogenen skisportspezifischen Hinweise aus dem Trainerkreis zu diskutieren und deren Ergebnisse gemeinsam zur Umsetzung zu bringen.

Diese Ausbildung wird für die obligatorische leistungssportliche und breitensportliche Trainerfortbildung (anteilig 18 LE/ Wochenende) anerkannt.



**Juliane Seyfarth**

*„Mein Herz habe ich mit neun Jahren an das Skispringen verloren, nachdem ich bereits Alpin fahren und Langlaufen konnte. Im Sportgymnasium Oberhof bin ich als Sportlerin bestens aufgehoben und würde mir wünschen, dass die Schüler aller Schulformen eine Möglichkeit bekommen, insbesondere Schneesportarten auszuprobieren und vielleicht auch ihr Herz an eine zu verlieren.“*

### Anerkennung als Praktikum

Eine Anerkennung als Praktikum im Leistungssport ist außerdem möglich.

Teilnehmende Lehrer erhalten auf Wunsch ein DSV-Zertifikat. Eine Anrechnung auf die Ausbildung zum Trainer C-Breitensport (DSV Grundstufe) wird derzeit noch geprüft. Länderspezifische Anerkennungen für

Lehrer zur Durchführung von Skischullandheim-Aufenthalten obliegen den jeweiligen Kultusbehörden.

Die Kosten für die Aus- und Fortbildung der am Projekt „Leistungssport“ beteiligten Lehrer und Trainer trägt der Deutsche Skiverband. In den Kosten sind Seminar-gebühren, Unterrichtsmaterialien, Übernachtung mit Vollpension sowie evtl. anfallende Liftkosten enthalten. Die Fahrtkosten tragen die Teilnehmer selbst.

Zielgruppen und Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Der Trainer kennt den Aufbau und die Struktur der Nachwuchsförderkonzepte des DSV sowie der LSV.</li> <li>■ Er kennt die Inhalte des Projektes „Auf die Plätze fertig ... Ski“.</li> <li>■ Er kann die eigene Projektarbeit reflektieren.</li> </ul>
Sport organisieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Er kennt die Ansprechpartner bei Fragestellungen zum Projekt „Auf die Plätze, fertig ... Ski“.</li> </ul>
Mit Menschen umgehen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Er kennt und anerkennt den Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainern im deutschen Sport.</li> <li>■ Er kennt die Besonderheiten im Umgang mit Kindern und Jugendlichen und weiterer am Erziehungsprozess beteiligter Personen.</li> <li>■ Er kann eigenes Bewegen und Handeln reflektieren.</li> <li>■ Er kennt die eigenen Motive und Werte (Wertesammlung, Wertehierarchie, Wertevergleich) sowie die Fairness-Orientierung im Sport.</li> </ul>
Technik lehren	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Er kann die Skitechniken demonstrieren, beschreiben und auftretende Fehler analysieren und korrigieren.</li> <li>■ Korrekturmaßnahmen können ergriffen und sportartübergreifendes Technik-Training durchgeführt werden.</li> <li>■ Er kennt die Methodik und Didaktik des Technik-Trainings im Kindesalter.</li> </ul>
Sportliches Üben, Planen und Durchführen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Er hat Grundkenntnisse über das sportliche Training.</li> <li>■ Er kann Übungsstunden planen und durchführen.</li> <li>■ Er kennt die Gesetzmäßigkeiten sportlichen Übens und berücksichtigt diese in der Praxis.</li> </ul>
Gesundheit erhalten	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Er kennt wichtige anatomische Strukturen des menschlichen Körpers und kann diese aufzeigen.</li> <li>■ Er kennt die Grundzüge und die Belastbarkeit des menschlichen Körpers in seinen ontogenetischen Entwicklungsstufen.</li> <li>■ Der Trainer kann Erste-Hilfe bei Sportverletzungen leisten.</li> </ul>
Kenntnisse über Material, Umwelt und Recht erwerben	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Er kennt Skimaterial und Skiwachse sowie Wachs-techniken und kann diese anwenden und vermitteln.</li> <li>■ Er kann zu Sicherheits- und Rechtsfragen Stellung beziehen.</li> </ul>

Tabelle 5: Anerkennung als Praktikum im Leistungssport – Anforderungen

Kompetenzen des Trainers, Lehrers	Projekt „Auf die Plätze, fertig . . . Ski“
Personal- und Sozialkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Er weist ausgeprägte Merkmale im Bereich der Personal- und Sozialkompetenz auf. Dazu gehören: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Selbstständigkeit</li> <li>– Verantwortungsbereitschaft</li> <li>– Kooperationsfähigkeit</li> <li>– Konfliktfähigkeit</li> <li>– Kommunikationsfähigkeit</li> <li>– Führungsfähigkeit</li> <li>– Situationsgerechtes Auftreten</li> <li>– Kritikfähigkeit</li> <li>– Selbstvertrauen</li> </ul> </li> </ul>
Fachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Kenntnis von Struktur, Funktion und Bedeutung der jeweiligen Skidisziplin. Umsetzen im Prozess der Talenterkennung- und förderung auf Vereins- und Schulebene.</li> <li>■ Wissen über die Grundtechniken der jeweiligen Skidisziplin.</li> <li>■ Kenntnisse der Grundtechniken im Turnen, Leichtathletik, Ballspiele und Schwimmen.</li> <li>■ Besitzen von Grundkenntnissen über aktuelles Regelwerk, diesen Altersbereich betreffend.</li> <li>■ Schaffen eines attraktiven und motivierenden Übungsangebots für die definierte Zielgruppe.</li> </ul>
Methoden und Vermittlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Lehr- und Lernverständnis, das den Teilnehmenden genügend Zeit zur Informationsverarbeitung und Gelegenheit für Eigeninitiativen lässt.</li> <li>■ Kenntnisse im Bereich zielorientierten und systematischen Lernens im Sport, speziell im Skisport.</li> </ul>
Personen- und gruppenbezogene Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Inhalte, Methoden und Organisationsformen für den Umgang mit Kindern kennen.</li> <li>■ Zielgruppenorientierte Planung und Gestaltung von projektbezogenen Übungseinheiten beherrschen.</li> <li>■ Belastung, Entwicklung und Trainierbarkeit für die Altersstufe 6–12 Jahre.</li> <li>■ Umgang mit Konflikten.</li> <li>■ Umgang mit Verschiedenheit (Gender Mainstreaming/ Diversity Management) beherrschen.</li> <li>■ Verantwortung von Trainern und Lehrern für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Kinder im und durch den Sport.</li> </ul>
Bewegungs- und sportpraxisbezogene Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Allgemeine und spezielle Übungsinhalte und -methoden für den Altersbereich 6–12 Jahre kennen.</li> <li>■ Sportbiologische Kenntnisse besitzen (Herz-Kreislauf-System, Muskulatur, Trainingsanpassung).</li> <li>■ Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für die Gesundheit innerhalb der Zielgruppe Risikofaktoren (gesundes Sporttreiben, Dosierung und Anpassungseffekte) kennen.</li> </ul>
Vereins- und verbandsbezogene Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Kenntnisse über die Aufgaben von Trainern und Lehrern speziell innerhalb dieses Projekt.</li> <li>■ Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Aufsichts-, Haft- und Sorgfaltspflicht, vereinsrechtliche Grundlagen beherrschen.</li> <li>■ Kenntnis über Antidoping-Richtlinien.</li> <li>■ Ehrenkodex für Trainer einhalten.</li> </ul>

Tabelle 6: Kompetenzen des Lehrers

Theorie	Projektausbildung Auf die Plätze, fertig ... Ski	(LE)	
Komplexthema	Themen/Schwerpunkte	T	H
Trainingslehre	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Besonderheiten im Kinder- und Jugendtraining</li> <li>■ Allgemeine Trainingsmethoden</li> </ul>	3	2
Einführung in das Projekt	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Grundgedanken zum Projekt</li> <li>■ Inhalte und Umsetzung des Projektes</li> </ul>	3	2
Altersgemäßes Training	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Entwicklungsbedingte Besonderheiten bei Kindern</li> <li>■ Pädagogische Fähigkeiten in den verschiedenen Entwicklungsphasen bei Kindern</li> </ul>	4	2
Zielsetzungen, Talentauswahl und Förderung im DSV	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Maßnahmen und Konzepte zur Zusammenarbeit mit Schulen und weiteren Ausbildungsträgern</li> <li>■ Talenterkennungskriterien</li> </ul>	2	2
Sportmedizinische Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Verletzungen</li> <li>■ Anatomische Grundlagen bei Kindern</li> </ul>	1 1	1 1
Projektstruktur und Fördermaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Beantragung von Fördergeldern</li> <li>■ Organisation und materialtechnische Vorbereitung und Abwicklung des Projektes</li> </ul>	1	2
Die Trainer-Lehrer-Persönlichkeit, das pädagogisch-methodische Verständnis	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Führungskonzepte und Führungsstile</li> <li>■ Sozialisation und deren Auswirkung</li> <li>■ Umgang mit Eltern, Lehrern und Freunden</li> </ul>	1	1
Ethik	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Der Ehrenkodex für Trainer im deutschen Sport</li> </ul>	1	1
Sport und Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Umweltorientierung und Verhalten in der Natur</li> </ul>	1	
Rechtsfragen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Sicherheitsanforderungen im Sport</li> <li>■ Versicherungsfragen</li> <li>■ Sicherheitsaspekte im Schneetraining</li> </ul>	1	1  1

Tabelle 7: Theorie – Projektausbildung „Auf die Plätze, fertig ... Ski!“

Praxis	Projektausbildung „Auf die Plätze, fertig ... Ski“	PR
Trainingsmethoden	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Besonderheiten im Sommertraining</li> <li>■ Besonderheiten im Schneetraining</li> <li>■ Praktische Umsetzung in die tägliche Übungspraxis im Schneetraining</li> </ul>	3 4 4
Bewegungssehen, Bewegungsanalyse und Feedback	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Bewegungssehen und Korrektur</li> <li>■ Aufgabenstellungen zur Verbesserung der sportlichen Techniken</li> <li>■ Spielerische Übungsformen</li> <li>■ Körperschulung durch Bewegung in der Praxis</li> </ul>	2  2 2



Praxis	Projektausbildung „Auf die Plätze, fertig ... Ski“	PR
Techniktraining	<ul style="list-style-type: none"> <li>Methodischer und organisatorischer Aufbau des Trainings für Kinder</li> <li>Aufgabenstellungen für diesen Altersbereich</li> </ul>	
Training der motorischen Grundeigenschaften	<ul style="list-style-type: none"> <li>Übungsangebote</li> <li>Übungsangebote Koordination</li> <li>Übungsangebote Ausdauer</li> <li>Übungsangebote Schnelligkeit</li> <li>Übungsangebote Beweglichkeit</li> </ul>	2 2 2 2
Reflexion von Übungsstunden	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dokumentation, Auswertung, Lernfortschritte</li> <li>Handhabung und Umsetzung in der Praxis</li> </ul>	
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> <li>Planung, Durchführung und Nachbereitung der Übungsstunden</li> <li>Kommunikation mit dem familiären und schulischen Umfeld</li> <li>Zusammenarbeit und Abstimmung Verein, Schule, Bundesstützpunkt</li> </ul>	1 2 1
Prüfung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Methodik Praxis(1) Theorie (1)</li> <li>Lehrprobe</li> </ul>	2 1

Tabelle 8: Praxis – Projektausbildung „Auf die Plätze, fertig ... Ski!“

### Ausbildungsverlauf

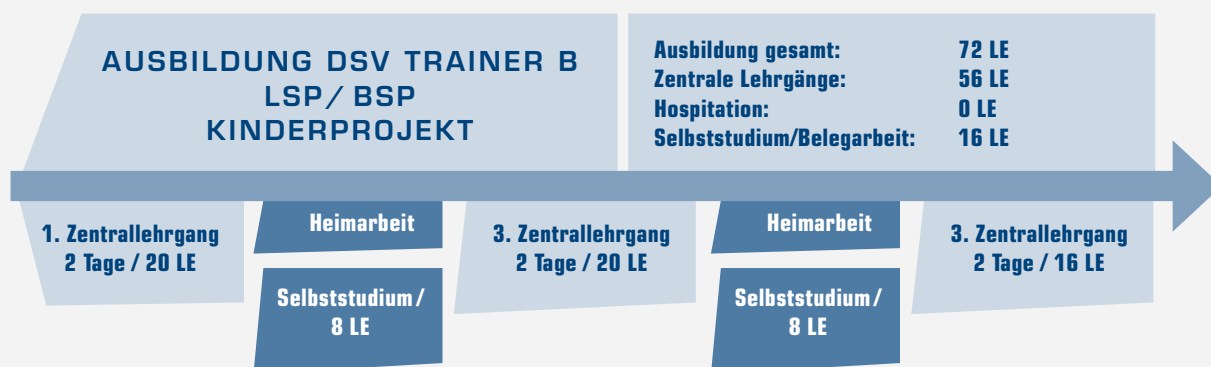


Abb. 6: Ausbildungsverlauf

**I. Zentrallehrgang (Tag 1)**

<i>Uhrzeit</i>	<i>Theorie</i>	<i>Praxis</i>
08.00 Uhr 09.30 Uhr	Grundgedanken zum Projekt Inhalte und Umsetzung des Projektes	
Kaffeepause		
10.00 Uhr 13.00 Uhr	Das sportliche Üben Einordnung der konditionellen Fähigkeiten Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit Bedeutung der koordinativen Fähigkeiten	
Mittagspause		
14.00 Uhr 15.30 Uhr		Methodischer und organisatorischer Aufbau des Trainings für Kinder Aufgabenstellungen für diesen Altersbereich
16.00 Uhr 17.30 Uhr		Methodischer und organisatorischer Aufbau des Trainings für Kinder Aufgabenstellungen für diesen Altersbereich
18.00 Uhr 18.45 Uhr	Grundgedanken zum Projekt Inhalte und Umsetzung des Projektes	
Abendessen		

Tabelle 9: 1. Zentrallehrgang der Ausbildung (Tag 1)

**I. Zentrallehrgang (Tag 2)**

<i>Uhrzeit</i>	<i>Theorie</i>	<i>Praxis</i>
08.00 Uhr 09.30 Uhr	Maßnahmen und Konzepte zur Zusammenarbeit mit Schulen und weiteren Ausbildungsträgern Talenterkennungskriterien	
Kaffeepause		
10.00 Uhr 13.00 Uhr		Übungsangebote Koordination Übungsangebote Ausdauer
Mittagspause		
14.00 Uhr 15.30 Uhr	Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Verletzungen Anatomische Grundlagen bei Kindern	
16.00 Uhr 17.30 Uhr		Körperschulung durch Bewegung

<i>Uhrzeit</i>	<i>Theorie</i>	<i>Praxis</i>
18.00 Uhr 18.45 Uhr	Planung, Durchführung und Nachbereitung der Übungsstunden	
Abendessen		
<i>Heimstudium</i>		
<b>Aufgabe</b>	<p>Das sportliche Üben Einordnung der konditionellen Fähigkeiten Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit Bedeutung der koordinativen Fähigkeiten</p> <p>Grundgedanken zum Projekt Inhalte und Umsetzung des Projektes</p> <p>Maßnahmen und Konzepte zur Zusammenarbeit mit Schulen und weiteren Ausbildungsträgern Talenterkennungskriterien</p>	

Tabelle 10: 1. Zentrallehrgang (Tag 2)

## II. Zentrallehrgang (Tag 1)

<i>Uhrzeit</i>	<i>Theorie</i>	<i>Praxis</i>
08.00 Uhr 09.30 Uhr		Methodische Grundlagen im Trockentraining
Kaffeepause		
10.00 Uhr 13.00 Uhr		Übungsangebote Schnelligkeit Übungsangebote Beweglichkeit
Mittagspause		
14.00 Uhr 15.30 Uhr	Entwicklungsbedingte Besonderheiten bei Kindern Pädagogische Fähigkeiten in den verschiedenen Entwicklungsphasen bei Kindern	
16.00 Uhr 17.30 Uhr	Entwicklungsbedingte Besonderheiten bei Kindern Pädagogische Fähigkeiten in den verschiedenen Entwicklungsphasen bei Kindern	
18.00 Uhr 18.45 Uhr		Methodische Grundlagen im Trockentraining
Abendessen		

Tabelle 11: 2. Zentrallehrgang der Ausbildung (Tag 1)

## II. Zentrallehrgang (Tag 2)

<i>Uhrzeit</i>	<i>Theorie</i>	<i>Praxis</i>
08.00 Uhr 09.30 Uhr	Besonderheiten im Umgang mit Kindern Führungskonzepte und Führungsstile Sozialisation und deren Auswirkung Umgang mit Eltern, Lehrern und Freunden	
Kaffeepause		
10.00 Uhr 13.00 Uhr		Dokumentation, Auswertung, Lernfortschritte, Handhabung und Umsetzung in der Praxis Spielerische Übungsformen
Mittagspause		
14.00 Uhr 15.30 Uhr		Bewegungssehen und Korrektur Aufgabenstellungen zur Verbesserung der sportlichen Techniken
16.00 Uhr 17.30 Uhr	Umweltorientierung und Verhalten in der Natur Sicherheitsanforderungen im Sport	
18.00 Uhr 18.45 Uhr	Beantragung von Fördergeldern Organisation und materialtechnische Vorbereitung und Abwicklung des Projektes	
Abendessen		
<b>Heimstudium</b>		
<b>Aufgabe</b>	Entwicklungsbedingte Besonderheiten bei Kindern Pädagogische Fähigkeiten in den verschiedenen Entwicklungsphasen bei Kindern Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Verletzungen Anatomische Grundlagen bei Kindern Sicherheitsanforderungen im Sport Sicherheitsaspekte im Schneetraining	

Tabelle 12: 2. Zentrallehrgang (Tag 2)

**III. Zentrallehrgang (Tag 1)**

<i>Uhrzeit</i>	<i>Theorie</i>	<i>Praxis</i>
08.00 Uhr 09.30 Uhr	Sicherheitsanforderungen im Sport Sicherheitsaspekte im Schneetraining Versicherungsfragen	
Kaffeepause		
10.00 Uhr 13.00 Uhr	Besonderheiten im Schneetraining	
Mittagspause		
14.00 Uhr 15.30 Uhr		Praktische Umsetzung in die tägliche Übungspraxis im Schneetraining
16.00 Uhr 17.30 Uhr		Praktische Umsetzung in die tägliche Übungspraxis im Schneetraining
18.00 Uhr 18.45 Uhr		Zusammenarbeit und Abstimmung Ver- ein, Schule, Bundesstützpunkt
Abendessen		

Tabelle 13: 3. Zentrallehrgang der Ausbildung (Tag 1)

**III. Zentrallehrgang (2.Tag)**

53

<i>Uhrzeit</i>	<i>Theorie</i>	<i>Praxis</i>
08.00 Uhr 09.30 Uhr		Kommunikation mit dem familiären und schulischen Umfeld
Kaffeepause		
10.00 Uhr 13.00 Uhr	Theoretische Prüfung	
Mittagspause		
14.00 Uhr 15.30 Uhr		Praktische Prüfung Lehrproben
16.00 Uhr 17.30 Uhr		Praktische Prüfung Lehrproben
18.00 Uhr 18.45 Uhr	Abschlussbesprechung Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse	
Abendessen		
<i>Heimstudium</i>		
<b>Aufgabe</b>	Beantragung von Fördergeldern Organisation und materialtechnische Vorbereitung und Abwicklung des Projektes  Besonderheiten im Umgang mit Kindern Führungskonzepte und Führungsstile Sozialisation und deren Auswirkung Umgang mit Eltern, Lehrern und Freunden	

Tabelle 14: 3. Zentrallehrgang (Tag 2)

<i>72 Lerneinheiten (LE) gesamt Dauer der LE je 45 Min.</i>	<i>Lerneinheiten gegliedert</i>	<i>Heimstudium</i>
Praxis	35	0
Theorie	34	16
Prüfung	13	0

Tabelle 15: Lerneinheiten

### 4.3 Sportartspezifische Kontrollverfahren / Skitty-Test

54

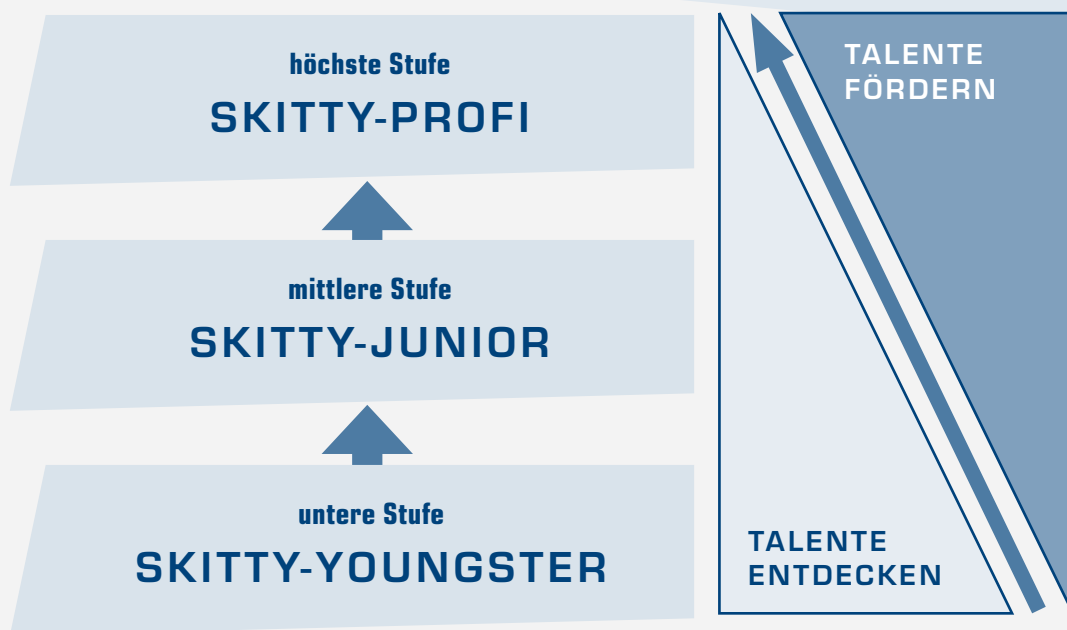


Abbildung 7: Skitty-Test

### Alpin Skitty-Test – Youngster

Die Kinder sollen Grundfunktionen in einer Bogenfahrt aneinander gereiht und um Markierungen vorfahren können. Das Seilliftfahren sollte ohne fremde Hilfe beherrscht werden.

<b>Gleiten:</b>	Fahren in der Falllinie, Fahren über leichte Geländeformen
<b>Kanten:</b>	Fahren in der Falllinie mit Bremsen im Pflug, Bogentreten aus der Falllinie
<b>Drehen:</b>	In Pflugfahrt oder in paralleler Skistellung drehen
<b>Belasten:</b>	Belastungswechsel in der Pflugfahrt oder in paralleler Skistellung ausführen können

### Alpin Skitty-Test – Junior

Die Kinder sollen Kurvenfahren in paralleler Skistellung im mittelsteilen und präparierten Gelände beherrschen. Die Kurven sollten nicht mehr angestemmt werden, selbstständiges Schlepp- und Sesselliftfahren sollte Voraussetzung sein.

<b>1.</b>	Springen über eine Schanze, ca. 1,5 m Befahren von Bodenformen
<b>2.</b>	Schlittschuhschritt in leicht fallendem Gelände
<b>3.</b>	Bogentreten in beide Richtungen
<b>4.</b>	Kurvenfahren in kurzer Form, in einer Stangenvertikale mit paralleler Skiführung

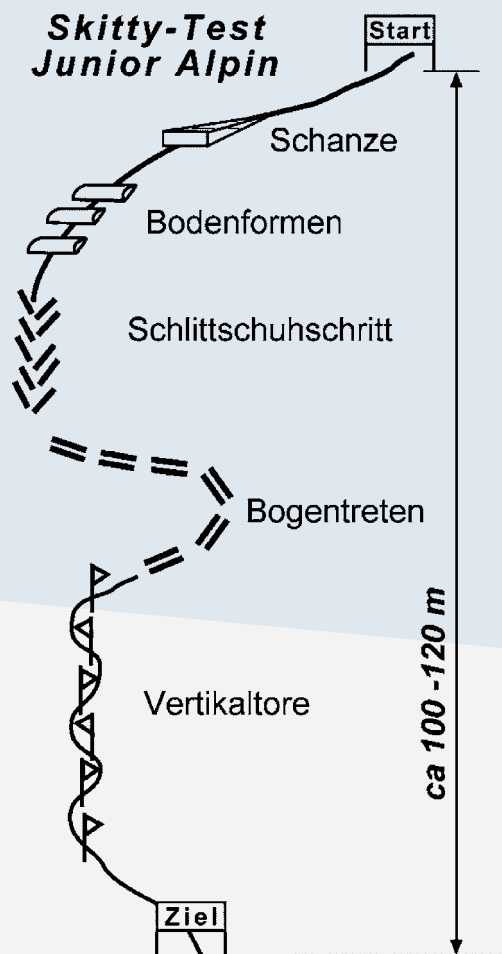
### Alpin Skitty-Test – Profi

Die Kinder können Kurvenfahren in wechselndem Gelände und bei unterschiedlichen Schneesituationen. Sie beherrschen eine technische und situationsbedingte Umstellungsfähigkeit.

<b>1.</b>	Kurvenfahren mit Stockeinsatz
<b>2.</b>	Springen über eine Schanze, ca. 3,5 m
<b>3.</b>	Kurvenfahren in nicht präpariertem Gelände und Buckelpiste
<b>4.</b>	Kurzschwünge in steilerem Gelände
<b>5.</b>	Stangentraining (Riesenslalom, Slalom)



## Skitty-Test Junior Alpin



### Anmerkung zur Mustervorlage:

Die einzelnen Elemente und die Streckenlänge sollten dem Gelände angepasst werden und können variieren.

- Befahren von Bodenformen
- Schlittschuhschritt in leicht fallendem Gelände
- Bogentreten in beide Richtungen
- Kurven fahren in kurzer Form
- Stangenvertikale mit paralleler Skiführung
- Springen über eine Schanze

Abbildung 8: Skitty-Test Junior Alpin

## Snowboard Skitty-Test



<b>Youngster</b>	1. Richtiges Fallen (über Front- und Backside, in flachem Gelände)
	2. Seitrutschen in der Falllinie
	3. Schrägfahren mit hohem Rutschanteil, Schwung an Schwung (mindestens 4 Schwünge aneinander)
	4. Schrägfahren mit minimalem Rutschanteil Zielbremsen
	5. Vorschlag: einzelne Elemente in einem Parcours abprüfen, Pos. 2–4 jeweils Front-Backside!
<b>Junior</b>	1. Liften (Schlepplift, Sessellift)
	2. Sicheres Bewältigen einer mittelsteilen Abfahrt (nicht nur abrutschen)
	3. Sprung über eine kleine Schanze und sichere Landung
	4. Schwingen mit Beugen der Beine (Technikschema erkennbar)
	5. Walzer fahren (mind. 3 Drehungen aneinander)



<b>Profi</b>	<b>1.</b> Fahren auf der Kante (mindestens 4 geschnittene Schwünge)
	<b>2.</b> Schwingen mit Strecken der Beine (Technikschema Lehrplan)
	<b>3.</b> Sicheres Bewältigen eines nicht präparierten Pistenabschnitts (Buckelpiste, Tiefschnee, je nach Bedingungen)
	<b>4.</b> Radenwechsel beim Fahren einer mittelsteilen Abfahrt
	<b>5.</b> 4 verschiedene Pisten befahren können, Freestyle-Elemente beherrschen (Nose-Roll, Tail-Roll, 180ty, Wheelies, Ollie, Fakie, Walzer, Carve-Grab)



### Skilanglauf Skitty-Test

Der Skitty-Test nordisch setzt sich überwiegend aus Langlaufelementen zusammen. Integrativ sind simple Fahrformen auf Langlaufski, kleine Sprünge und skitouristische Bewältigung einfacher Geländeformationen, Hindernisse, Gräben, Wälle, Baumstämme, Bäche, etc. zu meistern.

### Obligatorische Leistungsanforderungen:

- 800–1000 m Parcours in kupiertem Gelände in Grobform des Diagonalschritts durchlaufen
- eine leichte bis mittelschwere Abfahrt beliebig, aber sturzfrei fahren
- einen leichten Anstieg als Schlängellauf (max. 6 Markierungen „Bogenlaufen“) absolvieren
- einen steilen Anstieg beliebig bewältigen
- eine Flachpassage von 20–30 m in Doppelstocktechnik mit Zwischenschritt zurück legen
- einfache Zusatzelemente, siehe Skitty-Text – Youngster, bewältigen können

### Skilanglauf Skitty-Test – Youngster

#### Obligatorische Leistungsanforderungen:

- Beherrschen des elementaren Umgangs mit der Skiausrüstung
- Selbstständiges Anlegen der Ausrüstung (Ski anschnallen, Stöcke fassen (Schlaufen!))
- Einfache Gewöhnungsübungen am Ort und in der Bewegung ausführen können (ca. 10 Übungen, darunter: Absitzen, Aufstehen, Umtreten um Skispitzen und Skienden, Gleichgewichtsübungen, kleine Sprünge am Ort)
- Kleinen Parcours in leichtem Gelände im LL-Grundschritt absolvieren
- Eine flache Abfahrt beliebig meistern
- Kleinen Hügel beliebig überwinden (Gräten/Trepenschritt)
- Flachteil mit Zusatzelementen, wie Schlängelpassagen, Stangen, Übersteighindernissen, niedrigem Tor, liegendem Baumstamm überwinden

### Skilanglauf Skitty-Test – Junior

#### Materielle Voraussetzungen:

Klassische Skilanglaufausrüstung oder Tourenski (möglichst keine Skating-Ausrüstung). Zeitnahme kann, muss aber nicht erfolgen.



### Skilanglauf Skitty-Test – Profi

#### Materielle Voraussetzungen:

Die Ausrüstung ist freigestellt. Klassische Technik ist möglich, aber auch Skating- und/oder Tourenski dürfen benutzt werden. Eine Zeitnahme ist obligatorisch.

#### Obligatorische Leistungsanforderungen:

- 1–1,5 km Technik-Parcours vorrangig in der klassischen Lauftechnik absolvieren
- kupiertes, mittelschweres Gelände beherrschen
- eine Abfahrt in Form eines gemäßigten Slaloms absolvieren
- einen Anstieg zunächst im Diagonalschritt, dann im Grätenschritt laufen können
- Überwinden von Hindernissen (Gräben, Bach, Wälle, Stämme) beherrschen
- Eine Abfahrt mit mittleren Gefälle und 2–3 Schneeschancen (max. 3 m) fahren können

Bei der Gestaltung des Parcours ist darauf zu achten, dass alle Teile ein flüssiges Laufen in allen typischen Techniken (klassisch) ermöglichen. Zusatzaufgaben sind auch hier denkbar.

58

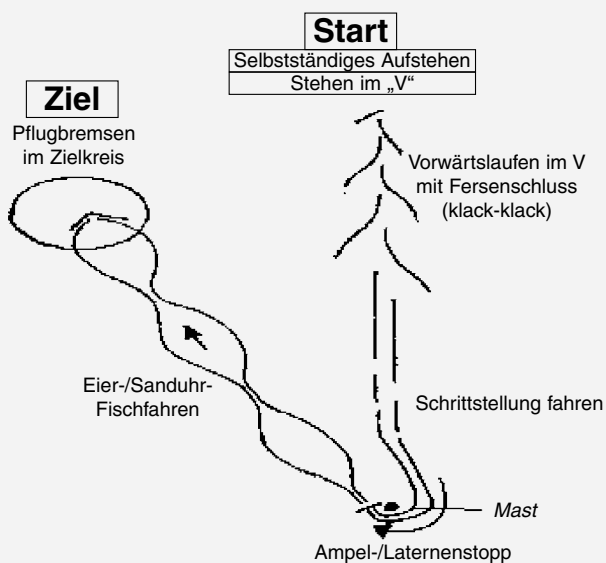


### Ski-Inline Skitty-Test – Youngster

Die Kinder/Jugendlichen demonstrieren ihre ersten Fertigkeiten in Form eines Sicherheits-Checks in einem vorbereiteten Parcours. Grundlegende Elemente des INLINESKATEN bilden die Basis für weitere Tests.

#### Vorbereitende Fertigkeiten

- Sich schieben lassen in stabiler Sturzposition (6-Punkt-Bodenkontakt) in Schuhen
- Stürzen seitwärts mit Schuhen auf glatten Untergrund (PVC/Teppich etc.)
- Einbeiniges Gleiten (mind. 1 m, ein Schuh, ein Skate)



- selbständiges Aufstehen mit Skates
- stehen in V-Stellung
- Vorwärtslaufen in V-Stellung mit Fersenschluss (klack-klack)
- Ampel-Laternenstopp
- Schrittstellung fahren
- Eier-/Sanduhr-/Fischfahren
- Pflugbremse

Abbildung 9: Ski-Inline Skitty-Test Youngster

### Ski-Inline Skitty-Test – Junior

Beim Junior-Test sollte bei den Kindern die X-Beinstellung abgebaut sein. Die gestellten Anforderungen sind altersgemäß höher, der Inline-Skater sollte Standardsituationen bewältigen können.

- Cha-Cha-Cha mit Drehung in beide Richtungen
- Bogentreten mit Stockstütze innen (Ber Form)
- Hindernisse in Schrittstellung überfahren können, z. B. Kanaldeckel, Teppichfliesen, etc.
- Sturz aus dem Fahren vorwärts beherrschen (glatter Untergrund)
- Randsteig hochsteigen (längs) im Fahren
- Randsteig herunterfahren (in Schrittstellung) können
- Heelstop, T-Stopp (nur wenn kein Stopper vorhanden) beherrschen
- Canadier (stabile Kurve) auf beide Seiten fahren können
- Slalom beidbeinig in der Ebene beherrschen
- Einbeiniges Balancieren auf Skates, 10 Sek. lang je Seite
- Vorwärts übersetzen können (Ber-Form)
- Drehung vorwärts-rückwärts, nach Rückwärts fahren auf Vorwärts fahren drehen
- Rückwärts fahren (ca. 20 Meter)
- Hürde (ca. 10 cm hoch) und sonstige Hindernisse überspringen können mit Landung in Schrittstellung
- Berg abfahren mit kontrollierter Bremsung beherrschen
- Berg abfahren in Kurve
- Berg abfahren mit Markierungen (Slalom)
- Berg abfahren um Markierungen einbeinig (Slalom)
- Notbremse aus höherer Geschwindigkeit heraus beherrschen

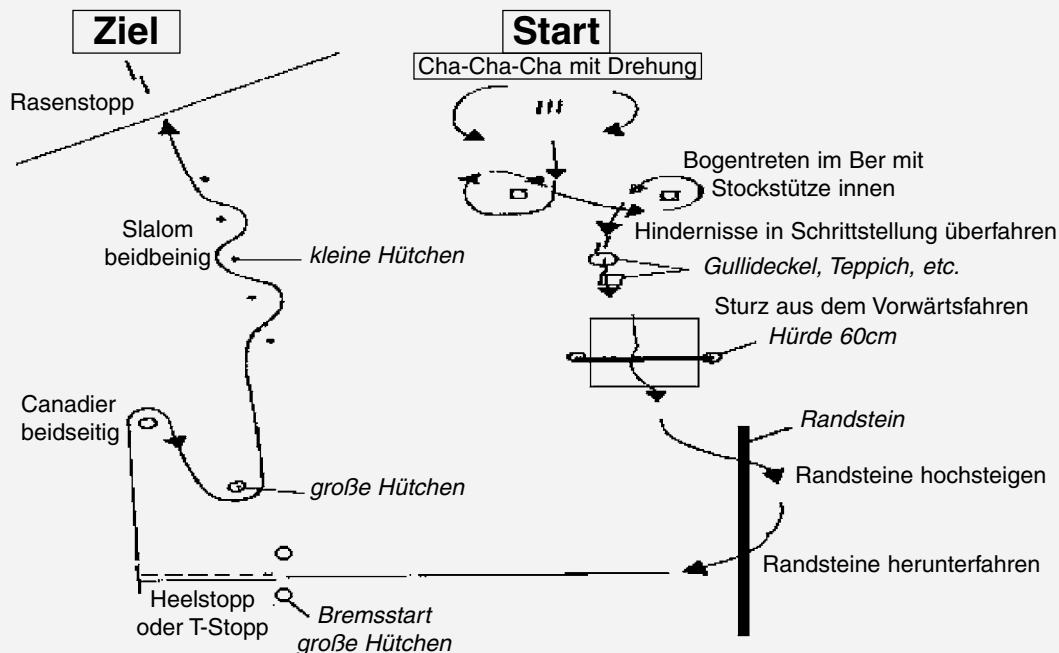


Abbildung 10: Ski-Inline Skitty-Test Junior

### Ski-Inline Skitty-Test – Profi

Der Profi beherrscht seine Skates routiniert und kann seine Fähigkeiten im Rennen oder bei Events unter Beweis stellen.

- Einbeiniges Balancieren auf Skates, 10 Sek. lang je Seite
- Vorwärts übersetzen (Ber Form) können
- Drehung vorwärts-rückwärts, nach Rückwärts fahren rückwärts auf vorwärts-Drehung beherrschen
- Rückwärts fahren (ca. 20 Meter)
- Hürde (ca. 10 cm hoch) und sonstige Hindernisse überspringen können mit Landung in Schrittstellung
- Berg abfahren mit kontrollierter Bremsung beherrschen
- Berg abfahren in Kurven
- Berg abfahren mit Markierungen (Slalom)
- Berg abfahren um Markierungen einbeinig (Slalom)
- Notbremsung aus höherer Geschwindigkeit heraus beherrschen

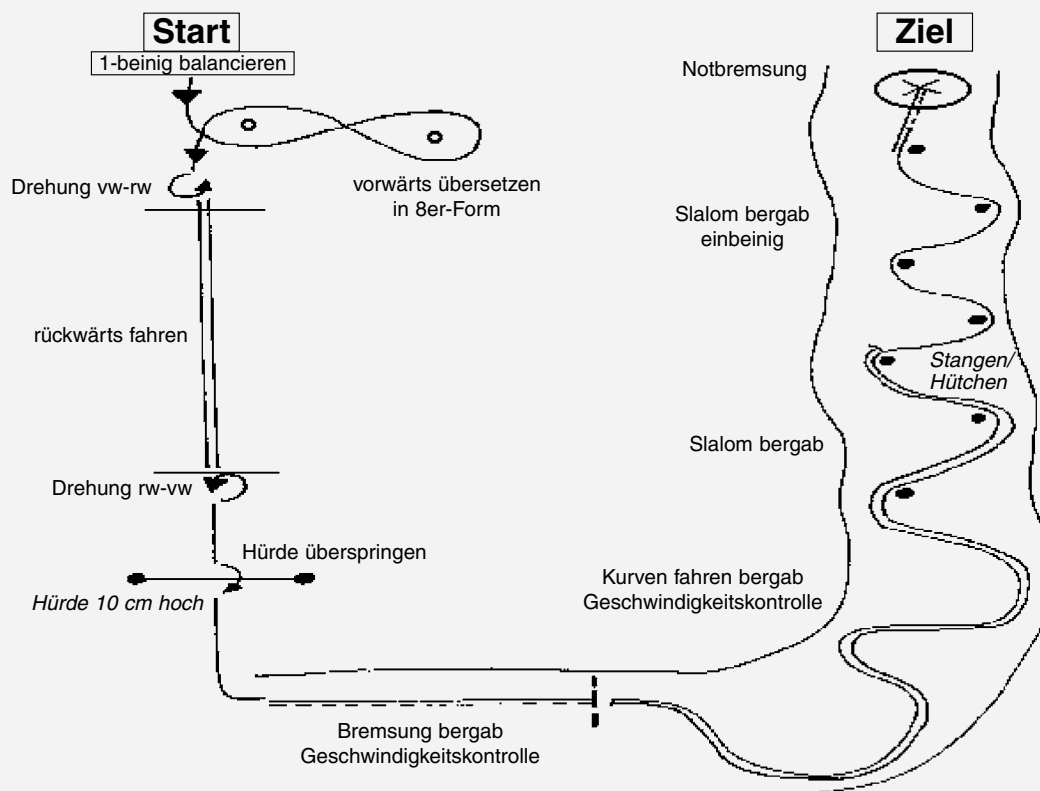


Abbildung 11: Ski-Inline Skitty-Test Profi

**Rahmenbedingungen zum Skitty-Test – „Wir wollen das testen, was trainiert wurde“**

Neben der Theorie entscheidet die Praxis des Skitty-Tests über Gelingen und Erfolg, oder Fehlschlag und Frust bei den Durchführenden und Teilnehmern. Erste Erfahrungen zeigten, dass häufig eine große Kluft zwischen Theorie und der Organisation und Durchführung in der Praxis herrschten. Um diese negativen Testerfahrungen zu vermeiden, sollten folgende Fakten bei der Durchführung des Skitty-Tests berücksichtigt werden:



<b>Thema</b>	Der Skitty-Test bietet viele Varianten an und lässt sich zielorientiert auf die Skidisziplinen ausrichten.	Der Skitty-Test kann nach einer Trainingsperiode von mehreren Wochen durchgeführt werden, Teile davon auch nach kürzeren Trainingsintervallen bis zu einem Tag.
<b>Termin</b>	Der Zeitpunkt des Tests ist abhängig von der Wahl des Themas.  Je nach Schwerpunktsetzung kann die Terminierung langfristig oder auch kurzfristig erfolgen.	Skitty-Ski-Inline kann jederzeit durchgeführt werden, es bietet sich allerdings die schneefreie Zeit an. Ein sinnvoller Zeitpunkt für die Durchführung von Skitty-Tests alpin, LL, und SN ist am Ende eines Kurses oder am gemeinsamen Abschlusstag aller Kurse. Wenn Aktionen mit anderen Organisatoren geplant sind, müssen die Termine im Vorfeld abgesprochen werden. Auch ein Ausweichtermin sollte eingeplant werden.
<b>Zielgruppe</b>	Es gibt keine Alterseinschränkungen. Das Leistungsniveau sollte allerdings beachtet werden.	In erster Linie ist der Skitty-Test auf Kinder zugeschnitten. Selbstredend können auch elterliche Begleitpersonen den Parcours absolvieren, um ein Verständnis für die Leistungen ihrer Kinder zu erhalten.
<b>Personaleinsatz</b>	Es gibt keine Vorschriften zum Personeneinsatz. Die Sicherheit der Kinder und die Aufsichtspflicht müssen allerdings jederzeit gewährleistet sein. Ehrenamtliche Helfer sollten in der Vorbereitung auf jeden Fall mit eingeplant werden. Ohne ehrenamtliche Helfer wird die Durchführung schwer möglich sein.	Es muss ein Minimum an Personal vorhanden sein, um die Durchführung und die Sicherheit des Skitty-Tests zu garantieren. So sind mindestens 2 ausgebildete DSV-Lehrkräfte für die Anlage, Sicherheit und Organisation nötig. Weiterhin sollten pro Parcours zusätzliche 2–3 Helfer für die Pflege der Strecke und die Zeitnahme anwesend sein. Je größer die Veranstaltung, desto mehr Personen werden benötigt.
<b>Ort/ Gelände</b>	In der Regel finden die Tests an dem Ort statt, an dem die Kurse ausgerichtet wurden. Es sei denn, dass ein anderer und spezieller Ort mit dem gewünschten Gelände und der erhofften Wirkung für die Öffentlichkeit sinnvoller erscheint.	Das Gelände ist so zu wählen, dass die vorgegebenen Kriterien von Skitty-Youngster und Skitty-Junior möglichst in einem Parcours umgesetzt werden können. Für den Skitty-Profi empfehlen wir ein eigenes Gelände mit den Voraussetzungen für die speziellen Profi-Merkmale. Im Skitty-LL werden vorhandene Loipen mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden ausgesucht. Beim Ski-Inlineskaten sollten die Parcours die Inhalte der einzelnen Leistungsstufen wiedergeben (siehe CD-Skitty-Test).

<b>Material-einsatz</b>	Der Einsatz der Materialien ist von vielen Faktoren wie Gelände, wirtschaftlichen Möglichkeiten und der Größe der Veranstaltung abhängig. Es muss so viel Material eingesetzt werden, dass die Sicherheit, die Transparenz des Parcours und die gewünschte Wirkung in der Öffentlichkeit gewährleistet werden.	Jeder Verein ist gefordert eine Checkliste mit den erforderlichen Materialien anzulegen, um in relativ kurzer Zeit die Durchführung des Skitty-Tests zu sichern. Absperrband, Stangen, Transparente, Startnummern, Ziel- und Startbänder, Skitty-Figuren, Bogenstangen, Hütchen, Pilze, Urkunden, Medaillen, Pins, Zeitmesseinrichtungen usw. sind im Vorfeld der Veranstaltung festzulegen.
<b>Durchführung</b>	Da die Durchführung der Skitty-Tests einige organisatorische Fähigkeiten abverlangt, sollten alle Beteiligten darauf achten, bei der Kursbesprechung bis ins Detail zu organisieren. Die Crew sollte um jeden Handgriff Bescheid wissen.	Im Vorfeld sind Absprachen mit dem Ort, dem Liftbetreiber, evtl. mit der örtlichen DSV-Skischule zu treffen, um die Durchführung zu sichern. Nicht selten erhalten Vereine dann logistische und materielle Unterstützung. Sollte es möglich sein, ist der Geländegarten am Vortag mit maschineller Unterstützung anzulegen. Je stärker und ausgeprägter die Präsentation des Parcours ist, desto mehr Motivation und Begeisterung wird bei Teilnehmern und bei Organisatoren ausgelöst werden können. Vorlagen für die einzelnen Parcours können der CD entnommen werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass für die Kids bereits ab Skitty-Junior eine Zeitmessung einzurichten ist. Sofern es die Umstände erlauben, sollten direkt nach den Skitty-Tests die Urkunden, Medaillen und Pins überreicht werden.
<b>Urkunden, Pins, Medaillen</b>	Jeder Teilnehmer erhält eine der Leistungsstufe entsprechende Urkunde und einen Pin. Bei Rennen werden die drei Erstplatzierten mit Skitty-Medaillen geehrt.	Der Skitty-Test ist ein Leistungstest und fordert deshalb die Einhaltung der Rahmenbedingungen. Dabei sollte allerdings nicht vergessen werden, dass es sich um Kinder handelt, denen Spaß und Freude am Schneesport vermitteln werden soll.
<b>Nachbereitung</b>	Die erstellten Ergebnislisten und Beurteilungen werden zeitnah ausgewertet. Förderkriterien und Fördergruppen sollten überdacht werden. Besonders talentierte Kinder sollten gesichtet und verstärkt gefördert werden. Aber der Grundsatz gilt: Alle Kinder sind Sieger und alle Kinder sind dem Verein wichtig.	Empfehlenswert ist ein Nachtreffen aller Skitty-Kids und Eltern um weiter Interesse an den Trainingsstunden zu wecken und auf die nächsten Termine hinzuweisen. Evtl. kann dann auch eine neue Einteilung der Trainingsgruppen erfolgen.
<b>FIS-Regeln</b>	Die Teilnehmer sollen mündige Schneesportler werden und sollten daher mit den FIS-Regeln vertraut gemacht werden. Es bieten sich ausreichend Gelegenheiten während des Kurses und im Verlauf des Tests an. Die Teilnehmer sollten noch vor Aushändigung der Urkunden Kenntnisse über die FIS-Regeln besitzen	Es bieten sich ausreichend Gelegenheiten während des Kurses und im Verlauf des Tests an. Die Teilnehmer sollten noch vor Aushändigung der Urkunden Kenntnisse über die FIS-Regeln besitzen.



## 4.4 Sportartübergreifende Kontrollverfahren

Die sportartübergreifenden Lernerfolgskontrollen werden ergänzend und begleitend zu den spezifischen Lernerfolgskontrollen durchgeführt und geben Aufschluss über die Leistungsentwicklung der Kinder. Die Kontrollverfahren prüfen Erlerntes ab und geben dem Trainer und Lehrer wichtige Hinweise für die folgenden Übungsstunden. Sie sind nicht nur auf die Erfüllung sportlicher Ziele ausgerichtet. Ebenso bedeutsam ist die Sozial- und Persönlichkeitsentwicklung

der Kinder, die abschnittsweise reflektiert werden sollte. Die Betreuer können die Lernfortschritte der Kinder auch ohne Tests und Kontrollverfahren turnusmäßig erfassen, in dem sie diese schriftlich dokumentieren. Wichtig erscheint, dass die motorische wie auch sozio-integrative Entwicklung der Kinder im Jahres- und Mehrjahresverlauf beobachtet wird. Die Lerninhalte sind entsprechend den Lernfortschritten anzupassen.

## 4.5 Materialkonzept

In den Bundesstützpunkten sollten Materialdepots aufgebaut werden. Die teilnehmenden Kinder haben dann die Möglichkeit Skimaterial zu leihen, falls sie nicht über eigenes Material verfügen. Alle Kooperationspartner (DSV, Schule, Bundesstützpunkt, Verein) sollten dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen.



63

## 4.6 Bedingungen und Ansprechpartner LSB – Zuschüsse Kooperation zu Schule – Verein

### 4.6.1 Landessportverband Baden-Württemberg

Fritz-Walter-Weg 19, 70372 Stuttgart  
Tel: 0711/28077-850  
Fax: 0711/28077-878  
Mail: [info@lsvbw.de](mailto:info@lsvbw.de)  
[www.lsvbw.de](http://www.lsvbw.de)

**Kooperation Schule-Verein** (Angebot von allen Sportbünden in Baden-Württemberg):

- zusätzliche, über das bestehende Vereinsangebot hinaus gehende Maßnahmen
- Antragssteller sind der Verein und die Schule

- Anträge bis spätestens 1. Mai für das nächste Schuljahr!
- gefördert werden können alle Maßnahmen mit allen Schulen (ganztags, mit allen Profilen), keine Einschränkung bei der Anzahl der Maßnahmen pro Verein
- Zuschusshöhe: 360 € pro Schuljahr, bei Sonderschulen: 400 €
- Mindestanforderung der Maßnahme: zusätzlich zum bestehenden Vereinsangebot über das ganze Schuljahr in wöchentlichen Rhythmus oder in 14-tägigem Rhythmus (mind. 2 Stunden)
- Versicherungsschutz über die gesetzliche Unfallversicherung der Schulen

**Unterstützer:** Land Baden-Württemberg (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport)

■ **Ansprechpartner BSB Freiburg:**

Marietta Herr  
Jugendsekretariat, Breitensport  
Tel: 0761/15246-13  
Fax: 0761/15246-31  
E-Mail: m.herr@bsb-freiburg.de

■ **Ansprechpartner BSB Nord:**

Wolfgang Elfner  
Allgemeine Verwaltung  
E-Mail: W. Elfner@badischer-sportbund.de  
Tel: 0721-1808-18  
Fax: 0721-1808-28

■ **Ansprechpartner Württembergischer LSB**

Württembergischer Landessportbund e. V.:  
Geschäftsbereich Sportstätten und Zuschüsse  
SpOrt Stuttgart  
Fritz-Walter-Weg 19, 70372 Stuttgart  
Tel: 0711/28077-170  
Fax: 0711/28077-102  
E-Mail: bau@wlsb.de

#### 4.6.2 Bayerischer Landes-Sportverband

---

Georg-Brauchle-Ring 93, 80992 München  
Tel: 089/15702-0  
Fax: 089/15702-444  
E-Mail: info@blsv.de  
www.blsv.de

„Sport nach 1“:

- „Sport nach 1“ bietet eine Kooperationsmöglichkeit zwischen Schule und Verein. Vereine bekommen so die Chance, mit ihren Abteilungen Bewegung und Sport in Form einer Sportarbeitsgemeinschaft (SAG) in der Schule anzubieten.

- Zuschüsse: Staatliche SAG-Pauschale von € 140,- (2Std./Wo.) pro SAG und Schuljahr

- Die Mindestschülerzahl für eine SAG-Gründung beträgt 10

- Großgerätebezuschung für ausgewählte Sportarten ist möglich

- An- und Rückmeldung läuft jährlich bis 15. Oktober des laufenden Schuljahres über die Bayerische Landesstelle für den Schulsport

■ **Ansprechpartner:**

Bayerische Landesstelle für den Schulsport:  
Uwe Stephan  
Tel: 089/216345-25  
E-Mail: u.stephan@laspo.de  
Homepage: www.sportnach1.de

Bayerischer Landes-Sportverband:  
Birgit Dethlefsen  
Tel: 089/15702-512  
E-Mail: birgit.dethlefsen@blsv.de  
Homepage: www.blsv.de



#### Sport in der Ganztagschule:

- Sportvereine und Ganztagschulen sind aufgerufen bei der Gestaltung von sportlichen Freizeitangeboten im Rahmen des Ganztagschulprogramms zu kooperieren.
- Die Honorierung des Vereinsangebotes erfolgt durch die Ganztagschule.
- Eine Liste aller offenen und gebundene Ganztagschulen finden Sie im Internet unter [www.stmuk.bayern.de](http://www.stmuk.bayern.de)

#### ■ Ansprechpartner:

Bayerischer Landes-Sportverband:  
 Birgit Dethlefsen  
 Tel: 089/15702-512  
 Fax: 089/15702-517  
 E-Mail: [birgit.dethlefsen@blsv.de](mailto:birgit.dethlefsen@blsv.de)  
 Homepage: [www.blsv.de](http://www.blsv.de)

### 4.6.3 Landessportbund Berlin

Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin  
 Tel: 030/30002-112  
 Fax: 030/30002-115  
 E-Mail: [M. Bertaud@lsb-berlin.de](mailto:M.Bertaud@lsb-berlin.de)  
 Homepage: [www.lsb-berlin.net](http://www.lsb-berlin.net)

#### Zusammenarbeit zwischen Schule und Sportverein/-verband

Gefördert werden Maßnahmen in folgenden Bereichen:

- Talentsuche/Talentförderung im Leistungssport
- sportorientierte Bewegungsangebote
- zielorientierte Sonderprojekte
  - Eine Mindestteilnehmerzahl von 10 Schülern pro Arbeitsgemeinschaft ist erforderlich (Ausnahmen: Wassersport- bzw. Integrationsangebote sind zu begründen).
  - Die finanzielle Förderung ist möglich für die Honorierung der lizenzierten Übungsleiter/Trainer

und ausgebildeten Sportlehrer mit € 13,– pro 90 Minuten in der Woche oder für Sportmaterialien für AGs in Höhe von max. 200,00 €.

- Anträge sind auf Vordruck mit rechtsgültiger Unterschrift des Vereins und der Schule bis zum 10.01. des laufenden Jahres an die Sportjugend im Landessportbund Berlin e.V., Abt. Kinder- und Jugendsport, zu richten. Mit der Maßnahme darf erst begonnen werden, wenn der Bewilligungsbescheid vorliegt.

65

#### ■ Ansprechpartner:

Grundsätze/Antrags- und Abrechnungsverfahren  
 Förderprogramm:  
 Andreas Dähn  
 Tel: 030/30002-160  
 E-Mail: [a.daehn@sportjugend-berlin.de](mailto:a.daehn@sportjugend-berlin.de)  
 Homepage: [schuleundverein@sportjugend-berlin.de](mailto:schuleundverein@sportjugend-berlin.de)

### 4.6.4 Landessportbund Brandenburg

Auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg und dem LSB Brandenburg gibt es seit 1994 die beim LSB angesiedelte [Förderrichtlinie 7.1](#):

Projekt Sportverein/Sportverband und Schule sowie Schulsportarbeitsgemeinschaften:

#### Gegenstand:

- Bezuschussung von außerschulischen Kooperationsmaßnahmen zwischen Sportverein/Sportverband und Schule bzw. Schulsportarbeitsgemeinschaften – kein Vereinstraining

- Anträge sind gemeinsam von den Vereinen/Vereinigungen und Schulen bis zum 1. Oktober des laufenden Schuljahres beim jeweiligen SSB/KSB zu stellen.

#### Zuwendungsfähig sind:

- Maßnahmen, die über ein Schuljahr grundsätzlich in wöchentlichem oder in Ausnahmefällen (z.B. Berufsschulen) in 14-tägigem Rhythmus durchgeführt werden
- Die Teilnehmerzahl pro Übungsgruppe muss grundsätzlich mindestens 15 Schüler bzw. im Behindertensport grundsätzlich mindestens 6 Schüler betragen
- Der Zuschuss für eine Maßnahme kann maximal bis zu 500,00 € betragen

#### Mitteleinsatz:

- Vorrangig die Honorierung des Leiters der Maßnahme
- 1 Übungseinheit (à 90 Minuten) pro Schulwoche maximal 5,00 €
- Nachrangig (Restsumme) – die Anschaffung von Kleinsportgeräten
- Der Maßnahmebeginn vor Vertragsabschluss wird zugelassen

#### Ansprechpartner:

Landessportbund Brandenburg e. V.  
Gerhard Wartenberg  
Schopenhauerstr.34, 14467 Potsdam  
Tel: 0331/97198-42  
Fax: 0331/97198-34  
Homepage: [www.lsb-brandenburg.de](http://www.lsb-brandenburg.de)

### 4.6.5 Landessportbund Bremen

Eduard-Grunow-Str.30, 28203 Bremen  
Tel: 0421/79287-0  
Fax: 0421/71834  
Mail: [info@lsb-bremen.de](mailto:info@lsb-bremen.de)  
[www.lsb-bremen.de](http://www.lsb-bremen.de)

**Kooperation Sportverein-Schule** (seit 9. November 2007)

Der Ausbau der ganztägigen Angebote an Schulen bedeutet eine erhebliche Veränderung der Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit. Sportvereinen als großer Anbieter freiwilliger Sport- und Bewegungsangebote bieten sich in diesen Veränderungen sowohl Chancen als auch Risiken.

Der Jugendtag der Bremer Sportjugend stellt zur Zusammenarbeit zwischen Sportverein und -verband und Schulen fest:

Bei der Gestaltung von Kooperationsbeziehungen sollten Vereinbarungen angestrebt werden,

- die Sportvereinen gegenüber anderen Anbietern von Sport- und Bewegungsangeboten eine deutlich **privilegierte Stellung** einräumen,
- die anschlussfähig an die **gewachsenen Strukturen im Sport** sind,
- die **qualitative Mindestanforderungen** an die örtlichen Kooperationspartner formulieren, um die Sport- und Bewegungsbedürfnisse der Kinder und Jugendlichen angemessen zu befriedigen,
- die **konkrete Umsetzungsmöglichkeiten** für die Schulen und Vereine vor Ort bieten (z. B. durch Mustervereinbarungen und Finanzierungsmöglichkeiten).

### 4.6.6 Hamburger Sportbund

Schäferkampsallee 1, 20357 Hamburg  
Tel: 040/419080  
Fax: 040/41908-232  
E-Mail: [r.lehnert@hamburger-sportbund.de](mailto:r.lehnert@hamburger-sportbund.de)  
[www.hamburger-sportbund.de](http://www.hamburger-sportbund.de)

#### Kooperation Schule-Verein

- Gefördert werden Kooperationen zwischen Vereinen und Schulen bzw. Trägern der Jugendhilfe.
- **Voraussetzungen:** Grundlage der Förderung ist die „Richtlinie für die Förderung von Maßnahmen

Kooperation Schule und Verein“ (siehe Download-möglichkeit „Ausführungsbestimmungen“) in ihrer jeweils gültigen Fassung. Für anerkannte Ganztagschulen gilt die „Rahmenvereinbarung zur sportlichen Ganztagsförderung“ zwischen der Behörde für Bildung und Sport, der Sportjugend und dem Hamburger Sportbund. Die Sportjugend unterstützt Kooperationen durch Beratung von Schulen und Vereinen, sowie auf Wunsch mit Inhouse-Schulungen derjenigen Personen, die für die Umsetzung der Kooperation verantwortlich sind.

### ■ Förderung:

#### Angebotsmodell:

- Pro Angebot erhält der Verein/Verband einen Festbetrag von € 75,- im Monat. Die Förderung wird für max. 10 Monate pro Schuljahr gewährt. Für halbjährliche Maßnahmen werden max. 5 Monate gefördert.
- Pro Kooperation zwischen einem Verein und einer Schule werden max. 10 Angebote gefördert. Pro Verein werden max. 20 Angebote gefördert.
- Eine finanzielle Förderung von „Angebotsmodellen“ zwischen Vereinen und Ganztagschulen erfolgt nicht.
- Die Kooperationen finden mit Hamburger allgemeinbildenden Schulen (Kl. 1–13), Sonderschulen, Berufsschulen bzw. anerkannten Trägern der Jugendhilfe statt.

- Der Übungsbetrieb der Kooperationsgruppen muss einen Zeitumfang von mind. 2 Schulstunden (= 90 Min.) in der Woche haben und im wöchentlichen Rhythmus stattfinden (Ausnahme: Schulferien und Sondermaßnahmen).
- Die Kooperationsgruppen müssen mindestens 12 und sollten maximal 20 Schüler aufweisen.
- Die Angebote sind für die Schüler kostenlos und diese nehmen daran freiwillig teil.
- **Antrag:** Einreichung des Antragsformulars „Kooperation Schule-Verein/Verband“ für das beginnende Schuljahr bis zum 31.07. (Nachanträge für das 2. Schulhalbjahr sind bis 31.12. einzureichen). Pro Kooperationsvereinbarung eines Vereines/Verbandes mit einer Schule (max. 10 Angebote) ist ein Antrag einzureichen.

#### ■ Auskünfte zu den Fördermöglichkeiten:

Angelika Seifert,  
Tel: 040/41908222  
E-Mail: a.seifert@hamburger-sportjugend.de

#### ■ Auskünfte zur inhaltlichen Beratung Vereinsmodell „Kooperationsmöglichkeiten Ganztagesförderung“:

Conny Sonsmann,  
Tel: 040/41908264

67

## 4.6.7 Landessportbund Hessen

Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt/Main  
Tel: 069/6789-0  
Fax: 069/6789-109  
E-Mail: info@lsbh.de  
www.sport-in-hessen.de

„Sportverein plus Schule“ – ein Programm zur Beratung, Qualifizierung und finanziellen Förderung von Kooperationen

Kooperationspartner: Hess. Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit sowie das Programm des Bundesinnenministeriums „Integration durch Sport“

#### Bedingungen für beide Projektbereiche:

- Jede Kooperation hat die Möglichkeit im laufenden Schuljahr für einen halben Tag das Sportmobil des Projektes „Integration durch Sport“ kostenfrei einzusetzen.
- Kostenlose halbjährliche regionale und individuelle Beratung mit umfangreicher organisatorischer und inhaltlicher Unterstützung wird durchgeführt.
- Teilnahme an regionalen Beratungstreffen.
- Die Sport-Assistenten-Ausbildung bietet Schülern die Möglichkeit sich zu qualifizieren.

#### Leistungen der Sportjugend:

- Kostenlose Beratungsangebote
- Vergünstigte Fortbildungsangebote
- Finanzielle Förderung von bis zu 1.000 € pro Jahr (Zahlung in halbjährlichen Raten), eine Fortsetzung der Förderung im zweiten Jahr ist möglich

#### ■ Ansprechpartner:

Stephan Schulz-Algie  
Tel: 069/6789403  
Schulz-Algie@sport-jugend-hessen.de

### 4.6.8 Landessportbund Mecklenburg/Vorpommern

Wittenburger Str. 116, 19059 Schwerin  
Tel: 0385/7617610  
Fax: 0385/7617631  
E-Mail: t.haverland@lsb-mv.de  
Homepage: www.lsb-mv.de

Projekte und die Entschädigung ehrenamtlicher Tätigkeit angemessen mitfinanzieren oder nachweislich unterstützen. Der Leiter der Sportgruppe muss im Besitz einer gültigen Übungsleiterlizenz oder Lehrkraft mit Lehrbefähigung für den Sportunterricht sein.

#### Gegenstand der Förderung:

- Projekte zur Einrichtung und Etablierung von Kinder- und Jugendsportgruppen, die von Sportvereinen im Zusammenwirken mit Schulen im Rahmen des Programms „Gemeinsam Sport in Schule und Verein“ gebildet werden.

#### Zuwendungsempfänger:

- Örtliche Sportvereine, die ordentliche Mitglieder des Landessportbundes Mecklenburg-Vorpommern sind und darüber hinaus über eine Jugendordnung verfügen.

#### Zuwendungsvoraussetzungen:

- Die Gruppe soll in der Regel mindestens 15 Teilnehmer umfassen. Ausnahmen sind insbesondere im Behindertensport möglich. Ein Kooperationsprojekt soll regelmäßig einmal wöchentlich, mindestens mit einer Zeitstunde stattfinden. Es werden nur solche Projekte gefördert, die auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen einer Schule und einem Sportverein durchgeführt werden. Die Sportvereine sollen sich im Rahmen des Gesamtantrages mit Eigenmitteln in Höhe von mindestens 20 % an den Gesamtausgaben der Projekte beteiligen. Ein Kooperationsprojekt eines örtlichen Sportvereines muss durch das jeweils zuständige Jugendamt votiert werden; die Kreise bzw. kreisangehörigen Gemeinden müssen die

#### Art und Umfang, Höhe der Zuwendung:

- Kooperationsprojekte der Sportvereine können mit einem monatlichen Festbetrag von 50,00 Euro je Projekt gefördert werden, höchstens jedoch bis zu 500,00 Euro pro Jahr. Projekte, die im Folgejahr weitergeführt werden können eine Zuwendung von monatlich 40 € erhalten, höchstens jedoch bis zu 400,00 € pro Jahr. Eine Förderung im 3. Jahr wird nicht gewährt.

Dieser Festbetrag des Landes kann verausgabt werden für:

- die Entschädigung ehrenamtlicher Tätigkeit (bis zu einer Höhe von 5 € pro Stunde),
- für die Beschaffung von Sportgeräten und Sportmaterialien,
- für Miet-, Nutzungs- und Fahrtkosten,
- für Sport- und Spielfeste sowie Vergleichswettkämpfe im Rahmen der Kooperation „Gemeinsam Sport in Schule und Verein“.

- Zuwendungsfähig sind darüber hinaus Ausgaben für die Gewährleistung des Versicherungsschutzes für am Projekt teilnehmende, nicht vereinsgebundene Schüler, die jährlich im Rahmen eines Pauschalvertrages zwischen der Sportjugend und einem geeigneten Versicherungsunternehmen neu zu verhandeln sind, sächliche Ausgaben der Sportjugend im Zusammenhang mit der Durchführung des Gesamtprojektes in Höhe von bis zu 1 % der zur Verfügung stehenden Landesmittel und Personalausgaben für eine Teilzeitstelle (20 Stunden wöchentlich) zur Koordinierung des Gesamtprojektes.

- Der Gesamtantrag ist zu richten an das Sozialministerium Mecklenburg-Vorpommern,  
Referat Sportförderung, Werderstraß 124,  
19055 Schwerin.

- **Sachbearbeiterin Schule-Verein:**  
Sabine Maier  
E-Mail: s.maier@lsb-mv.de

#### 4.6.9 Landessportbund Niedersachsen

Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10,  
30169 Hannover  
Tel: 0511/1268-0  
Fax: 0511/1268-190  
E-Mail: info@lsb-niedersachsen.de  
Homepage: www.lsb-niedersachsen.de

##### Programm: Schule und Sportverein

Das Aktionsprogramm zur Zusammenarbeit von Schule und Sportverein in Niedersachsen bildet die rechtliche sowie inhaltliche Grundlage, diese gemeinsame Verantwortung zu dokumentieren und regelt Art und Umfang der finanziellen Förderung.

Der Erlass des Niedersächsischen Kultusministeriums vom 22. Juli 1996 (SVBl. S. 350) stellt mögliche Formen von Kooperationen dar. So können Veranstaltungen in einem festen Turnus (z. B. wöchentlich), als Kompaktveranstaltungen oder auch im Rahmen von Schulfahrten stattfinden.

Die Teilnahme der Jugendlichen an den Veranstaltungen erfolgt freiwillig, wobei die Mitgliedschaft in dem kooperierenden Sportverein keine Voraussetzung ist.

- **Zielgruppe:** allgemein bildende und berufsbildende Schulen
- **Schwerpunkte:** Breitensportlich, sportartenübergreifend, leistungssportlich, präventiv
- **Lizenz:** Lehrkraft der Schule oder eine gültige ÜL-/FÜL-Lizenz bzw. Trainer des DOSB (mind. 1. Lizenzstufe, die beim LSB registriert ist)

##### ■ **Bemessung der Förderung** (unter Haushaltsvorbehalt):

- an den Veranstaltungen und Maßnahmen der Kooperationsgruppen sollten grundsätzlich mindestens zehn Schüler teilnehmen
- die Übungseinheit (ÜE) muss mindestens 45 Minuten Dauer umfassen

- bei einer 45-minütigen ÜE ein Förderbetrag von € 5,00 bzw. bei einer 90-minütigen ÜE von € 10,00

- bis zu € 100,00 bei maximal 20 zu fördernden ÜE à 45 Minuten pro Schulhalbjahr, bis zu € 200,00 bei maximal 40 zu fördernden ÜE à 45 Minuten pro Schuljahr

- bis zu € 200,00 bei maximal 20 zu fördernden ÜE à 90 Minuten pro Schulhalbjahr

- bis zu € 400,00 bei maximal 40 zu fördernden ÜE à 90 Minuten pro Schuljahr

- **Antragsverfahren und Durchführung:** Grundsätzlich sind die Anträge für das 1. Schulhalbjahr bzw. Schuljahr bis zum 15. 7., für das 2. Schulhalbjahr bis zum 20. 12. der Schulleitung der Landesschulbehörde Lüneburg bzw. dem zuständigen Standort der Landesschulbehörde (in Braunschweig, Hannover oder Osnabrück) vorzulegen. Für jede Gruppe ist ein gesonderter Antrag zu stellen.

Es gilt die Richtlinie für die Bereitstellung von Fördermitteln für Leiter von Kooperationsgruppen des Aktionsprogramms „Schule und Sportverein“. Mit dem Bewilligungsbescheid durch die Sportjugend erhält der Sportverein ein Abrechnungsfomular. Dieses ist nach Durchführung der Maßnahme unter Angabe der tatsächlich durchgeführten Übungseinheiten bis spätestens acht Wochen nach Beendigung des Schul(halb)jahres bei der Sportjugend Niedersachsen einzureichen. Abgerechnet werden nur die tatsächlich durchgeführten ÜE. Die Vergütung ist an den Leiter der Kooperationsgruppe auszus zahlen.

##### Weitere Informationen

Sportjugend im LandesSportBund Niedersachsen e.V.  
Ferd.-Wilh.-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover  
Tel: 0511-1268157  
Fax 0511-12684157  
E-Mail: dheyer@lsb-niedersachsen.de

#### Landesschulbehörde

Lüneburg, Auf der Hude, 21339 Lüneburg, Tel:  
04131/15-2819, Fax: 04131/15-2893

Braunschweig, Bohlweg 38, 38300 Braunschweig,  
Tel: 0531/484-3435, Fax: 0531/484-3213

Hannover, Am Waterlooplatz 11, 30169 Hannover,  
Tel: 0511/106-2468, Fax: 0511/106-2607

Osnabrück, Mühleneschweg 8, 49090 Osnabrück,  
Tel: 0541/314-451, Fax: 0541/314-9451

Vordrucke über [www.schulsport-niedersachsen.de/](http://www.schulsport-niedersachsen.de/)  
Projekte und Aktionen/ „Aktionsprogramm Schule  
und Sportverein“

[www.lsb-niedersachsen.de](http://www.lsb-niedersachsen.de) Service für Mitglieder/  
Antrags- und Meldeformulare im Downloadbereich  
der Homepage der Sportjugend Niedersachsen

#### 4.6.10 Landessportbund Nordrhein-Westfalen

Friedrich-Alfred-Str. 25, 47055 Duisburg

Tel: 0203/7381-0

Fax: 0203/7381-616

Mail: [info@lsb-nrw.de](mailto:info@lsb-nrw.de)

[www.wir-im-sport.de](http://www.wir-im-sport.de)

#### Fördermöglichkeiten:

- 1) Gewährung von Aufwandsentschädigungen für die Leitung von Schulsportgemeinschaften (SSG)
- 2) Förderprogramme zur Gestaltung von Ganztagsangeboten an den Schulen in NRW

#### zu 1) Aufwandsentschädigung für die Leitung einer Schulsportgemeinschaft

■ Mögliche Formen von Schulsportgemeinschaften: Schulsportgemeinschaft mit besonderen Aufgabenstellungen, allgemeine Schulsportgemeinschaften, Talentsichtungsgruppen, Talentförderungsgruppen

■ Durchführung: mit mind. 15 Schüler/-innen; regelmäßige Durchführung von mindestens 30 Wochen im Schuljahr, in der Regel in einem Umfang von 2 Wochenstunden; für Talentgruppen auch von 3 Wochenstunden

■ Höhe der Aufwandsentschädigung: 230 € (2-stündig – allgem. SSGM); 358 € (2-stündige SSGM mit bes. Aufgabenstellung, 108 € für 1-stündige allgem. SSGM in der Grundschule und Sekundarschule), 420 € (2-stündige Talentsichtungsgruppen), 600 € (2-stündige Talentförderungsgruppen), 900 € (3-stündige Talentförderungsgruppen)

■ Alle Details und die Online-Anträge finden Sie im Schulsportportal NRW: [www.schulsport-nrw.de/](http://www.schulsport-nrw.de/) / [http://www.schulsport-nrw.de/info/07\\_schuleundsportverein/schulsportgemeinschaften0910.html](http://www.schulsport-nrw.de/info/07_schuleundsportverein/schulsportgemeinschaften0910.html)

#### zu 2) Förderprogramme zur Gestaltung von Ganztagsangeboten an den Schulen in NRW

■ Zuwendungsempfänger: Gemeinden und Gemeindeverbände als Träger öffentlicher Schulen sowie Träger genehmigter Ersatzschulen

■ Zuwendungsart: Projektförderung

■ Finanzierungsart: Festbetragfinanzierung

■ Form der Zuwendung: Zuweisung/Zuschuss

■ Bemessungsgrundlage:

- Grundschulen pro Schuljahr 4000 €
- Förderschulen 5000 €
- Grundschulen „Schule von acht bis eins“ 5000 €
- Förderschulen „Dreizehn Plus“ 7500 €

■ <http://www.wir-im-sport.de/templates/sportjugend/show.php3?id=162&nodeid>

#### ■ Kontakt:

Ihre Ansprechpartner rund um das Thema

„Schule und Sportverein“:

Susanne Ackermann

Referat Sportjugend – Referentin Jugendarbeit/Schule

Friedrich-Alfred-Straße 25, 47055 Duisburg

Email: [Susanne.Ackermann@lsb-nrw.de](mailto:Susanne.Ackermann@lsb-nrw.de)

Telefon: 0203/7381-954

Matthias Kohl

Referat Sportjugend – Gruppenleitung

Sportverein/Schule

Friedrich-Alfred-Straße 25, 47055 Duisburg

Email: [Matthias.Kohl@lsb-nrw.de](mailto:Matthias.Kohl@lsb-nrw.de)

Telefon: 0203/7381-925

Beate Lehmann

Referat Sportjugend – Referentin Jugendarbeit/Schule

Friedrich-Alfred-Straße 25, 47055 Duisburg

Email: [Beate.Lehmann@lsb-nrw.de](mailto:Beate.Lehmann@lsb-nrw.de)

Telefon: 0203/7381-873

#### 4.6.11 Landessportbund Rheinland-Pfalz

Rheinallee 1, 55116 Mainz  
Tel: 06131/2814-0  
Fax: 06131/2814-120  
E-Mail: [lsb@lsb-rlp.de](mailto:lsb@lsb-rlp.de)  
Homepage: [www.lsb-rlp.de](http://www.lsb-rlp.de)

Im Jahre 1994 wurde das Kooperationsmodell „Sport in Schule und Verein“ ins Leben gerufen.

##### Kooperationsmodell „Sport in Schule und Verein“

Gültige Kriterien für die Einhaltung des Kooperationsmodells „Sport in Schule und Verein“:

- Mindestteilnehmerzahl 12
- Mindestens 1,5 Stunden Training pro Woche ganztätig (keine Kurse oder Schnuppertage)
- Trainingsbeginn innerhalb der Kernzeiten (montags bis freitags von 8.00 bis 17.00 Uhr)
- Lizenzierung der Übungsleiter/Trainer
- Zusätzliches Bewegungsangebot für die interessierten Schüler einer Schule, also
- kein Ersatz für den Sportunterricht/Arbeitsgemeinschaften der Schulen oder Integration der Teilnehmer in bestehende Vereinstrainingsgruppen

- Das Land zahlt dem Kooperationspartner 280 € pro Schulhalbjahr und Schulstunde. Die Auszahlung erfolgt am Ende des Projekts, spätestens zum Ende des Schulhalbjahres. Für alle steuer- und versicherungsrechtlichen Fragen ist der Kooperationspartner zuständig.
- Alle Abweichungen von diesen Regelungen sind im Vorfeld der Bewilligung schriftlich von Schule und Verein zu beantragen (z.B. Training samstags).
- Abgabe des Antragsformulars bis spätestens 31. 5. des Kalenderjahres. Die Abgabefristen sind nach wie vor Ausschlussfristen. Der Nachweis über die fristgerechte Versendung der Unterlagen obliegt den Schulen/Vereinen.
- Ganztagschulen müssen bei Neuanträgen und zur Verlängerung der Kooperationen formlos bescheinigen, dass die Maßnahme nicht bei der Gestaltung der unterrichtsfreien Nachmittagszeit in Ganztagschulen zum Einsatz kommt.

##### Ansprechpartner/Fragen zum Kooperationsmodell „Sport in Schule und Verein“ an:

Sonja Kremer  
Tel: 06131/2814-474  
Fax: 061312814-480  
E-Mail: [schuleundverein@lsb-rlp.de](mailto:schuleundverein@lsb-rlp.de)

71

#### 4.6.12 Landessportverband für das Saarland

H.-Neuberger-Sportschule 1,  
66123 Saarbrücken  
Tel: 0681/3879-0  
Fax: 0681/3879-154  
E-Mail: [balted-draeger@lsvs.de](mailto:balted-draeger@lsvs.de)  
[lonsdorfer@lsvs.de](mailto:lonsdorfer@lsvs.de)  
Homepage: [www.lsvs.de](http://www.lsvs.de)

##### Kooperation Schule-Verein – Grundsätze für die finanzielle Förderung:

Kooperationen zwischen Vereinen, die Kinder- und Jugendarbeit leisten, und Schulen werden vom Kultusministerium bzw. der Saarland-Sporttoto GmbH gefördert.

Eine solche Kooperation kann durch einen formlosen Antrag ans Sportreferat des Kultusministeriums zwischen einer Schule und einem Sportverein eingeleitet werden.

##### Kooperation Schule-Sportverein

- Veranstaltungen und Maßnahmen der Kooperationsgruppe sind Schulveranstaltungen.
- Gegenstand der Kooperation ist ein schriftlicher Vertrag zwischen dem Sportverein, der Schule und der Leiterin bzw. dem Leiter der Kooperationsgruppe.
- Sind mehrere Schulen bzw. Vereine beteiligt, so wird jeweils eine Schule bzw. ein Verein federführend tätig. Bei schulübergreifenden Kooperationsgruppen wird das Einverständnis der Schulleitung aller beteiligten Schulen vorausgesetzt.



- Die Kooperationsgruppen werden von Lehrkräften oder Übungsleitern sowie Trainern mit entsprechender Qualifikation geleitet.
- Der Antrag auf finanzielle Unterstützung (s. Vordruck) ist über die Schulleitung auf dem Dienstweg der zuständigen Behörde (MBKW) zuzuleiten. Die Zu- oder Absage einer finanziellen Unterstützung wird von dem zuständigen Referat B 3 nach Prüfung des Kooperationsvertrages der beantragenden Schule mitgeteilt.
- Bei einer 45-minütigen Übungseinheit wird ein Förderbetrag in Höhe von 13 € gewährt, bei maximal 40 Übungseinheiten im Schulhalbjahr.
- Bei einer 90-minütigen Übungseinheit wird ein Förderbetrag in Höhe von 26 € gewährt, bei maximal 20 Übungseinheiten im Schulhalbjahr.

**Zuständig:**

Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur  
Referat „Sport“,  
Reinhard Peters  
Tel: 0681/501-7307  
Fax: 0681/501-7227  
E-Mail: r.peters@bildung.saarland.de

### 4.6.13 Landessportbund Sachsen

Goyastr. 2 D, 04105 Leipzig  
Tel: 0341/21631-0  
Fax: 0341/21631-85  
E-Mail: lsb@sport-fuer-sachsen.de  
Homepage: www.sport-fuer-sachsen.de

**Schulische Ganztagsangebote – eine Chance für den Sport**

Der Landessportbund Sachsen und das Sächsische Staatsministerium für Kultus rufen Sportvereine und Schulen zur Kooperation bei der Gestaltung schulischer Ganztagsangebote auf. Die neu vorliegende „Handreichung zur Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen beim Auf- und Ausbau von Ganztagsangeboten im Freistaat Sachsen“ soll dabei Hilfestellung bieten.

- **Handreichung** (PDF, 932 kB)
- **Antragssteller:** Schulträger, ggf. Schulförderverein oder Träger der Jugendhilfe
- Projekte und Angebote lassen sich in vier Bereiche (Module) einteilen.

**Die Angebote/Module sind:**

1. Angebote zur leistungsdifferenzierten Förderung und Forderung
2. Unterrichtsergänzende Angebote und Projekte
3. Freizeitpädagogische Angebote
4. ggf. Angebote im Skiclub

**Zuwendungen:**

Die zuwendungsfähigen Ausgaben in den einzelnen Modulen betragen:

- im Modul 1: 12.000 €
- im Modul 2: 10.000 €
- im Modul 3: 8.000 €
- im Modul 4: 5.000 €  
(nicht offen für Grundschulen)

**Weitere Informationen:**

Auf dem [Sächsischen Bildungsserver](#) in der Rubrik „Unterrichts- und Schulentwicklung/Ganztagsangebote an sächsischen Schulen“ oder in der [Servicestelle für Ganztagsangebote](#) (Tel: 0351/5634760).

**Ansprechpartnerin beim Landessportbund Sachsen ist**  
Bärbel Haine  
Tel: 0341-2163172



#### 4.6.14 Landessportbund Sachsen-Anhalt

Maxim-Gorki-Str. 12, 06114 Halle  
 Tel: 0345/5279-201  
 Fax: 0345/5279-100  
 E-Mail: halle@lsb-sachsen-anhalt.de  
 Homepage: www.lsb-sachsen-anhalt.de

**Sport in Schule und Verein (SSV):** Das Landesprojekt Sport in Schule und Verein wurde im Jahr 1993 aufgelegt. Projektpartner sind der LandesSportBund Sachsen-Anhalt, das Kultus- und das Sozialministerium Sachsen-Anhalts. Die Förderung der außerunterrichtlichen Sportangebote für Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen erfolgt über eine Förderrichtlinie.

- **Termin:** Bis spätestens zum 30.04. Für das jeweilige Schuljahr Durchführungsanforderung: In der Regel eine Zeitstunde (ZS) pro Woche, in begründeten Fällen höchstens jedoch eine Doppelstunde (DS) von 90 Minuten pro Woche.
- In der Regel gilt für die Einrichtung von AG eine Mindestteilnehmerzahl von 12 Schülern.
- Die Verteilung der Betreuungsstunden über die Gesamtwochenzahl eines Schuljahres soll flexibel in Abhängigkeit der schulischen und örtlichen Be-

dingungen sein. Sicherzustellen ist, dass AG in einem Schuljahr mindestens 25 Stunden, ohne Wettkampf- und Reisezeiten, tätig sein können. Die Laufzeit von Vereinbarungen zur Durchführung einer Arbeitsgemeinschaft Sport ist auf ein Schuljahr begrenzt.

- **Umfang und Höhe der Finanzierung:** Für die Betreuung einer AG-Zeitstunde beträgt die Vergütung 7 € und für eine Doppelstunde 10 €. Dabei ist eine Doppelförderung auszuschließen.
- In begründeten Ausnahmefällen (z. B. keine Lehrplansportart) können die Schulleiterinnen und Schulleiter für die Einrichtung einer AG finanzielle Unterstützung zur Beschaffung von Sport- und Verbrauchsmitteln, außer Sportbekleidung, bis zu einer maximalen Höhe von 150 € beim Landesverwaltungsamt beantragen. Die Kosten für die Sport- und Verbrauchsmittel werden im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel vom LVvA übernommen.
- Bedingung für die Förderung der Abschluss einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung zwischen Schule und Sportverein.

**Sachbearbeiterin für Projekte SSV**

Heike Jähne  
 Tel: 0345/5141926

#### 4.6.15 Landessportverband Schleswig-Holstein

Winterbeker Weg 49, 24114 Kiel  
 Tel.: 0431/6486-0  
 Fax: 0431/6486-190  
 E-Mail: info@lsv-sh.de  
 Homepage: www.lsv-sh.de

**Schule und Sportverein sind Partner**

Der Landessportverband Schleswig-Holstein und die schleswig-holsteinische Landesregierung haben gemeinsam mit ihren Partnern, der Gmünder Ersatz-Kasse GEK und den Sparkassen in Schleswig-Holstein die Einrichtung von Schulsportarbeitsgemeinschaften zusätzlich zum schulischen Unterricht verabredet.

- Das Projekt „Schule & Verein“ im Landessportverband Schleswig-Holstein:  
 Kernpunkt des Kooperationsprojektes ist die außerunterrichtliche Schulsportarbeitsgemeinschaft, die vom Sportverein als Träger der Maßnahme durchgeführt wird. Kooperationsmaßnahmen sind im Rahmen des Projektes mit allen Schularten durchführbar und gelten auch für die Zusammenarbeit im Rahmen von Ganztags- und Betreuungsangeboten an Schulen.

- **Gegenstand der Förderung:** Die Maßnahme wird von einem Mitgliedsverein des LSV gemeinsam mit einer Schule durchgeführt. Es können auch mehrere Mitgliedsvereine bzw. Schulen an einer Kooperation beteiligt sein. Die Schulsportarbeitsgemeinschaften werden in der Regel von Vereins-Übungsleitern und Trainern durchgeführt.

- **Zuwendungsvoraussetzungen:** Die Förderung kann nur für eine Schulsportarbeitsgemeinschaft erfolgen,
  - die regelmäßig durchgeführt wird,
  - die langfristig angelegt ist,
  - die durch Vereinsführung und Schulleitung gemeinsam beantragt ist,
  - die durch eine qualifizierte Person geleitet wird (mind. gültige Übungsleiter- oder Trainerlizenz),
  - die unabhängig von einer Vereinsmitgliedschaft der Schüler/innen ist.
- **Zuwendungsart:** Der LSV zahlt dem Verein als Aufwandsentschädigung einen zweckgebundenen Zuschuss für seinen Übungsleiter bzw. Trainer. Die Zuwendungen sind eine Anschub-Förderung. Sie werden für jeweils ein Schuljahr gewährt. *Die maximale Förderungsdauer eines Projektes beträgt zwei Schuljahre.*
- **Antragsverfahren:** Anträge auf Erstförderung sowie auf Weiterförderung sind auf einem Formblatt an den LSV, Geschäftsbereich Vereins- und Verbandsentwicklung/Breitensport, zu richten. *Anträge auf Übungsleiterzuschüsse müssen spätestens zum 15. Mai d.J. für das darauffolgende Schuljahr eingegangen sein.*
- **Höhe der Zuwendung:** Gewährung eines Übungsleiterzuschusses von 8,00 EUR je Unterrichtseinheit à 45 Minuten. Die Anzahl der geförderten Unterrichtseinheiten pro Woche wird im Zuwendungsbescheid vermerkt.

**Kontakt:**

Petra Petersen

Tel: 0431/6486-203

#### 4.6.16 Landessportbund Thüringen

Haus des Thüringer Sports  
Werner-Seelenbinder-Str. 1, 99096 Erfurt  
Tel: 0361/34054-0  
Fax: 0361/34054-77  
E-Mail: ls@thueringen-sport.de  
Homepage: www.thueringen-sport.de

**Kooperationen Schule-Sportverein**

- **Zuwendungsempfänger** sind Sportvereine, die ordentliche Mitglieder des Landessportbundes Thüringen e. V. sind, eine Jugendordnung besitzen (bzw. die Jugendordnung im Förderzeitraum erstellen) und Vereinbarungen über Kooperationsmaßnahmen mit Thüringer Schulen eingegangen sind.
- Die Kooperationen werden durch das Thüringer Kultusministerium und den Landessportbund Thüringen gefördert.
- Beginnend mit dem Schuljahr können die Sportvereine in Thüringen wieder mit ihren kooperierenden Schulen Vereinbarungen abschließen. Die Abgabe der Anträge muss bis zum 15. 12. erfolgt sein.
- Die Vereinbarungen müssen jeweils mit der Bestandserhebung des laufenden Jahres bei den zuständigen Kreis- oder Stadtsportbünden abgegeben werden. Nach Prüfung durch den Arbeitskreis „KITA-Schulsport vor Ort“ erhalten die Sportvereine über die Vereinförderung eine entsprechende finanzielle Unterstützung.
- **Förderung:** Hinsichtlich der Anzahl der Maßnahmen pro Schule und Sportverein ist zunächst keine Einschränkung vorgesehen. Über die Förderwürdigkeit entscheidet der Arbeitskreis „Kindertageseinrichtung-Schulsport“ vor Ort. Die Kooperationsvereinbarungen sind gleichzeitig mit Abgabe der Bestandserhebungen an die Kreis- und Stadtsportbünde zu richten. Der Vertrag wird durch den Landessportbund Thüringen e.V. erarbeitet. Über die Höhe des Zuschusses je Kooperationsvereinbarung wird jährlich nach Antrags- und Haushaltslage entschieden. Es können nur Ausgaben aus dem Jahr 2010 für die Nachweissführung anerkannt werden.

#### ■ Förderkriterien:

- An einer Kooperationsmaßnahme sollen in der Regel mindestens 8 Schüler teilnehmen.
- Bei Kursen sind mindestens 12 Unterrichtseinheiten mit je einer Übungseinheit pro Woche zu absolvieren. Eine Übungseinheit dauert mindestens 45 Minuten.
- Die Kooperationsmaßnahme in einer Sportart bzw. in sportartspezifischen oder sportartübergreifenden Kursen ist wöchentlich durchzuführen.

[http://81.169.135.155/01/cms\\_lsb\\_ev/frontend/upload/downloads/Sportprojekte/Kinder\\_und\\_Jugendsport/Ausschreibung\\_Kooperationen\\_KITA\\_SCHULE\\_SV\\_2010.pdf](http://81.169.135.155/01/cms_lsb_ev/frontend/upload/downloads/Sportprojekte/Kinder_und_Jugendsport/Ausschreibung_Kooperationen_KITA_SCHULE_SV_2010.pdf)

## 4.7 Regelungen und Förderbedingungen für Freiwilligendienste

In Deutschland wird der Jugendfreiwilligendienst vor allem durch das Gesetz zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (JFDG) geregelt. Im Rahmen dieses Gesetzes können Jugendliche nach der Beendigung der Schule, aber vor der Vollendung des 27. Lebensjahres einen 6- bis 18-monatigen Freiwilligendienst im sozialen und ökologischen Bereich im Inland und Ausland leisten. Zum freiwilligen sozialen Jahr im Ausland gehört insbesondere der Dienst für Frieden und Versöhnung.

Die Förderung nach JFDG bezieht sich auf die Fortentwicklung der bislang nach dem Gesetz zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres und dem Gesetz zur Förderung eines freiwilligen ökologischen Jahres geförderten Freiwilligkeitsdienste. Nach der aktuellen Gesetzeslage wird der Jugendfreiwilligendienst als freiwilliges soziales Jahr (FSJ) oder als freiwilliges ökologisches Jahr (FÖJ) weiter gefördert. Die übrigen Freiwilligenprogramme bleiben davon unberührt.

Die Dauer des Jugendfreiwilligendienstes im Inland wird in der Regel für die Dauer von 12 Monaten geleistet. Die Minstdauer beträgt 6 Monate. Der Dienst kann bis zur Gesamtdauer von 18 Monaten und

in Ausnahmefällen im Rahmen eines besonderen pädagogischen Konzepts bis zu 24 Monate verlängert werden. Ein Freiwilligendienst kann auch in mehreren mindestens 3-monatigen Abschnitten geleistet werden.

Es besteht auch die Möglichkeit einen kombinierten 18-monatigen Jugendfreiwilligendienst im Inland und Ausland zu leisten. Die Einsatzabschnitte müssen hier mindestens 3 Monate dauern. Dabei darf der Auslandsdienst 12 Monate nicht überschreiten. Auch hier wird in Ausnahmefällen eine Verlängerung auf 24 Monate vorgesehen. Die Dauer der Jugendfreiwilligendiensten, die ausschließlich im Ausland geleistet werden, beträgt mindestens 5 Wochen und höchstens 12 Monate (Quelle: <http://www.buergergesellschaft.de/engagementfoerderung/freiwilliges-engagement/freiwilligendienste/106767/>, Zugriff am 05. 12. 2009)

Einen Überblick und weiterführende Informationen über diese Möglichkeit erhalten Sie unter:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Jugendserver, Internationale Jugendgemeinschaftsdienste.

## 4.8 Rückmeldung über Probleme bei Kooperation

Die Kooperation ist aus folgenden Gründen nicht zustande gekommen (z. B. Desinteresse von Seiten der Schule/des Vereins, fehlendes Fachpersonal (z. B. Sportlehrer, Lehrer mit Schneesportqualifikation, Übungsleiter), Ablehnung der Anträge, usw.):

Folgendes Modell hat sich in der Praxis bewährt (Kurzbeschreibung):

Vorschläge für Unterstützungsmaßnahmen:

Rückmeldung zu Modellen, die sich in der Praxis bewährt haben

## 4.9 Zertifizierungsformular: Kooperation Schule-Verein

Landesskiverband:

Name/Anschrift Skiveroin:

Name des verantwortlichen Trainers:

Name/Anschrift Schule:

Name des verantwortlichen Lehrers:

Anzahl der Teilnehmer Kooperation Schule-Verein (DSV):

Anzahl Vereinseintritte:

Anzahl Teilnehmer Jugend trainiert für Olympia:

Nr.	Name, Vorname	Jahrgang	Vereinseintritt über die Kooperation Schule-Verein (DSV)	Teilnahme am Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ (Bitte Ergebnisliste beilegen)
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
13				
14				
15				
16				
17				
18				
19				
20				

Unterschriften/Bestätigungen:

Ort, Datum	Vereinsvorstand	Ort, Datum	Schulleiter/in
Ort, Datum	Landesskiverband	Ort, Datum	Deutscher Skiverband

Abbildung 13: Zertifizierungsformular Kooperation

## 4.10 Literaturverzeichnis

- Boehme, M. (2009). Vereinsanalyse von Vereinen in Süddeutschland. Unveröffentlichte Diplomarbeit. München: Technische Universität.
- Bräutigam, M. (2003). Sportdidaktik. Aachen.
- Eichhorn, J. & Hülse, H. (2007). Freiwilligendienste im Sport bewegen Schule. Frankfurt: Deutsche Sportjugend.
- Falkner, G. (2008). Zur allgemeinen Methodik und Didaktik des Ski- bzw. des Schneesportunterrichts unter Berücksichtigung von Phänomenen der motorischen Entwicklung des Menschen – ein Diskussionsbeitrag. In: *FdSnow* 26, (32), 2–14.
- Falkner, G. (2009). Motorisches Lernen und die Ziel-Inhalt-Methode-Relation (als Aspekt der allgemeinen Methodik und Didaktik des Ski- bzw. Schneesportunterrichts. In: *FdSnow* 27, (33), 4–12.
- Falkner, G. (2009). Zur Evaluation und Benotung im Schnee- und Skiunterricht. Überlegungen und Anregungen. In: *FdSnow* 27 (35), 4–13.
- Greinwald, B. (2009). Vereinsanalyse von Vereinen in Westdeutschland. Unveröffentlichte Diplomarbeit. München: Technische Universität.
- Kurz, D. (1986). Vom Sinn des Sports. In *Deutscher Sportbund* (Hrsg.). Die Zukunft des Sports – Materialien zum Kongress „Menschen im Sport 2000“ Schorndorf: Hofmann. 9–36.
- Kurz, D. (2000). Die pädagogische Grundlegung des Schulsports in Nordrhein- Westfalen. In *Landesinstitut für Schule und Weiterbildung* (Hrsg.). Erziehender Schulsport. Soest: Verlag für Schule und Weiterbildung. 9–55.
- Molt, M. (2008). Erweiterte Kompetenzen durch neigungsorientierten Schulsport an Hauptschulen? Landau: Verlag für Empirische Pädagogik.
- Schmidt, W. et. al (2008): Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Schorndorf: Hofmann.
- Schurr, M. (2009). Vereinsanalyse von Vereinen in Nord- und Ostdeutschland. Unveröffentlichte Diplomarbeit. München: Technische Universität.
- Wippert, P.-M.; Hölig, W., Wolf, S. & Dressel, M. (2009). Bewegte Stadt/Bewegtes Land: Altersgerechte Kindertagesbetreuung im Schnee zur Förderung der Kooperation Kindergarten und Skiverein. Planegg: DSV.
- (<http://www.buergergesellschaft.de/engagementfoerderung/freiwilliges-engagement/freiwilligendienste/106767/>, Zugriff am 05. 12. 2009)

## 4.11 Literaturempfehlungen

- Barth, K. & Brühl, H. (2005). Ich lerne Skifahren. Aachen. Meyer und Meyer Verlag.
- Barth, K. & Brühl, H. (2005). Ich trainiere Skilanglauf. Aachen. Meyer und Meyer Verlag.
- Barth, K. & Brühl, H. (2006). Ich trainiere Skifahren-Alpin. Aachen. Meyer und Meyer Verlag.
- Barth, B. & Wolf, J. (2006). Skisport modernes Nachwuchstraining. Planegg. Meyer und Meyer Verlag.
- Blankertz, H. (2000): Theorien und Modelle der Didaktik. Weinheim/München.
- Deutscher Verband für das Skilehrerwesen e. V. (DVS) & Interski Deutschland (Hrsg.) (2001). Skilehrplan Style. Sprünge und Tricks mit Board und Ski. München: BLV Verlagsgesellschaft.
- Deutscher Skiverband (2007). DSV – Theorielehrbuch. Planegg: DSV.
- Deutscher Skiverband (2009). Skitty-Booklet. Das 4x4 des Skitty-Guides. Planegg: DSV.
- Dietrich, M. 1994). Handbuch vielseitige sportartübergreifende Grundausbildung. Wiesbaden.

- DSV – Ski- und Snowboardlehrerschule (2002). Unterrichtstipps für Skilehrer und Übungsleiter. Planegg. DSV.
- DSV – Ski- und Snowboardlehrerschule (2004). DSV Technik- und Methodikleitfaden. Planegg. DSV.
- Dressel, M., Hölzig, W., Wolf, S. & Wippert, P.-M. (2009). Bewegte Stadt / Bewegtes Land: Inhaltliche Konzeption für ÜbungsleiterInnen, Ausrichtung Alpin. Planegg. DSV.
- Falkner, Gerd (Red.) (2004). Schneesport an Schulen. Planegg.
- Größing, S. (2001). Einführung in die Sportdidaktik. Wiebelsheim, Limpert.
- Klafki, W. (2007). Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. Weinheim.
- Bayerische Landesstelle für den Schulsport (2008). Handbuch Sportunterricht. Donauwörth.
- Klasse „Sport AOK Plus“ / Thüringer Skiverband, <http://www.thueringen.de/de/homepage/presse/44446/uiindex.html>
- Lange, H., Sinnig, S. (2008). Handbuch Sportdidaktik. Balingen. Spitta
- Meinel, K., Schnabel, G. (2007). Bewegungslehre/ Sportmotorik. Aachen.
- Roschinsky, J. (2006). Skifahren mit Kindern. Ausrüstung, Technik, Skigebiete. Meyer und Meyer.
- Schnabel, G., Harre, D., Krug, J., Borde, A. (2005). Trainingswissenschaft. Leistung, Training, Wettkampf. Berlin. Sportverlag.
- Schwartz, A. (2006). DSV – Lehrplan Skilanglauf. Technik, Methodik, Training. Planegg.
- Wolters, P. et. al. (2000): Didaktik des Schulsports. Schorndorf.





## Modul B

Autoren: Roth, R., Lienemann, T.

Konzept: ticket2nature

UN-Dekade-Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Ein Projekt der Stiftung Sicherheit im Skisport



### Initiatoren und Partner

Das Projekt wurde von der Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS) initiiert und weiterhin maßgeblich getragen. Die Projektleitung liegt bei Prof. Dr. R. Roth. Für die Realisierung und Weiterentwicklung des ticket2nature-Konzeptes und die Ausbildung der entsprechenden Teamer sind SIS und DSV-Umweltbeirat sowie die Deutsche Sporthochschule Köln (Institut für Natursport und Ökologie) verantwortlich.

Das Projekt wurde von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert und ist bereits als offizielles Dekade-Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014“ ausgezeichnet. Es ist somit in die „Allianz Nachhaltigkeit lernen“ aufgenommen. Auch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg unterstützt ticket2nature. Ebenso ist es in den Umweltkonzepten der FIS Alpinen Ski-Weltmeisterschaft in Garmisch-Partenkirchen 2011 und in der Bewerbung für die Olympischen Winterspiele 2018 in München fest verankert.



81



[www.ticket2nature.de](http://www.ticket2nature.de)

## 1. Grundlagen

### *Umwelterziehung und Umweltbildung*

Seit über 30 Jahren wächst international das Bewusstsein, dass der Mensch durch seinen Lebensstil die natürlichen Lebensgrundlagen bedroht, verschmutzt oder gar vernichtet. Durch die Ausbeutung der Natur zerstört der Mensch über kurz oder lang seine eigenen Existenzgrundlagen. Ein sorgfältiger und sparsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen muss daher ein wesentlicher Baustein von Erziehung und Bildung sein. Auf dieser Idee basiert Umwelterziehung und Umweltbildung. Inhaltlich steht dabei der handlungsbezogene Ansatz im Mittelpunkt. Mit anderen Worten: Umweltbildung gelingt immer dann am besten, wenn sich die Lernenden aktiv mit Tieren, Pflanzen, Ökosystemen und den vielfältigen Wechselwirkungen in Naturräumen beschäftigen und dabei am eigenen Leib erfahren, wie wichtig eine intakte Umwelt für den Menschen ist.

### *Bildung für nachhaltige Entwicklung*

Nachhaltige Entwicklung ist laut Brundtland Report eine Entwicklung, die „weltweit die Bedürfnisse der heutigen Generation zu decken vermag, ohne für künftige Generationen die Möglichkeit zu schmälern, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken.“ (Brundtland-Kommission, 1987).

Nachhaltige Entwicklung ist also ein ehrgeiziger Anspruch, der voraussetzt, dass ein nachhaltiges Leben erlernt wird.

Eine „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist mehr als klassische Umweltbildung, denn zur nachhaltigen Entwicklung gehört nicht nur der Schutz der natürlichen Ressourcen, sondern gleichberechtigt auch die soziale Gerechtigkeit und die Möglichkeit für wirtschaftliches Wachstum.

Wesentliche Eckpfeiler einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sind daher globale Gerechtigkeit, die ökonomischen und sozialen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur sowie die Vernetzungen der Bereiche Umwelt und wirtschaftliche Entwicklung.

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat zum einen die Aufgabe, Grundlagenwissen zu vermitteln. Insbesondere aber soll sie Kompetenzen für einen nachhaltigen Lebensstil entwickeln und schärfen. Ziel ist es letztendlich, dem Individuum zu ermöglichen, sein eigenes Leben in einem überschaubaren und begrenzten Umfeld bewusst und langfristig zukunftsverträglich zu gestalten. Nachhaltiger Lebensstil erfordert Gestaltungskompetenz, also die Fähigkeit, Wissen über nachhaltige Entwicklung anzuwenden und Probleme einer „falschen“ Entwicklung zu erkennen. Zur Gestaltungskompetenz gehört u. a.:

- Weltoffen sein
- Vorausschauend denken und handeln
- Gemeinsam mit anderen planen und handeln
- An Entscheidungsprozessen partizipieren
- Sich selbst motivieren, aktiv zu werden
- Andere motivieren, aktiv zu werden
- Empathie und Solidarität für Benachteiligte, Arme, Schwache und Unterdrückte zeigen

Viele verbinden mit nachhaltigem Lebensstil Konsumverzicht und Verlust an Lebensstandard. Daher gilt heute stärker als früher: Wer Nachhaltigkeit vermitteln will, muss mit positiv besetzten Begriffen wie „zukunftsfähig“ oder „Mehrwert“ agieren. Im Mittelpunkt stehen positive Vorzeigebispiele und Handlungspotenziale. Den erhobenen Zeigefinger ersetzen positive Leitbilder, die Angstszensarien früherer Jahre Lösungen und Erfolgsgeschichten.

### Die Bedeutung von Naturerfahrung

Kinder und Jugendliche verbringen heute weit weniger Zeit in der freien Natur als früher. Untersuchungen belegen, dass die Intensität eigener Naturerfahrungen mit dem Wissen über die Natur selbst zusammenhängt, auch wenn dem „Draußen“ kein pädagogisches Bildungsprogramm zugrunde liegt. Anders gesagt: Kinder und Jugendliche, die wenig in der Natur spielen, arbeiten oder Sport treiben, haben geringes Wissen über Umwelt, Natur und die Bedeutung natürlicher Ressourcen.

Außerdem gibt es einen Zusammenhang zwischen naturbezogenen Erfahrungen und dem Umweltschutzverhalten bei Erwachsenen. Wer sich mit der Natur emotional verbunden fühlt, Interesse an Natur und Umwelt hat und sich draußen wohl fühlt, handelt und lebt in der Regel umweltbewusster als andere. Viele positive Erlebnisse stehen in Zusammenhang mit einfachen Naturerlebnissen: dem erholsamen Waldspaziergang, der letzten Radtour, dem lustigen Rodelnachmittag. Studien haben die wohltuende Wirkung einer naturbelassenen Umgebung auf die Psyche des Menschen nachgewiesen. Der Mensch entspannt, schaltet ab von Hektik und Alltag, senkt seinen Stresspegel.

Natursport spielt in diesem Zusammenhang eine ganz besondere Rolle. Er ist der Gesundheit besonders dienlich, da nicht nur der Körper gefordert und gestärkt wird, sondern auch die Psyche durch den Aufenthalt in der Natur „auftankt“. Studien über Freizeitaktivitäten in der freien Natur haben ergeben, dass die Erholung zumindest teilweise durch das „Draußen sein“ zustande kommt. Es kommt zu einer Stärkung von positiven Emotionen und zu positiven physiologischen Aktivitäten. Diese Veränderungen scheinen mit einer verstärkten Aufmerksamkeit und Wahrnehmung einher zu gehen, die wiederum Unmuts- und Stressgedanken reduzieren und blockieren.

### Bewegung und Gesundheit

Viele Kinder und Jugendliche in Deutschland bewegen sich zu wenig und ernähren sich falsch. Sie verbringen ihre Freizeit vor Fernseher, Spielkonsole oder Computer. Analysen zeigen, dass ein durchschnittliches Grundschulkind pro Tag neun Stunden liegt, neun Stunden sitzt, fünf Stunden steht und sich nur eine Stunde bewegt.

Daraus resultieren motorische Defizite und Übergewicht. 50 bis 65 Prozent aller Heranwachsenden zwischen acht und 18 Jahren in Deutschland haben Haltungsfehler und Haltungsschwächen – eine alarmierende Zahl. Die gesundheitlichen Folgen von Übergewicht und Adipositas sind vielfältig belegt, Experten erwarten eine Zunahme von Diabetes mellitus Typ 2, von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Fettstoffwechselstörungen und Gelenkverschleiß.

Bewegungsmangel beeinflusst auch die Psyche und kann zu motorischer Unruhe, Ungeschick und Bewegungsunlust sowie emotionaler Labilität, Konzentrations- und Antriebsstörungen führen.



Kurz gesagt: Bewegung tut gut – und zwar nicht nur den motorischen Fähigkeiten, sondern auch der intellektuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Das gilt insbesondere für Bewegung in der freien Natur, die nicht nur Spaß und Freude macht, sondern gleichzeitig auch für Umwelt und Natur sensibilisiert.

## 2. Sport und Natur im Einklang – ticket2nature

Outdoor-Sport macht Spaß und bringt den Sport in die Natur. Natursport kann also dazu beitragen, junge Menschen auf spielerische Art und Weise mit Aspekten eines nachhaltigen und umweltverträglichen Lebensstils vertraut zu machen.

Genau dieses Ziel haben die Natursportcamps mit dem Namen „ticket2nature“. Sie sensibilisieren Schülerinnen und Schüler, sowie Jugendliche aus Vereinen während mehrtägiger Fahrten und Veranstaltungen für Fragen und Möglichkeiten eines umweltschonenden und zukunftsfähigen Verhaltens.

Die ticket2nature-Camps sollen jungen Menschen den Reiz des „Draußen seins“ näher bringen. Sie machen deutlich, wie viel Spaß und Freude es machen kann, in freier Natur gemeinsam mit anderen aktiv zu sein. Im Winter geschieht dies auf Schneeschuhen, Backcoun-

try Ski, Langlauf- und Alpin Ski sowie Snowboards. Im Sommer besteht das Sportprogramm aus Mountainbiking, Nordic Blading, Nordic Walking, Klettern und Slacklining.

Durch den modulartigen Aufbau der Inhalte kann ein individuelles Wochenprogramm erstellt werden, das die Bedürfnisse der Teilnehmer optimal erfüllt. Das Programm wird so konzipiert, dass weder Natur und Naturerfahrung noch Bewegung und Gesundheit zu kurz kommen. Während den Camps erfahren die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen pro Tag eine mindestens dreistündige moderate Aktivität im Freien. Zudem wurden Programmpunkte für den Abend konzipiert, in welchen das Naturerlebnis vom Tag in lebendigen Rollenspielen reflektiert und vertieft wird.

### 2.1 Idee und Umsetzung

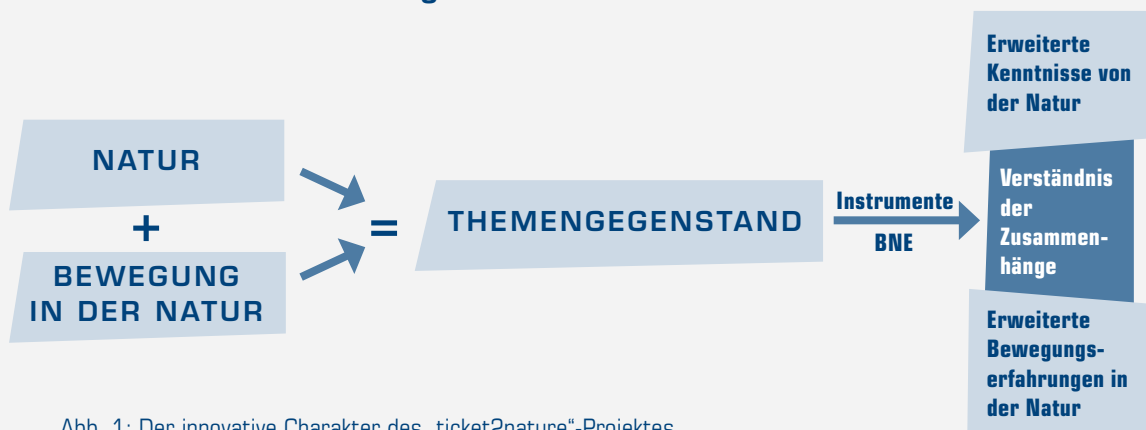


Abb. 1: Der innovative Charakter des „ticket2nature“-Projektes

Die grundlegende Idee von ticket2nature lautet, dass die Natur Lern-Ort und Lern-Medium zugleich ist. Die Camps wollen Lust auf sportliche Aktivitäten in der Natur wecken. Außerdem machen sie aufmerksam auf die Ambivalenz von Outdoor-Sport, denn Aktivitäten in Naturräumen bergen immer die Gefahr, dass Ökosysteme beeinträchtigt werden. Die Teilnehmer erarbeiten in Gruppen die ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen der Sportaktivitäten und entwerfen Möglichkeiten für eine zukunftsfähige Freizeitgestaltung. Damit erarbeiten sie sich inhaltlich wie methodisch notwendige Kompetenzen, die Basis der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung sind.

Durch die Aktivitäten in der Natur mit unterschiedlichen Sportgeräten erweitern die Kinder und Jugendlichen ihre Bewegungserfahrungen und stärken ihre motorischen Fähigkeiten. Der enge und intensive Bezug zum Naturraum bringt neue Kenntnisse und vermittelt spannendes Wissen in diesem Bereich. Dadurch, dass der Naturraum nicht getrennt von der sportlichen Betätigung betrachtet wird, entsteht ein lebendiges Verständnis komplexer Zusammenhänge. Diese Zusammenhänge umfassen die direkten Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf die Natur, potenzielle Konflikte zwischen unterschiedlichen Nutzergruppen und Fragen nach ökonomischen Effekten von Outdoor-Sport für die Regionen.

## 2.2 Konzeption einzelner Programmpunkte

Die Struktur der Camps ist unterschiedlich. Die Gruppen führen entweder das gesamte fünftägige Programm durch oder wählen bei kürzeren Aufenthalten gezielt einzelne Programmpunkte aus. Bei der Konzeption der einzelnen Punkte wird darauf geachtet, dass Lehrinhalte mit Naturerfahrung, aktiver Bewegung und Fragen zu Ernährung und Gesundheit eng miteinander verzahnt werden.

Daraus entstand beispielsweise ein Programmpunkt für ein Wintercamp: eine Expedition mit Backcountry Ski. Die zentrale Aufgabe der Expedition ist, dass die gesamte Gruppe gemeinsam und gut gelaunt auf dem nächsten Gipfel ankommt. Im Vorfeld wird jedem Teilnehmer eine bestimmte Rolle übertragen, die mit klaren Aufgaben verbunden ist: Arzt, Expeditionsleiter, ein auf der Tour verletzter Sportler etc. Solche Rollen-

85

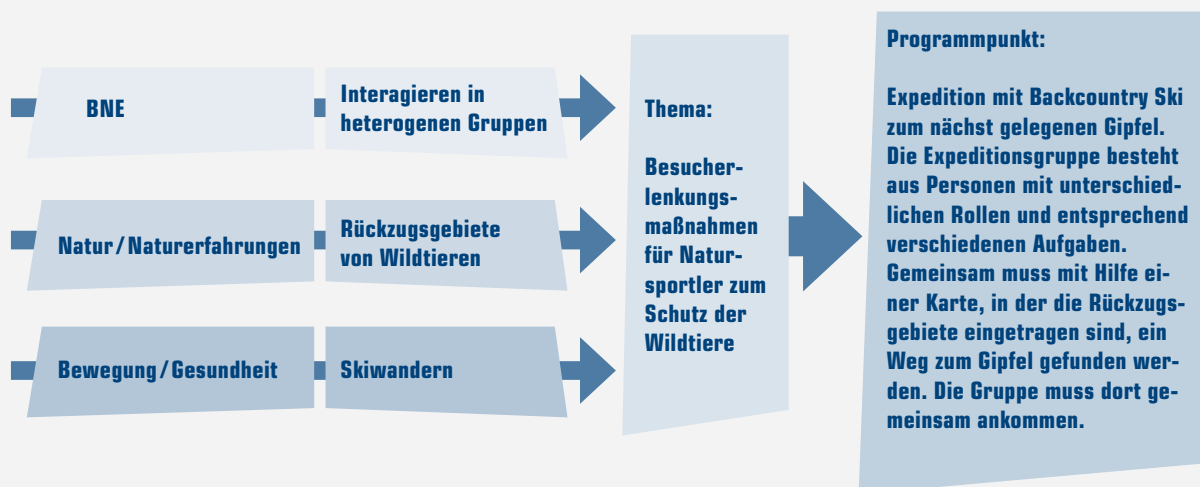


Abb. 2: Methode zur Konzeption der einzelnen Programmpunkte am Beispiel der „Expedition mit Backcountry Ski“.

spiele erhöhen prinzipiell die Heterogenität einer Gruppe und fordern richtiges und überlegtes Agieren in ungewöhnlichen und ungewohnten Situationen – gezieltes und überlegtes Handeln ist ein wichtiger Aspekt in der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Die Bewegung auf Backcountry Ski und der eigenständige Aufstieg zum nächsten Gipfel schulen Bewegung, Ausdauer und Durchhaltevermögen. Dabei soll allen Teilnehmern verdeutlicht werden, dass die Gruppenmitglieder über ganz unterschiedliche konditionelle und motorische Fähigkeiten verfügen. Da sich die Gruppe am schwächsten Glied orientiert, werden Rücksichtnahme und soziales Miteinander geschult: Nur gemeinsam erreicht die Gruppe den Gipfel und kehrt an ihren Ausgangspunkt zurück.

Ökologischer Hintergrund der bisher durchgeführten Camp-Expedition waren Fragen zu den Rückzugsgebieten der regional heimischen Tiere. Außerdem Möglichkeiten, wie die Tiere insbesondere im Winter möglichst wenig durch Besucher und Sportler gestört werden. Die Teilnehmer lernten beispielsweise, dass Pisten und Loipen im Winter (und Weidezäune im Sommer) die Wege der Touristen kanalisieren und daher einen besseren Schutz der Wildtiere ermöglichen als Gebots- oder Verbotsschilder.

Aber auch das „Draußen sein“ – egal bei welchem Wetter – und das „sich in freier Natur orientieren“ sind bei diesem Programm wichtige Erfahrungen, die die Teilnehmer machen.

## 2.3 Rollenspiele, Sport und Action

86

Das Programm besteht aus zwei elementaren Bereichen: den inhaltlichen (Rollen-)Spielen (siehe nachfolgende Beispiele in den Tabellen) und den sportlichen Aktivitäten.

### Inhaltliche Spiele

<i>Die nachhaltige Klassenfahrt (Winter und Sommer)</i>	
Ziele aus dem Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ an Entscheidungsprozessen partizipieren</li> <li>■ Konflikte bewältigen und lösen</li> </ul>
Thema	Was macht eine nachhaltige Klassenfahrt aus?
Kurzbeschreibung:	Die Teilnehmer erhalten unterschiedliche Rollen zugewiesen (z. B. Elternsprecher, Schülervertreter, Fachlehrer Biologie etc.) Sie schlüpfen wortwörtlich in ihre Rolle und kleiden sich entsprechend. In der Gruppe werden Argumente aus der Perspektive der Rolle gesucht und diskutiert. In einer Podiumsdiskussion wird deutlich, dass es unterschiedliche Meinungen und Sichtweisen zu einer bestimmten Frage oder Problemstellung gibt, die – je nach Rolle – ihre Berechtigung haben.

Tab. 1: Rollenspiel: Durchführung einer nachhaltigen Klassenfahrt (Winter und Sommer)

<i>Hausrallye – technische Beschneigung (Winter)</i>	
Ziele aus dem Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ offen sein für neue Perspektiven</li> <li>■ Sprache, Symbole und Text verstehen und interaktiv anwenden</li> </ul>
Naturerfahrung	Technik ist notwendig, beeinflusst aber die Natur
Thema	Auswirkungen künstlicher Beschneigung auf Natur, Wirtschaft und Menschen
Kurzbeschreibung:	In Gruppen aufgeteilt müssen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Unterkunft versteckte Informationskarten zu den ökologischen, ökonomischen und sozialen Auswirkungen der künstlichen Beschneigung suchen. Im Anschluss wird aus den Informationen ein Poster erstellt und vor der gesamten Gruppe präsentiert.

Tab. 2: Hausrallye – technische Beschneigung

<i>Interaktionen zwischen Natursportlern und dem Auerhuhn (Winter)</i>	
Ziele aus dem Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Empathie und Solidarität für Benachteiligte, Arme, Schwache und Unterdrückte zeigen</li> <li>■ Rechte, Interessen, Grenzen von Mensch und Tier erkennen</li> </ul>
Naturerfahrung	Das Leben des Auerhuhns/Orientieren im Gelände
Gesundheit/Sport	Bewegung auf Schneeschuhen in der Natur
Thema	Die Biologie des Auerhuhns sowie mögliche Konflikte bei Interaktionen mit Natursportlern
Kurzbeschreibung	Die Teilnehmer werden in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält ein GPS-Gerät mit vier eingespeicherten Positionen. Die Teilnehmer machen sich auf die Suche nach den Stationen, an denen jeweils ein anderer Aspekt aus der Biologie des Auerhuhns oder seiner Interaktion mit Natursportlern nachgespielt wird. Die Stationen thematisieren im Winter das Fluchtverhalten der Tiere und die daraus resultierenden Folgen.

Tab. 3: Geländespiel: Interaktionen zwischen Natursportlern und dem Auerhuhn (Winter)



<b>Expedition zum Gipfel (Winter)</b>	
Ziele aus dem Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ selbständig planen und handeln</li> <li>■ interagieren in heterogenen Gruppen</li> </ul>
Naturerfahrung	Rückzugsgebiete von Wildtieren
Gesundheit/Sport	Ausdauer- und Konditionstraining beim Skiwandern
Thema	Erfolgreiche Besucherlenkung zum Schutz der Wildtiere
Kurzbeschreibung	Expedition mit Backcountry Ski zu einem nahe gelegenen Gipfel. Die Expeditionsgruppe besteht aus Personen mit unterschiedlichen Rollen und entsprechenden Aufgaben. Die Teilnehmer sollen mit Hilfe einer Karte, in der die Rückzugsgebiete von Wildtieren eingetragen sind, ihren Weg zum Gipfel finden und dort gemeinsam ankommen. Die Rückzugsgebiete sind Schutzzonen und dürfen nicht betreten werden.

Tab. 4: Expedition zum Gipfel mit Backcountry Ski (Winter)



*„Das Backcountry-Skifahren mit meinen Freunden war super. Ich mach' das auf jeden Fall auch weiter, obwohl ich bisher Sport nicht leiden konnte.“*

*Thomas, 14, Teilnehmer am Feldberg im Schwarzwald*

<b>Fotografische Dokumentation (Winter und Sommer)</b>	
Ziele aus dem Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ interaktive Anwendung von Kamera, Laptop, Beamer</li> </ul>
Naturerfahrung	Freie Bewegung im Naturraum/Naturfotografie
Gesundheit/Sport	Bewegung mit Sportgeräten im Naturraum
Thema	Auswirkungen von Natursport auf Natur, Menschen und Wirtschaft
Kurzbeschreibung	Die Schülerinnen und Schüler erhalten kurze Hintergrundinformationen zu ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimensionen von Natursport. Danach begeben sie sich für einen vorher vereinbarten Zeitraum in Kleingruppen mit den Sportgeräten ins Gelände und machen aussagekräftige Fotos, die eine der angesprochenen Fragestellungen einfängt. Anschließend werden die Bilder via Laptop und Beamer dem Rest der Gruppe präsentiert.

Tab. 5: Fotografische Dokumentation (Winter und Sommer)



<b>Wie plane ich Nachhaltigkeit?</b> <b>Künstliche Beschneigung (Winter) bzw. Mountainbike-Wegenetz (Sommer)</b>	
Ziele aus dem Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und danach handeln</li> <li>■ Entscheidungsprozesse planen, beeinflussen und bewerten</li> </ul>
Naturerfahrung	Auswirkungen von Sport auf die Natur/freie Bewegung im Naturraum
Gesundheit/Sport	Bewegung mit den Sportgeräten im Naturraum
Thema	<p>Winter: Auswirkungen der künstlichen Beschneigung auf die Ausübung von Schneesport, auf Natur und Wirtschaft</p> <p>Sommer: Auswirkungen eines Streckennetzes für Mountainbiker auf Natur und Wirtschaft</p>
Kurzbeschreibung	<p>Winter: Die Teilnehmer teilen sich in mehrere Interessensgruppen mit klaren Rollen und Zielen ein (Tourismus, Naturschutz, Skischule, Forstamt, Liftgesellschaft und Planungsbüro). Unterwegs im Gelände bilden sich die Teams Meinungen über eine künstliche Beschneigung in der Region und ihre Auswirkungen. Die Meinungen werden diskutiert und von einem „Experten“ aus der Gruppe den anderen Mitgliedern, die einen Gemeinderat darstellen, präsentiert. Dieser Experte nimmt außerdem an einer Diskussion im „Fachausschuss Beschneiungsanlage“ teil, in der Vertreter aller Interessensgruppen sich gemeinsam auf ein nachhaltiges Konzept für eine Beschneiungsanlage einigen sollen. Das erarbeitete Konzept wird anschließend erneut einem Gemeinderat vorgelegt und erläutert.</p> <p>Sommer: Im Sommer geht es um die Errichtung eines möglichst nachhaltigen Streckennetzes für Mountainbiker. Die Gruppen werden in ihrer Rolle angepasst, die Präsentation der Meinungen erfolgt in einem „Fachausschuss Wegenetz“.</p>

Tab. 6: Planungsspiel – technische Beschneigung (Winter) bzw. Mountainbike Wegenetz (Sommer)

<b>Nachhaltige Entwicklung als Kartenspiel (Sommer und Winter)</b>	
Ziele aus dem Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung	■ eigene und fremde Leitbilder reflektieren
Thema	Nachhaltiger Lebensstil in Freizeit, Mobilität, Wohnen und Konsum
Kurzbeschreibung	<p>Es werden Gruppen aus jeweils drei Spielerinnen und Spielern gebildet. Sie bekommen einen Satz Spielkarten, auf denen drei unterschiedliche Varianten zu Mobilität, Ernährung, Freizeit, Wohnen und Kleidung abgebildet sind. Jeder entscheidet, welche Kombinationen der Varianten am besten auf seinen eigenen Lebensstil zutreffen. Gemeinsam in der Gruppe werden die Ergebnisse anhand eines Ergebnisblattes besprochen.</p>

Tab. 7: Das Kartenspiel zur nachhaltigen Entwicklung (Sommer und Winter)

<i>Ein „Herzblatt“ mit wahrer Esskultur (Sommer)</i>	
Ziele aus dem Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ offen für neue Perspektiven sein</li> <li>■ Sprache, Symbole und Text verstehen und interaktiv anwenden</li> </ul>
Gesundheit/Sport	Einblick in die Theorie einer gesunden Ernährung
Thema	Nachhaltige und gesunde Ernährung
Kurzbeschreibung	Nach dem Prinzip des Herzblattspiels suchen Kandidat/Kandidatin nach dem „Richtigen“ mit einer nachhaltigen und gesunden Ernährung. Durch das Befragen von vier Mitspielern, die jeweils einen anderen Ernährungsstil repräsentieren und verteidigen, entscheidet sich der Hauptkandidat am Ende für den überzeugendsten Ernährungstyp: Das Spiel wird durch einen Moderator geleitet und vor der Entscheidung von einer „Assistentin“ pointiert zusammengefasst.

Tab. 8: Herzblatt „Auf der Suche nach der wahren Esskultur“ (Sommer)

<i>Interaktionen zwischen Natursportlern und Wildtieren (Sommer)</i>	
Ziele aus dem Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Kooperationsfähigkeit</li> <li>■ Konflikte erkennen, bewältigen und lösen</li> <li>■ Rechte, Interessen, Grenzen von Mensch und Tier erkennen</li> </ul>
Naturerfahrung	Das Leben von Wildtieren/Orientieren im Gelände
Gesundheit/Sport	Bewegung zu Fuß im Naturraum
Thema	Wie können Konflikte zwischen Natursportlern und Wildtieren vermieden werden?
Kurzbeschreibung	Das Geländespiel führt die Teilnehmer in Kleingruppen durch die heimische Natur. Auf ihrer Expedition entlang vorher festgelegter Stationen suchen sie nach Antworten auf die Frage, wie man im Wald Sport treiben kann, ohne die dort lebenden Tiere zu beeinträchtigen. Aus den Antworten an den einzelnen Stationen bilden sie ein Lösungswort, das sie zu einem „Schatz“ (Ziel) führt. Das Team orientiert sich mit Hilfe einer Karte.

Tab. 9: Geländespiel: Interaktionen zwischen Natursportlern und Tieren (Sommer)



*„Das Spannendste war, als wir eine echte Gemse gesehen haben. Man sollte alles tun, damit die Tiere durch die Sportler nicht gestört werden.“*

*Linda, 12, Teilnehmerin in Oberstdorf, Allgäu*

<i>Schnitzeljagd mit Fauna und Flora (Sommer)</i>	
Ziele aus dem Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Kooperationsfähigkeit</li> <li>■ offen sein für neue Perspektiven</li> </ul>
Naturerfahrung	Kenntnisse über die Natur/Orientierung im Naturraum
Gesundheit/Sport	Bewegung ohne Sportgeräte in der Natur
Thema	Neue Pflanzen und Tiere aus der Region kennen lernen
Kurzbeschreibung	Die Schülerinnen und Schüler absolvieren in Kleingruppen eine von den Campleitern/Teamern festgelegte Strecke. Dabei orientieren sie sich an im Gelände angebrachten Markierungen aus Naturmaterialien. Auf dem Weg sammeln oder fotografieren die Teilnehmer Gegenstände, die auf einer Liste aufgeführt sind, z. B. bestimmte Pflanzen, Tiere, Geländebesonderheiten. Bestimmte Spiele dienen dazu, dass die Teilnehmer die Tiere der Region kennen lernen. Ziel der Schnitzeljagd ist es, die Strecke als schnellste Gruppe abzulaufen.

Tab. 10: Schnitzeljagd zum Thema Fauna und Flora (Sommer)

<i>Hausrallye im Dienste der Gesundheit (Sommer)</i>	
Ziele aus dem Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Wissen und Informationen interaktiv nutzen</li> <li>■ Kooperationsfähigkeit</li> </ul>
Gesundheit/Sport	Beschäftigung mit Elementen eines gesunden Lebensstils
Thema	Aspekte eines gesunden Lebensstils
Kurzbeschreibung	In Gruppen müssen die Teilnehmer in der Unterkunft versteckte Karten mit Informationen zum Thema Gesundheit suchen. Im Anschluss wird aus den Informationen ein Poster erstellt und der gesamten Gruppe vorgestellt.

Tab. 11: Hausrallye zum Thema Gesundheit (Sommer)



### **Sportliche Aktivitäten – Wintercamps**

Beim Sportangebot der Wintercamps stehen Backcountry Ski, Ski Alpin, Langlauf und Schneeschuhlaufen im Mittelpunkt.

Ein Backcountry Ski ist ein etwas breiter geschnittener und kürzerer Langlaufski mit Stahlkanten und Schuppen, der Schuh ist robuster als ein Langlaufschuh. Damit können sich die Teilnehmer sowohl in einer Loipe, als auch auf Pisten bewegen. Im Gelände eignet sich der Ski zum Aufsteigen und zum Abfahren. Der einfache und nicht pflegeintensive Ski erlaubt vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, beispielsweise auch Springen über selbst gebaute Sprungschanzen (Kicker).

Viele Kinder und Jugendliche bevorzugen Abfahrten auf der Piste mit regulärer Ski Alpin Ausrüstung. Dieses Material wird zu den Camps von den Teilnehmern selbst mitgebracht. Diese Ski-Variante bietet zwar weniger Bewegungsalternativen, wird von vielen aber als sehr intensive und lohnende Aktivität geschätzt.

Alle Gruppen in den Wintercamps lernen, sich auf Schneeschuhen zu bewegen. Durch diese gewollt langsame Bewegung lernen die Teilnehmer, die sie umgebende Natur intensiv mit allen Sinnen wahrzunehmen. Da eine ausgedehnte Schneeschuhwanderung für Kinder und Jugendliche schnell langweilig wird, wird das Schneeschuhlaufen in den Camps mit einem Geländespiel kombiniert, bei der die Teilnehmer sich mit der Interaktion zwischen Natursportlern und Wildtieren beschäftigen.

*„Die Schneeschuhwanderung war super. Unser Ranger fing ganz plötzlich an zu rennen und wir sind alle hinterher gerannt. Wir waren total außer Puste und er hat uns erklärt, dass Auerhühner sich genauso fühlen, wenn sie gestört werden und flüchten müssen.“*

*Juliane, 13, Teilnehmerin am Feldberg im Schwarzwald*



### Sportliche Aktivitäten – Sommercamps

Teilnehmern im Sommercamp stehen die Sportarten Mountainbiking, Cross Skating, Nordic Walking und Slacklining individuell ausgestaltet zur Verfügung.

Fahrradfahren kann jeder. Doch Mountainbiking bietet gerade Kindern und Jugendlichen vielfältige und abenteuerliche Bewegungserfahrungen, wenn sie mit dem Bike im Gelände über „Stock und Stein“ fahren. Mountainbiking erfordert und schult Koordination, Mut und Selbstvertrauen, körperliche wie mentale Ausdauer. Mountainbiking eignet sich zudem hervorragend dazu, das Konfliktpotenzial zwischen Natursportlern und dem Naturraum deutlich zu machen.

Kernsportarten des nordischen Sports sind Nordic Blading und Nordic Walking. Diese Sportarten ermöglichen vielen Menschen einen leichten Einstieg in den Ausdauersport, bieten Schneesportlern Bewegungsalternativen und können ganz einfach die Freude an Bewegung wecken. Das gilt für Einsteiger, Profis,

Leistungs- und Freizeitsportler gleichermaßen. Auch eine abgewandelte Form des Nordic Bladings, das Cross Skating mit Stöcken, ist Bestandteil des Sommerprogramms. Cross Skating bezeichnet das Fahren mit luftbereiften Inlineskates auf geschotterten Wegen im Gelände. Es ist aufgrund des neuartigen Sportmaterials ein noch nicht weit verbreiteter und bei vielen Jugendlichen noch unbekannter Sport. Teilnehmer mit Erfahrungen im Inline-Skating finden recht schnell Zugang zum Cross Skating, für andere ist das Ausprobieren dieser neuen Sportart eine willkommene Herausforderung, denn Cross Skates erfordern hohe koordinative Fähigkeiten und Kondition. Nordic Walking stammt ursprünglich aus dem Trainingsrepertoire der Skilangläufer. Da viele junge Teilnehmer diese mittlerweile sehr verbreitete Sportart jedoch häufig mit alten und unsportlichen Menschen assoziieren, wird in den Camps auf eine spielerische und dynamische Vermittlung geachtet.



## 2.4 Zielgruppe

Schul- und Gruppenfahrten im Jugendalter bleiben dem Menschen selbst als Erwachsenen lange in Erinnerung. Das gilt insbesondere auch für ticket2nature-Camps gelten, denn sie verbinden Sport, Spaß und Naturerlebnisse mit Reflektion und intensiver Gruppenerfahrung. Je zwei sportartenspezifisch und pädagogisch geschulte Teamer betreuen das Programm

und leiten die Natursportaktivitäten. Lehrer und Betreuer von Schulklassen können für ihre Schüler die Natursportcamps buchen. Sie sind geeignet für Teilnehmer im Alter von 8 bis 16 Jahren aller Schulklassen, Schularten und Vereinsgruppen. Die Mindestteilnehmerzahl für ein Camp liegt bei zehn Teilnehmern und sollte 35 Personen nicht übersteigen.



### 3. Organisation

Für die Organisation der ticket2nature-Camps sind folgende Aufgaben wesentlich: Die Erarbeitung von Informationen und Schulungsunterlagen für Teamer und Multiplikatoren. Außerdem die Akquise geeigneter Teamer und die Auswahl geeigneter Camp-Standorte.

#### 3.1 Interaktive Lern-DVD „JUMP 360° ticket2nature“

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD hat Schlüsselkompetenzen benannt, die für das Führen eines nachhaltigen Lebensstils notwendig sind. Eine dieser Gestaltungskompetenzen ist die interaktive Anwendung von Medien und Mitteln. Das Lernen mit modernen Medien wie Computerspielen macht Spaß und trägt zu einer Intensivierung der Lernaktivität bei. In dem interaktiven Computerspiel „JUMP 360° ticket2nature“ muss eine Schneesportfahrt geplant werden, die zu einem möglichst geringen „ökologischen und sozialen Fußabdruck“ führt.

Hierbei helfen interaktive Informationen in Form von Grafiken, Bildern, Audiodateien und Texten, um das nachhaltige Handeln im Schneesport und im Alltag zu lernen. In dem Spiel müssen Entscheidungen zur persönlichen Kompromissbereitschaft getroffen werden. Der Punktestand gibt eine klare und beeindruckende

Rückmeldung. Zusätzlich wecken mehrere Filme die Lust auf Bewegung am Berg und bieten die Möglichkeit, sich zu den Themenbereichen Mensch, Wirtschaft und Natur zu informieren.

Die interaktive Lern-DVD ist dem Schulsportkonzept beigelegt und soll zur Vorbereitung von Schneesportfahrten und Schullandheimaufenthalten dienen. In der Schule kann die DVD auch allgemein im Unterricht zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und im fächerübergreifenden Unterricht eingesetzt werden..



#### 3.2 Schulungsunterlagen

Die Schulungsunterlagen sind umfassend und anspruchsvoll. Die Teamer erhalten grundlegende Informationen zur Projektfinanzierung und zu den am Projekt beteiligten Institutionen. Außerdem lernen sie Grundsätzliches über Bildung für nachhaltige Entwick-

lung und nachhaltige Ernährung, über Erlebnispädagogik und mögliche Konflikte zwischen Sport und Natur. Ein zweiter Teil der Unterlagen beinhaltet die notwendigen Informationen zu den Natursportaktivitäten (Sportart, Materialkunde, Lehrwege, Ideen zur spiele-

rischen Vermittlung). Der dritte Teil der Teamer-Handbücher besteht aus einer detaillierten Ausarbeitung der konzipierten Programmpunkte. Dieser Teil wurde so entworfen, dass er direkt für die Umsetzung

in den Camps genutzt werden kann. Auszüge aus dem Handbuch werden zudem als Unterlagen für die Fortbildung der teilnehmenden Lehrer genutzt.

*„Ich hatte 25 Teilnehmer im Camp. 15 davon haben vorher kaum Outdoor-Sport getrieben. Es war für mich eindrucksvoll zu sehen, wie schnell sich die Jugendlichen auf die freie Natur eingelassen haben, vielen war das Outdoor-Programm am Ende sogar zu kurz bemessen.“*

*Karin Unger, Teamleiterin eines Wintercamps im Sauerland*



### 3.3 Teamer

Direkt zu Beginn der Projektarbeit wurde mit der Suche nach geeigneten Teamern begonnen. Hierzu wurden einzelne Personen aktiv angesprochen. In Vorträgen und Veranstaltungen an der Deutschen Sporthochschule Köln, der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der Johannes Gutenberg Universität Mainz wurde auf das Projekt aufmerksam gemacht und entsprechende Kontaktinformationen verteilt. Auch Übungsleiter des Deutschen Skiverbandes wurden angesprochen, um sie als Teamer auszubilden. Teamer erfüllen im Camp eine Doppelqualifikation: Sie betreiben selbst mehrere nordische Sportarten, verfügen über umfangreiche Kenntnisse zu Natur und

Umwelt und sind mit ihrem eigenen Lebensstil Vorbild für Kinder und Jugendliche. Zudem müssen sie die Sicherheitsrichtlinien der Bundesländer für die Durchführung von Schulfahrten berücksichtigen. Für Natursport bei Schulfahrten müssen die Betreuer in vielen Bundesländern Qualifikationen in den entsprechenden Outdoor-Sportarten nachweisen. Daher fällt unter den Bewerbern die Entscheidung aufgrund der sportlichen Qualifikation und zugleich der Erfahrungen in der Jugendarbeit. Das Interesse an einer Arbeit als Teamer bei ticket2nature ist groß. Derzeit stehen 20 ausgebildete Teamer zur Verfügung.

95

### 3.4 Standorte

Die Standorte für ticket2nature-Camps müssen über eine Infrastruktur verfügen, die Übernachtung und Verpflegung von Schulklassen bis zu einer Gruppengröße von 35 Personen ermöglicht.

**Schwarzwald:** Das Leistungszentrum Herzogenhorn am Feldberg im Schwarzwald, sowie das neue Loipen-

haus am Notschrei (Nordic Center) erfüllen dieses Kriterium. Beides sind Standorte in einem „DSV nordic aktiv Zentrum“. Sie bieten sich an, da sie im Naturschutzgebiet Feldberg liegen, wo sowohl im Winter, als auch im Sommer intensiv Sport getrieben wird. In dieser Region wurden vorbildhafte Lösungen für Mehrfachnutzungen der Sportanlagen gefunden. An diesen

beiden Standorten haben daher bislang die meisten Camps, außerdem Schulungen für Teamer und Multiplikatoren stattgefunden.

Geeignet für Sommercamps ist zudem der von der Stiftung Sicherheit im Skisport mitbegründete Waldjugendzeltplatz Weißenbach in Schönwald im Schwarzwald. Der Zeltplatz befindet sich direkt neben einer Skirollerstrecke und einem Biathlon-Schießstand. Die gesamte Region ist als Natura 2000-Gebiet ausgewiesen.

**Sauerland:** Ein weiterer geeigneter Mittelgebirgsstandort ist die Region Winterberg mit der Wintersport Arena Sauerland. Das Sauerland besticht durch seine große Naturvielfalt, für deren Erhalt auch durch Einsatz neuester Technik vor Ort viel getan wird.

**Kahler Asten:** Neuastenberg in direkter Nähe zum Naturschutzgebiet Kahler Asten verfügt über eine Jugendherberge, mehrere Gruppenunterkünfte und eine Sportschule mit Übernachtungsmöglichkeiten. Für Wintercamps stehen mehrere nahegelegene Skilifte zur Verfügung, für Sommercamps bieten die zahlreichen Mountainbike-Strecken ideale Voraussetzungen. In dieser Region haben bisher Multiplikatoren-Fortbildungen, Winter- und Sommercamps stattgefunden.

**Oberammergau/Garmisch:** Die Jugendherbergen in Oberammergau und Garmisch-Partenkirchen sind Stützpunkt des „Alpinen Studienplatzes“ (ASP) und bieten neben einer Fülle von Freizeit- und Sportangeboten auch ein natur- und erlebnisorientiertes Programm zu alpinen Themen. Mit Blick auf die FIS Alpine Ski-WM in Garmisch-Partenkirchen und die Olympiabewerbung München 2018 spielen die dortigen Jugendherbergen mit ihrer Bildungsarbeit im Umweltbereich eine wichtige Rolle. Ziel ist es, in enger Verknüpfung zum Deutschen Skiverband und dem Olympiastützpunkt Bayern ticket2nature-Camps in dieser Region langfristig zu etablieren.

**Oberstdorf:** Als Standort im Hochgebirge ist die Region Oberstdorf ideal, um den Wünschen und Vorstellungen der jungen Camp-Teilnehmer gerecht zu werden. Die Allgäuer Hochalpen sind das größte Naturschutzgebiet Deutschlands, deren Ausläufer reichen bis in das Skigebiet am Fellhorn. Das Skigebiet Fellhorn gibt daher einen direkten und lehrreichen Einblick in das Miteinander von Naturschutz und Wintersport, beispielsweise in die Problematik naturnaher Baumaßnahmen. Oberstdorf war Standort für die erste Teamer-Schulung im Winter 2007/2008.

## 4. Zusammenfassung

Die Fakten sind bekannt: Viele Kinder und Jugendliche in Deutschland bewegen sich zu wenig und ernähren sich falsch. Ihr Leben spielt sich nur selten in freier Natur ab, daher fehlt jungen Menschen oft der persönliche Bezug zu Natur und Umwelt, viele kennen Wildtiere nur aus dem Zoo und wissen wenig über die Wechselwirkungen zwischen menschlichen Aktivitäten und Naturräumen.

Natursport mit modernen und jugendgerechten Sportarten ist optimal dazu geeignet, junge Menschen auf spielerische Art und Weise mit Aspekten eines nach-

haltigen und umweltverträglichen Lebensstils vertraut zu machen. Die Natursportcamps „ticket2nature“ sensibilisieren Schülerinnen und Schüler, sowie Jugendliche aus Vereinen für Fragen und Möglichkeiten eines umweltschonenden und zukunftsfähigen Verhaltens. Die Teilnehmer üben soziales Miteinander in der Gruppe, erfahren, wie viel Freude und Spaß Bewegung in der freien Natur mit sich bringt, stärken Kondition und Durchhaltevermögen und lernen spannende Aspekte aus der komplexen Wechselwirkung zwischen Outdoor-Sport und Naturschutz zu reflektieren und zu bewerten.



Damit erreichen die ticket2nature-Camps wichtige Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Teilnehmer erwerben Gestaltungskompetenzen, die Basis für einen zukunftsfähigen Lebensstil sind: offen sein für Veränderungen, an Entscheidungsprozessen teilnehmen, sich selbst motivieren, Auswirkungen des

eigenen Handelns auf Natur und Umwelt reflektieren. Auf diese Weise erfüllen die Camps nicht nur eine wichtige Bildungsaufgabe, sondern legen die Grundlage für ein bewusst nachhaltigeres Leben – nicht nur in jungen Jahren, sondern auch als Erwachsener.

## 5. Literaturverzeichnis

- Apel, H. & Franz-Balsen, A. (1997). Zurück in die Zukunft? Leitbilder der Umweltdebatte im Spiegel der Generationen. *Generation im Dialog*. K. Meisel. Frankfurt, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.
- Brämer, R. (2006). *Natur obskur – Wie Jugendliche heute Natur erfahren*. München, Oekom Verlag.
- Brundtland-Kommission-World Commission Environment and Development (1987). Abschlussbericht der Vereinten Nationen (Weltkommission für Umwelt und Entwicklung).
- de Haan, G. & Gerhold, L. (2008). „Bildung für nachhaltige Entwicklung – Bildung für die Zukunft“ *Umweltpsychologie* 23(2).
- Graf, C. & Dordel, S. (2007). *Bewegungsmangel und Fehlernährung bei Kindern und Jugendlichen*. Köln, Deutscher Ärzte-Verlag.
- Hollmann, W. & Hettinger, T. (2000). *Sportmedizin – Grundlagen für Arbeit, Training und Präventivmedizin*. Stuttgart, Schattauer Verlag.
- Hübner, K. & Jacoby, T. (2008). Workshop 3: Bildung für nachhaltige Entwicklung und biologische Vielfalt im Sport. *Umwelt, Umweltschutz und Sport im Dialog: Biodiversität und Sport – Perspektiven der nachhaltigen Entwicklung*. Köln.
- Kals, E., Schuhmacher, D. et al. (1998). „Naturerfahrungen, Verbundenheit mit der Natur und ökologische Verantwortung als Determinanten naturschützenden Verhaltens.“ *Zeitschrift für Sozialpsychologie*.
- Künzli David, C. & Kaufmann-Hayoz, R. (2008). „Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Konzeptionelle Grundlagen, didaktische Ausgestaltung und Umsetzung.“ *Umweltpsychologie* 23(2).
- Kyburz-Graber, R., (2006). *Kompetenzen für die Zukunft – Nachhaltige Entwicklung konkret*. Bern. h.e.p. Verlag.
- Lagerström, D. (2007). *Friluftsliv – ein nordischer Weg zur Bewegung und Bewegungskultur?* Aachen, Meyer & Meyer.
- Liedtke, G. (2005). *Die Bedeutung von Natur im Bereich der Outdooraktivitäten*, Institut für Natursport und Ökologie.
- Lude, A. (2001). *Naturerfahrungen und Naturschutzbewusstsein*. Innsbruck, Studienverlag.
- Meadows, D. & Randers, J. et al. (2006). *Grenzen des Wachstums – Das 30-Jahre-Update: Signal zum Kurswechsel*. Stuttgart, Hirzel.
- Michelsen, G. (2006). *Von der Umweltbildung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: Historische Entwicklung, Inhalte und Selbstverständnis. Bildung für nachhaltige Entwicklung – Perspektiven für die Umweltbildung*. B. Hiller, M. Lange. Münster.
- Obst, F. & Bös, K. (1997). „Akzeptanz und Wirkung zusätzlicher Sportstunden in der Grundschule.“ *Sport Praxis* 2.
- Rychen, D. S. & Salganik, L. H. (2003). *Key Competencies for a successful Life and a Well-Functioning Society*. Göttingen, Hogrefe & Huber.
- Schmidt, W. & Hartmann-Tews, I. et al. (2003). *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht*. Schorndorf, Karl Hofmann.
- Transfer-21, P. (2007). *Orientierungshilfe Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Sekundarstufe 1 – Begründungen, Kompetenzen, Lernangebote*.
- Ulrich, R. S. (1993). *Biophilia, Biophobia and Natural Landscapes. The Biophilia Hypothesis*. S. Kellert, R. Washington, Island Press.



## **1. ■ Rücksicht auf die anderen Skifahrer und Snowboarder**

Jeder Skifahrer und Snowboarder muss sich so verhalten, dass er keinen anderen gefährdet oder schädigt.



## **2. ■ Beherrschung der Geschwindigkeit und der Fahrweise**

Jeder Skifahrer und Snowboarder muss auf Sicht fahren. Er muss seine Geschwindigkeit und seine Fahrweise seinem Können und den Gelände-, Schnee- und Witterungsverhältnissen sowie der Verkehrsdichte anpassen.



## **3. ■ Wahl der Fahrspur**

Der von hinten kommende Skifahrer und Snowboarder muss seine Fahrspur so wählen, dass er vor ihm fahrende Skifahrer und Snowboarder nicht gefährdet.



## **4. ■ Überholen**

Überholt werden darf von oben oder unten, von rechts oder von links, aber immer nur mit einem Abstand, der dem überholten Skifahrer oder Snowboarder für alle seine Bewegungen genügend Raum lässt.



## **5. ■ Einfahren, Anfahren und hangaufwärts Fahren**

Jeder Skifahrer und Snowboarder, der in eine Skiabfahrt einfahren, nach einem Halt wieder anfahren oder hangaufwärts schwingen oder fahren will, muss sich nach oben und unten vergewissern, dass er dies ohne Gefahr für sich und andere tun kann.



## **6. Anhalten**

■ Jeder Skifahrer und Snowboarder muss es vermeiden, sich ohne Not an engen oder unübersichtlichen Stellen einer Abfahrt aufzuhalten. Ein gestürzter Skifahrer oder Snowboarder muss eine solche Stelle so schnell wie möglich freimachen.



## **7. Aufstieg und Abstieg**

■ Ein Skifahrer oder Snowboarder, der aufsteigt oder zu Fuß absteigt, muss den Rand der Abfahrt benutzen.



## **8. Beachten der Zeichen**

■ Jeder Skifahrer und Snowboarder muss die Markierung und die Signalisation beachten.



## **9. Hilfeleistung**

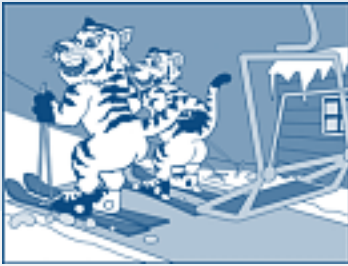
■ Bei Unfällen ist jeder Skifahrer und Snowboarder zur Hilfeleistung verpflichtet.



## **10. Ausweispflicht**

■ Jeder Skifahrer und Snowboarder, ob Zeuge oder Beteiligter, ob verantwortlich oder nicht, muss im Falle eines Unfalles seine Personalien angeben.

Die DSV-Tipps dienen der Sicherheit aller Pistenbenutzer. Anweisungen des Liftpersonals gehen aber im Zweifel vor. Wer Kinder in seiner Obhut hat oder anvertraut bekommt, soll ihnen helfen, die DSV-Tipps und die Anweisungen des Personals einzuhalten.



### 1 Anstellen

■ Bitte geordnet anstellen und nicht drängeln. Hinweise auf Mindestgröße von Kindern beachten. Keinen Einstiegsplatz frei lassen, um unnötige Wartezeiten zu vermeiden. Snowboarder steigen aus der hinteren Bindung.



### 2 Einsteigen

■ Zügig zum Förderband oder an die Einstiegsstelle bewegen und Stöcke in eine Hand nehmen. Blick nach hinten wenden und den herannahenden Sessel beobachten. Nach dem Hinsetzen Sicherheitsbügel schließen und dabei Rücksicht auf Sesselpartner nehmen. Ski auf den Raster stellen und ruhig halten, damit es nicht zu einer ungewollten Bindungsöffnung kommt.



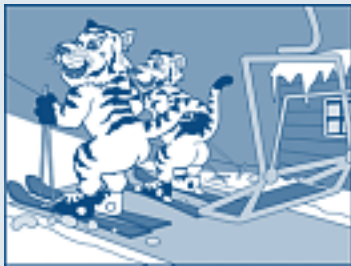
### 3 Während der Fahrt

■ Bitte ruhig sitzen, Ski in Fahrtrichtung halten und nicht schaukeln. Bis zum Ausstieg fahren. Wer vorzeitig aussteigt, gefährdet sich und andere. Das Hinabwerfen von Gegenständen und das Rauchen ist aus Sicherheits- und Umweltgründen streng verboten.



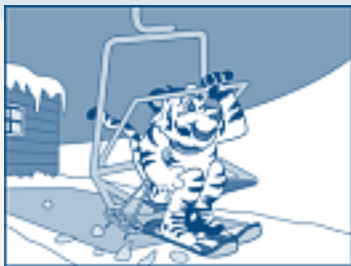
### 4 Fahrtunterbrechung

■ Auch bei längerer Fahrtunterbrechung Ruhe bewahren und Sesselpartner beruhigen. Unbedingt Informationen abwarten, niemals eigenmächtig handeln. Abspringen ist lebensgefährlich, weil der Höhenabstand zum Boden immer täuscht.



## **5. Vor dem Ausstieg**

■ Rechtzeitig auf das Aussteigen einrichten. Sicherungsbügel erst bei Erreichen des Hinweisschilds öffnen und vor der Ankunft die Skispitzen anheben.



## **6. Aussteigen**

■ Zur vorgeschriebenen Seite hin aussteigen und sofort den gesamten Ausstiegsbereich verlassen. Wer hier verweilt, gefährdet die Nachfolgenden und sich selbst.

Die DSV-Tipps dienen der Sicherheit aller Pistenbenutzer. Anweisungen des Liftpersonals gehen aber im Zweifel vor. Wer Kinder in seiner Obhut hat oder anvertraut bekommt, soll ihnen helfen, die DSV-Tipps und die Anweisungen des Personals einzuhalten.



### 1. Anstellen

■ Bitte geordnet anstellen und nicht vordrängen. Bei Tellerliften einzeln, bei Doppelbügel paarweise, um unnötige Wartezeiten zu vermeiden. Snowboarder steigen aus der hinteren Bindung. Nur bei Liften ohne Einstiegshelfer Teller oder Bügel selbständig ergreifen.



### 2. Einsteigen

■ Stöcke in die äußere Hand nehmen und zügig an die Einstiegsstelle herantreten. Nach innen wenden und mit der freien Hand nach dem Schlepplbügel greifen.



### 3. Anfahren

■ Nicht auf den Bügel setzen! Aufrecht stehen, leicht gegen den Bügel lehnen und sich ziehen lassen. Snowboarder stellen den freien Fuß zwischen die Bindungen.



### 4. Während der Fahrt

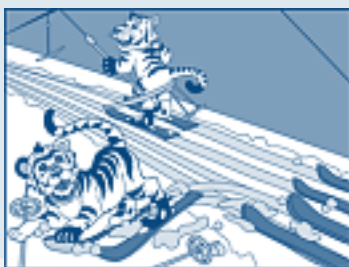
■ Gleichgewicht halten. Bei Doppelbügel weder nach außen noch auf den Bügelpartner lehnen.





## **5. Keine Experimente**

Auf der Lifttrasse bleiben und nicht Slalom fahren. Niemals vorzeitig aussteigen, damit gefährdet man sich und andere.



## **6. Verhalten nach einem Sturz**

Wer stürzt, muss sich bemühen, die Lifttrasse sofort frei zu machen. Nachfolger können oft nicht ausweichen.



## **7. Vor dem Ausstieg**

Rechtzeitig auf das Aussteigen einrichten. Darauf achten, dass der Schleppbügel sich nicht in der Kleidung verfängt.



## **8. Aussteigen**

Zügig zur vorgeschriebenen Seite aussteigen. Bügel in Zugrichtung loslassen. Seitliches Wegwerfen bringt andere in Gefahr.



## **9. Ausstiegsbereich verlassen**

Sofort den gesamten Ausstiegsbereich verlassen, damit die Nachfolgenden Platz haben. Wer hier verweilt, kann außerdem von einem pendelnden Bügel getroffen werden.





**Verletzung, Unfall oder Krankheit sind keine typischen Begleiterscheinungen des Skisports, sondern davon unabhängig. Sie sind vielmehr Folge von richtigen oder falschen Verhaltensweisen der einzelnen Skisportler. Der Skifahrer hat sein Schicksal in der Hand. Richtige Verhaltensweisen sind der beste Schutz vor Unfällen, Verletzungen oder Erkrankungen. Sie lassen sich erlernen.**

- 1.** Jeder Skifahrer sollte konditionell gut vorbereitet sein, der Bewegungsapparat und das Herz-Kreislaufsystem so trainiert sein – am besten das ganze Jahr über –, dass allen sportlichen und körperlichen Anforderungen genügt wird.
- 2.** Den Wetterverhältnissen angepasste Kleidung ist unerlässlich, um Unterkühlungen auszuschließen. Die technische Ausstattung, vor allem Schuhe und Bindung, müssen den neuesten Sicherheitsvorschriften entsprechen.
- 3.** Nach längeren Abfahrten Erholungspausen einlegen und die Fahrzeiten, insbesondere in den ersten Tagen, nicht zu lange ausdehnen. Unfälle ereignen sich überwiegend bei Ermüdung und am späten Nachmittag.
- 4.** Bei Herzschmerzen, Schwindel, Atemnot und anderen Beschwerden anhalten und sobald als möglich den Arzt aufsuchen.
- 5.** Vorsichtiges und umsichtiges Fahren vermeidet Unfälle. Lawinensperrgebiete nie durchfahren.
- 6.** Übermäßiges Essen unmittelbar vor und während des Skilaufens sind zu vermeiden. Kleine kohlenhydratreiche Zwischenmahlzeiten haben sich bewährt.
- 7.** Vor und während des Skilaufens keinen Alkohol trinken.
- 8.** Menschen mit Risikofaktoren wie erhöhtem Blutdruck, Diabetes, Herzproblemen und bei Einnahme von Medikamenten sowie Kinder und Jugendliche mit Übergewicht dürfen meistens auch Skilaufen, sollten vor dem Skilaufen aber den Rat ihres Arztes einholen.
- 9.** Nicht das Alter, sondern ein schlechter Trainings- und Gesundheitszustand sind ein Grund, auf das Skilaufen zu verzichten.
- 10.** Skiläufer sollten auf ausreichend Schlaf achten, damit der Körper sich von den täglichen Belastungen erholen kann.



## 1. Eigenverantwortlichkeit des Pistenbenutzers

Mit dem Einsatz von Pistenraupen muss jederzeit auch während des Skibetriebs gerechnet werden. Der Pistenbenutzer soll bei seiner Spurwahl stets daran denken, dass die Geräte häufig bergwärts fahren, schwer lenkbar sind und der Fahrer das Gelände nicht immer rundum voll überblicken kann.



## 2. Abstand halten

Einer Pistenraupe, egal ob sie fährt oder steht, darf der Pistenbenutzer niemals zu nahe kommen. Er muss immer damit rechnen, dass sie plötzlich die Fahrtrichtung ändert, anhält oder rückwärts fährt. Der Sicherheitsabstand darf deshalb zur Vorder- und Rückseite 15 Meter, zu den Seiten 3 Meter nicht unterschreiten.



## 3. Nicht anhängen

Die Fahrmanöver der Pistenraupen sind unberechenbar. Anhängen ist lebensgefährlich!



## 4. Manchmal verdeckt

Pistenraupen müssen auch im nicht einsehbaren Gelände oder an Engstellen arbeiten. Dabei fahren sie oft bergwärts. Mit ihrem plötzlichen Auftauchen ist jederzeit zu rechnen. Der Pistenbenutzer muss deshalb auch zur eigenen Sicherheit stets auf Sicht fahren und Geländesprünge unterlassen.



## **5. Vorrang der Pistenraupen**

Pistenraupen immer den Vorrang einräumen und zuerst passieren lassen. Der Pistenbenutzer muss im Zweifel in ausreichendem Abstand anhalten, bis das Gerät vorbei ist. Dies gilt vor allem im Bereich von Engstellen.



## **6. Am Steilhang Abrutschgefahr**

Am steileren Hang kann die Pistenraupe ins Rutschen kommen. Der unterhalb befindliche Pistenbenutzer soll sie deshalb genau beobachten, großräumig Abstand halten und so schnell wie möglich ihren Arbeitsbereich verlassen.

Im Steilhang niemals oberhalb einer Pistenraupe queren. Bei einem Sturz besteht Gefahr, in das Gerät hineinzurutschen.



## **7. Bemerkbar machen**

Wenn ein Pistenbenutzer nicht ausweichen kann (Sturz, Materialdefekt o.ä.), muss er sich dem Fahrer durch möglichst deutliche Zeichen bemerkbar machen. Wenn nötig, sollen andere Pistenbenutzer den Lenker warnen.



## **8. Gefahr nach Pistenschluss oder bei Pistensperre**

Nach Pistenschluss oder bei Pistensperre finden Präparierungsarbeiten statt, bei denen die Geräte vielfach an über 1000 Meter langen Stahlseilen verankert sind. Wegen des oft unsichtbaren oder plötzlich empor schnellen Seils besteht Lebensgefahr!



## **1. Rücksichtnahme auf die anderen**

■ Jeder Langläufer muss sich so verhalten, dass er keinen anderen gefährdet oder schädigt.



## **2. Signalisation, Laufrichtung und Lauftechnik**

Markierungen und Signale (Hinweisschilder) sind zu beachten. Auf Loipen und Pisten ist in der angegebenen Richtung und Lauftechnik zu laufen.



## **3. Wahl von Spur und Piste**

■ Auf Doppel- und Mehrfachspuren muss in der rechten Spur gelaufen werden. Langläufer in Gruppen müssen in der rechten Spur hintereinander laufen. In freier Lauftechnik ist auf der Piste rechts zu laufen.



## **4. Überholen**

■ Überholt werden darf rechts oder links. Der vordere Läufer braucht nicht auszuweichen. Er sollte aber ausweichen, wenn er es gefahrlos kann.



## **5. Gegenverkehr**

■ Bei Begegnungen hat jeder nach rechts auszuweichen. Der abfahrende Langläufer hat Vorrang.



- 6. Stockführung**  
■ Beim Überholen, Überholtwerden und bei Begegnungen sind die Stöcke eng am Körper zu führen.



- 7. Anpassung der Geschwindigkeit an die Verhältnisse**  
■ Jeder Langläufer muss, vor allem auf Gefällstrecken, Geschwindigkeit und Verhalten seinem Können, den Gelände- verhältnissen, der Verkehrsdichte und der Sichtweite anpassen. Er muss einen genügenden Sicherheitsabstand zum vorderen Läufer einhalten. Notfalls muss er sich fallen lassen, um einen Zusammenstoß zu verhindern.



- 8. Freihalten der Loipen und Pisten**  
■ Wer stehen bleibt, tritt aus der Loipe/Piste. Ein gestürzter Langläufer hat die Loipe/Piste möglichst rasch freizumachen.



- 9. Hilfeleistung**  
■ Bei Unfällen ist jeder zur Hilfeleistung verpflichtet.



- 10. Ausweispflicht**  
■ Jeder, ob Zeuge oder Beteiligter, ob verantwortlich oder nicht, muss im Falle eines Unfalles seine Personalien angeben.



**Skisportler und Snowboarder in aller Welt erleben die freie Natur. Sie ist Heimat für Tiere und Pflanzen, die auf empfindlichem Boden gedeihen. Sie schützt auch den Menschen selbst. Alle sind aufgerufen, die Landschaft zu schonen, um auch in Zukunft Skisport und Snowboarding in einer intakten Umwelt ausüben zu können und nachhaltig zu sichern. Der Internationale Ski-Verband bittet daher die Skisportler und Snowboarder, folgende Regeln zu beachten:**

- 1.** ■ Informieren Sie sich über Ihr ausgewähltes Gebiet.  
Unterstützen Sie die Orte, die sich um die Umwelt sorgen.
- 2.** ■ Wählen Sie umweltfreundliche Verkehrsmittel – Bus und Bahn – zur Anreise.
- 3.** ■ Bilden Sie Fahrgemeinschaften bei Anreise mit dem privaten Auto.
- 4.** ■ Lassen Sie Ihr Auto am Skiort stehen, nehmen Sie den Skibus.
- 5.** ■ Fahren Sie nur bei ausreichender Schneedecke Ski und Snowboard.
- 6.** ■ Halten Sie sich an die markierten Pisten und Loipen.
- 7.** ■ Beachten Sie Pistenmarkierungen und -sperrungen.
- 8.** ■ Verzichten Sie auf das Fahren abseits der Pisten besonders in Waldgebieten.
- 9.** ■ Fahren Sie nicht in geschützte Gebiete. Schonen Sie Tiere und Pflanzen.
- 10.** ■ Nehmen Sie Ihren Abfall mit.

